

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

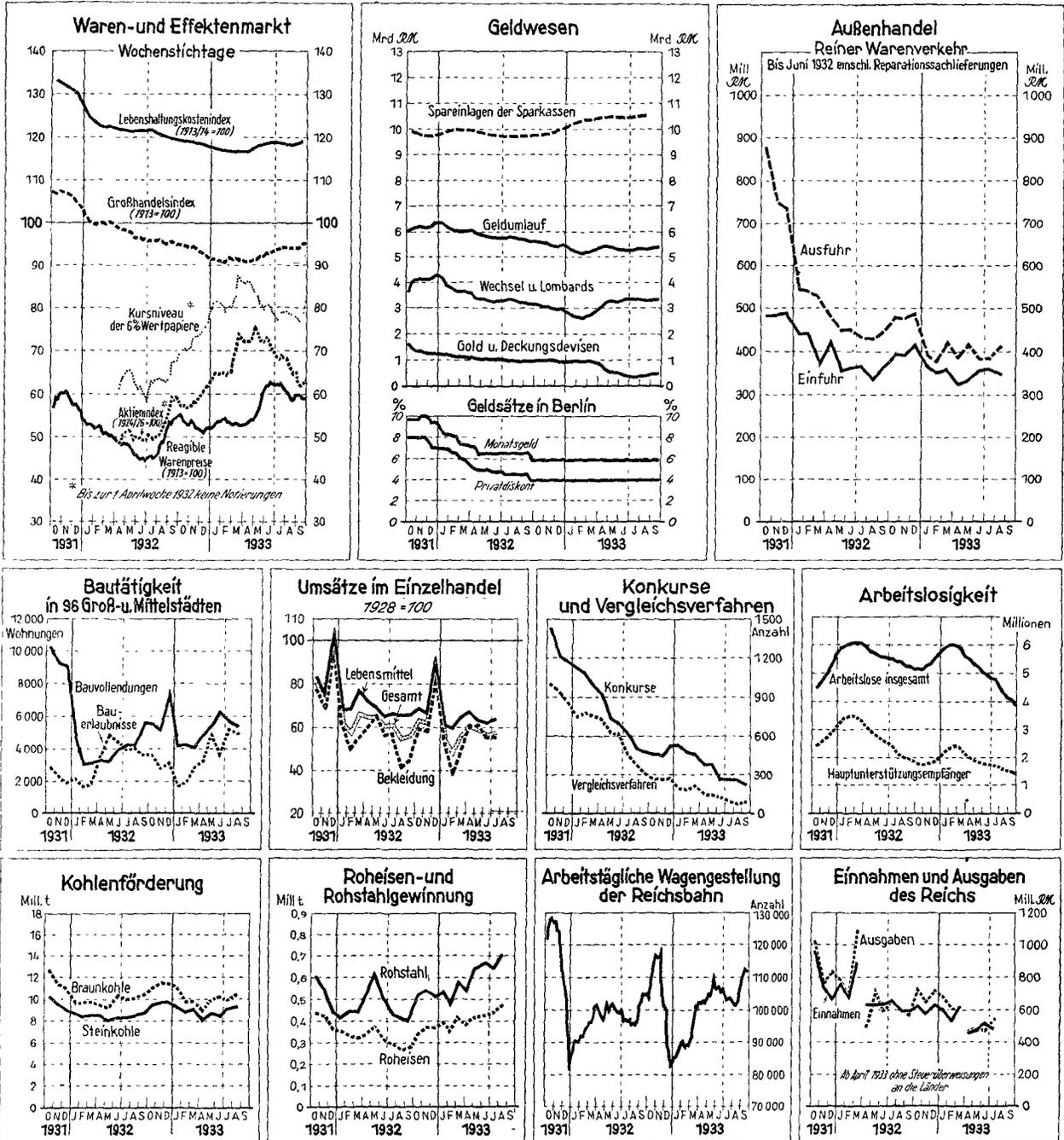
HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN W 15, KURFÜRSTENDAMM 193/94

1933 1. Oktober-Heft

Redaktionsschluss: 13. Oktober 1933
Ausgabetag: 16. Oktober 1933

13. Jahrgang Nr. 19

DEUTSCHE WIRTSCHAFTSKURVEN



Die Investitionen in der deutschen Industrie 1924 bis 1931.

Unterlagen und Methoden. Für die nachfolgende Untersuchung wurden die Bilanzen von 1 970 Aktiengesellschaften der Produktions- und Verbrauchsgüterindustrien — und zwar der Börsen- und Millionengesellschaften¹⁾ — auf ihre Anlagen- und Vorratsbewegung analysiert. Das Nominalkapital der erfaßten Aktiengesellschaften betrug Ende 1931 12,1 Mrd. *R.M.*, das sind rd. 90 vH des Aktienkapitals aller am 31. Dezember 1931 vorhandenen deutschen Industrie-Aktiengesellschaften²⁾.

Die von Jahr zu Jahr in den Bilanzen ausgewiesenen Veränderungen des industriellen Anlagevermögens wurden dabei in folgender Weise aufgliedert:

- Neuanlagen, das sind Neuinvestitionen über die Ersatzanlagen hinaus durch die der Sachgüterbestand der deutschen Volkswirtschaft an Gebäuden, Maschinen und Inventar vermehrt worden ist; ausgeschaltet wurden alle Ankäufe von Grundstücken und bestehenden Gebäuden, da durch diese Vorgänge das volkswirtschaftliche Realkapital in seiner Gesamtheit nicht verändert wird.
- Ersatzanlagen, das sind Investitionen, die der laufenden Erneuerung und Erhaltung des industriellen Anlagenapparates dienen.
- Veränderungen der Vorräte, also die Vermehrung oder Verminderung der in der Industrie gehaltenen Bestände an Rohstoffen, Halb- und Fertigfabrikaten; dabei muß grundsätzlich zwischen Wertveränderungen infolge Preisschwankungen und Veränderungen der Bestandsmengen unterschieden werden. Freilich enthalten gerade für diese wichtige Aufgliederung die Geschäftsberichte der Aktiengesellschaften nur sehr spärliche Angaben.

In allen Fällen sind Anlagen- und Vorratsveränderungen durch Fusionen und andere Zusammenschlüsse sowie durch Umgründungen usw. ausgeschaltet worden, da es sich hierbei nur um Eigentumsveränderungen, nicht aber um eine tatsächliche Vermehrung des Sachgüterbestandes der Volkswirtschaft handelt.

I. Industrielle Neu- und Ersatzanlagen.

1. Gesamtüberblick.

Überblickt man in großen Zügen die Bewegung des industriellen Anlagevermögens seit der Währungsstabilisierung, so tritt die Bedeutung der industriellen Investitionstätigkeit im Rahmen der Konjunkturbewegungen scharf hervor. Verbesserte Absatzmöglichkeiten und Kostenverhältnisse regen die Industrie zu Neubauten und Anschaffungen an. Ein großes Volumen von in Durchführung befindlichen Investitionen führt nicht nur zur Ausnutzung der in den Produktionsgüterindustrien vorhandenen Kapazitäten, sondern erhöht auch in der weiteren Folge den Beschäftigungsgrad der Konsumgüterindustrien, von Handwerk, Handel und Verkehr. Damit aber wird die gesamte volkswirtschaftliche Umsatzstätigkeit vermehrt und beschleunigt. Konjunkturabschwung und Krisen zeigen das entgegengesetzte Bild einer sich aus sich selbst ergebenden, ständigen Schrumpfung sowohl der Investitionen als auch der gesamten Wirtschaftstätigkeit, bis sich endlich am Ausgang der Depression infolge zunehmender Stauung der wirtschaftlichen Aufgaben und bei Verflüssigung des Kreditmarktes wieder eine Aufwärtsbewegung durchzusetzen vermag.

¹⁾ Aktiengesellschaften mit einem Aktienkapital von 1 Mill. *R.M.* und darüber sowie solche Aktiengesellschaften mit einem kleineren Aktienkapital, deren Aktien an deutschen Börsen gehandelt werden; der Untersuchung liegt der gleiche Kreis von Gesellschaften zugrunde, deren Anlagen-Entwertungen im Zeitraum 1924 bis 1931 kürzlich in »Wirtschaft und Statistik«, 13. Jahrgang 1933, Heft 15, S. 474, dargestellt wurden. — ²⁾ Nach der amtlichen Statistik des Bestandes der deutschen Aktiengesellschaften waren Ende 1931 5 615 Aktiengesellschaften mit einem Aktienkapital von 13,8 Mrd. *R.M.* vorhanden (Grundstoffindustrien, verarbeitende Industrien und Baugewerbe).

Diese Zusammenhänge sind deutlich in den Veränderungen der industriellen Investitionstätigkeit von 1924 bis 1932 zu erkennen. Die industriellen Investitionen gingen nach einem erstmaligen raschen Anstieg von 1924 auf 1925, der z. T. strukturell bedingt war (Nachholung unterlassener Ersatzanlagen usw.), im Depressionsjahr 1926 auf fast die Hälfte des Volumens von 1925 zurück. Während des konjunkturellen Aufschwungs und Hochschwungs der Jahre 1927/28 erreichten auch die industriellen Investitionen ihren Höhepunkt. Das Jahr 1929 brachte den Umschwung. Unter dem Einfluß der wachsenden Absatzschwierigkeiten wurde die industrielle Bautätigkeit mehr und mehr eingeschränkt. Diese Schrumpfung der Investitionen verschärfte sich 1931 so sehr, daß in diesem Jahr nur noch ein Teil der Ersatzanlagen, die normalerweise etwa die Höhe der laufenden jährlichen Anlagenabschreibungen erreichen müssen, durchgeführt wurde. Die Folge war, daß in diesem Jahr die in den Bilanzen ausgewiesenen Anlagenbuchwerte der industriellen Gesellschaften um rd. 350*³⁾ Mill. *R.M.* zurückgingen. Insgesamt waren im Zeitraum 1924 bis 1931 bei den erfaßten Gesellschaften der deutschen Industrie folgende Neu- und Ersatzanlagen zu beobachten:

Die Anlageninvestitionen der deutschen Industrie ¹⁾ in Mill. <i>R.M.</i>	Veränderung der Anlagenbuchwerte insgesamt ²⁾	Summe der Neuanlagen ³⁾	Summe der Ersatzanlagen	Bruttoinvestition: tatsächlich durchgeführte Neu- und Ersatzanlagen (Sp. 3 und 4)
1	2	3	4	5
1924.....	+ 193	193	513	706
1925.....	+ 574	574	574	1 148
1926.....	+ 301	301	647	948
1927.....	+ 535	535	721	1 256
1928.....	+ 711	711	789	1 500
1929.....	+ 317	327	841	1 168
1930.....	+ 32	116	791	907
1931.....	- 348	21	501	522

¹⁾ Ergebnis für alle erfaßten Börsen- und Millionen-Aktiengesellschaften. — ²⁾ Saldo aus Neuanlagen und Rückgängen infolge Unterlassung von Ersatzanlagen. — ³⁾ Unter Ausschuß der infolge Unterlassung von Ersatzinvestitionen entstandenen Anlagenrückgänge; diese Spalte enthält also die reinen unsaldierten Zugänge der Industriegruppen, die noch Neuanlagen durchgeführt haben.

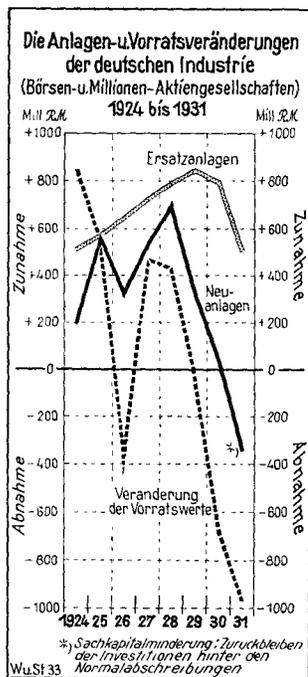
Für das Jahr 1932 liegen die Ergebnisse der Bilanzanalyse in entsprechender Aufgliederung noch nicht vor. Auch fehlen noch die Bilanzen zahlreicher Gesellschaften. Einen aufschlußreichen Einblick gewähren jedoch die vorläufigen Ergebnisse der amtlichen Bilanzstatistik¹⁾. Die Ergebnisse dieser Statistik zeigten für 661 untersuchte industrielle Aktiengesellschaften in der Veränderung von Ende 1930 bis Ende 1931 und für 565 Aktiengesellschaften in der Veränderung von Ende 1931 bis Ende 1932 einen Rückgang der ausgewiesenen Anlagewerte

1931 um 249,0 Mill. *R.M.*
 1932 » 211,9 » »

Daraus geht hervor, daß im Jahr 1932 das Investitionsvolumen der deutschen Industrie weiter auf dem Krisentiefstand verharrte. Auch in diesem Jahr machen die Ersatzinvestitionen nur einen Teil der laufenden Abschreibungen aus. Soweit sich der Rückgang des Aufwands für Ersatzanlagen nicht aus der Senkung der Investitionskosten erklärt, bedeutet er eine Unterlassung von laufend anfallenden Erneuerungsaufwendungen und damit volkswirtschaftlich eine Aufzehrung von industriellem Realkapital. Auf längere Sicht erwächst hieraus eine Stauung des Bedarfes an Ersatzinvestitionen, insbesondere für Anlagewerte mit kurzer Lebensdauer (Maschinen und Inventar); dies gilt allerdings nicht für einen Teil der überschüssigen Anlagen, bei denen infolge offener Überkapazität ein Ersatzbedarf nicht vorliegt.

Eine Aufschiebung von Ersatzinvestitionen war auch in früheren Depressionszeiträumen zu beobachten. Die Abschreibungsbeträge werden in diesen Zeiten mangelnder Investitionsvorhaben regelmäßig zur Liquiditätsstärkung verwendet. Die nach Überwindung des konjunkturellen Abschwungs einsetzende Wirtschaftsbelebung fand früher stets eine starke Anregung durch die Nachholung dieser aufgeschobenen Investitionen. Ähnlich wird im gegenwärtigen Zeitpunkt eine sich anbahnende organische

¹⁾ Dieser Rückgang betraf die überwiegende Mehrzahl der untersuchten Gewerbezweige. Nur bei wenigen Industriezweigen (wie im Automobilbau) war noch eine geringfügige Neuinvestition zu erkennen. — ²⁾ Vgl. »W. u. St.«, 13. Jg. 1933, Nr. 15, S. 468.



Wirtschaftsbelebung durch die der Wirtschaftsankurbelung dienenden Maßnahmen der Reichsregierung begünstigt, insbesondere durch die im Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. 6. 1933 vorgesehene Steuerbefreiung für maschinelle Ersatzbeschaffungen und durch die im Gesetz über Steuererleichterungen vom 15. 7. 1933 dargebotene Steuerermäßigung für Instandsetzung und Ergänzung von gewerblichen Betriebsgebäuden.

In der Aufschiebung von Ersatzinvestitionen bestehen zwischen den einzelnen Industriegruppen beträchtliche Unterschiede, wie nachfolgende Übersicht zeigt:

Anlagenabschreibungen ¹⁾ und Ersatzanlagen der deutschen Industrie ²⁾ in Mill. RM	1929		1930		1931		Ersatzanlagen in vH der Abschreibungen		
	Ab-schrei-bungen	Ersatz-anlagen	Ab-schrei-bungen	Ersatz-anlagen	Ab-schrei-bungen	Ersatz-anlagen	Ab-schrei-bungen	Ersatz-anlagen	
I. Bergbau u. Hutten-industrie	313	313	100	305	299	98	297	172	58
II. Chemische Industrie, Erdöl- u. Kaliindustr.	133	133	100	145	128	88	142	75	53
III. Verschiedene Pro-duktionsgüterindustr.	68	68	100	71	65	92	65	28	43
IV. Konstruktions-industrien	120	120	100	122	110	90	113	67	59
V. Textilindustrie u. Be-leidungsgewerbe	71	69	97	71	49	69	66	32	49
VI. Nahrungs- u. Genuß-mittelgewerbe	87	82	94	93	84	90	111	76	68
VII. Verschiedene Kon-sumgüterindustrien ..	59	56	95	68	56	82	76	51	67
Industrie insgesamt davon	851	841	99	875	791	90	870	501	58
a) Produktionsgüterind...	634	634	100	643	602	94	617	342	57
b) Verbrauchsgüterind...	217	207	96	232	189	81	253	159	63

¹⁾ Laufende regelmäßige Abschreibungen auf Anlagen (unter Ausschuß aller Sonderabschreibungen). — ²⁾ Ergebnis für alle erfaßten Börsen- und Millionen-Aktiengesellschaften.

Das Zurückbleiben der Ersatzaufwendungen hinter der Summe der regelmäßigen Abschreibungen hat erstmals eine beträchtliche Rolle im Jahr 1930 gespielt; im Jahr 1931 hat sich das Minus auf mehr als 350 Mill. RM erhöht.

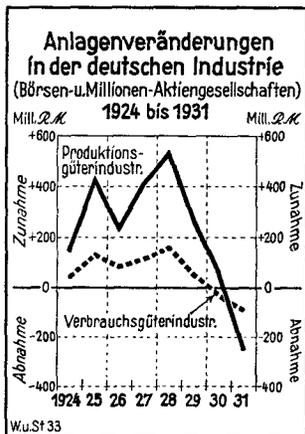
2. Die Neu- und Ersatzanlagen in den einzelnen Industriezweigen.

Von den Neu- und Ersatzanlagen der Jahre 1924 bis 1930 entfallen rd. 76 vH auf die Produktionsgüterindustrien. Ihr überragender Anteil erklärt sich aus ihrer im Vergleich zur Mehrzahl der Konsumgüterindustrien größeren Kapitalintensität. Im Krisenjahr 1931 blieben sowohl bei den Produktionsgüter- als auch bei den Konsumgüterindustrien die Ersatzanlagen beträchtlich hinter den Abschreibungen zurück, und zwar um 43 vH bei den Produktionsgüterindustrien und um 37 vH bei den Verbrauchsgüterindustrien.

Die Anlagenveränderungen (Investitionsaufwendungen nach Abzug der laufenden regelmäßigen Abschreibungen) der Produktionsgüterindustrien zeigten im Vergleich mit denen der Konsumgüterindustrien eine erheblich größere Konjunkturrempfindlichkeit. So war die Überhöhung des Investitionsvolumens in den Aufschwungsjahren 1925 und 1928/29 bei den Produktionsgüterindustrien weit stärker ausgeprägt. Ebenso trat bei ihnen der Absturz des Volumens an Neuanlagen von 1928 bis 1931 noch schärfer hervor. Die starke Konjunkturabhängigkeit aller Investitionsgüterindustrien und die größere Absatzstabilität zahlreicher Verbrauchsgüterindustrien, insbesondere der Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, kommen hierin deutlich zum Ausdruck.

Produktionsgüterindustrien. Eine starke Schrumpfung der Anlagetätigkeit war in den Jahren seit 1929 in der Schwerindustrie zu beobachten. Der Rückgang war besonders ausgeprägt in der eisenschaffenden Industrie. Der ungewöhnliche Absatzrückgang¹⁾ ließ eine bedeutende Überkapazität hervor-

¹⁾ Die durchschnittliche Produktion an Rohstahl betrug 1931 nur noch 51 vH der Produktion von 1929 und sank 1932 weiter auf 36 vH.



treten. Ein großer Teil der Produktionsanlagen mußte deshalb stillgelegt werden oder wurde nur noch zu Bruchteilen ausgenutzt. Im Steinkohlenbergbau wurden dagegen bis 1930 noch erhebliche Neuanlagen durchgeführt. So hat die Harpener Bergbau A. G. 1930/31 ihre Großschachtanlagen (Robert Müser und Gneisenau) sowie ihre Zentralfabrikationsanlagen ausgebaut. Auch über Kokereinebauten wurde noch von verschiedenen Unternehmen berichtet, so u. a. von der Gutehoffnungshütte und von der Eschweiler Bergwerks-Verein A. G.

In der chemischen und Erdölindustrie sind zum Teil ebenfalls bis 1930 noch einige Neuanlagen errichtet worden. In der Erdölindustrie stand der Ausbau des Tankstellennetzes im Vordergrund. In der Düngemittelindustrie wurden noch 1930 neue Stickstoffanlagen erbaut (zum Beispiel von der Ruhrchemie A. G.). Dagegen sind bei der größten chemischen Unternehmung Deutschlands, der I. G. Farben-Industrie A. G., die Anlagenbuchwerte 1930 um 6,8 Mill. RM, 1931 um 27,7 Mill. RM und 1932 um weitere 34,4 Mill. RM zurückgegangen. Den Abschreibungen von durchschnittlich 55 Mill. RM jährlich standen also in den drei vergangenen Jahren sehr viel geringere Bruttoinvestitionen gegenüber.

Von den sonstigen Produktionsgüterindustrien hatten 1929/30 noch die elektrotechnische Industrie und der Kraftwagenbau nennenswerte Neuanlagen aufzuweisen. Für die Automobilindustrie ergab sich insbesondere infolge der großen Neubauten von Ford in Köln und der Rationalisierungsaufwendungen von Adam Opel A. G. in Rüsselsheim (grundsätzliche Umstellung der Produktion auf wenige, standardisierte Typen) eine beträchtliche Anlagenvermehrung. Stark rückgängig waren dagegen seit 1931 die Anlagen im Baugewerbe, in den Baustoffindustrien und im Maschinenbau; hierbei handelt es sich um typische Investitionsgüterindustrien, deren Absatz seit 1929 außerordentlich stark geschrumpft ist und die gegenwärtig eine hohe Überkapazität ihrer Produktionsanlagen aufweisen.

Verbrauchsgüterindustrien. Bei der Mehrzahl der Verbrauchsgüterindustrien war die Investitionstätigkeit bereits im Jahr 1929 abgeschlossen. Seitdem blieben die Ersatzanlagen hinter den regelmäßigen Abschreibungen zurück. Dies gilt vor allem für alle Zweige der Textilindustrie. Der Rückgang des Absatzes und der Beschäftigung¹⁾ bestimmte die Unternehmungen zu starker Zurückhaltung in ihrer Investitionstätigkeit. Ähnliches gilt für die Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, insbesondere auch für die Brauindustrie. Im ganzen war jedoch, wie erwähnt, sowohl der Anstieg der Neuanlagen in den Jahren 1924 bis 1928 als auch die Schrumpfung der Investitionstätigkeit seit 1930 bei den Verbrauchsgüterindustrien weniger scharf ausgeprägt als bei den Produktionsgüterindustrien.

II. Vorräte.

1. Gesamtüberblick.

Von Anfang 1924 bis Ende 1928 haben sich die Lagerwerte²⁾ der untersuchten industriellen Aktiengesellschaften um 1,84 Mrd. RM erhöht. Dabei ist bedeutsam, daß der Anstieg der Vorräte keineswegs stetig, sondern beeinflusst von konjunkturellen und strukturellen Vorgängen unter starken Schwankungen von Jahr zu Jahr verlief.

Veränderung der Vorräte in der deutschen Industrie ²⁾ in Mill. RM	Produktions-güterindustrien	Verbrauchs-güterindustrien	insgesamt
1924	+ 520	+ 325	+ 845
1925	+ 406	+ 122	+ 528
1926	- 367	- 77	- 444
1927	+ 265	+ 214	+ 479
1928	+ 326	+ 106	+ 432
1929	+ 63	- 88	- 25
1930	- 337	- 333	- 670
1931	- 710	- 263	- 973

²⁾ Ergebnis für alle erfaßten Börsen- und Millionen-Aktiengesellschaften.

Dem außerordentlich starken Lageraufbau in den Jahren 1924/25, der zu einem erheblichen Teil strukturell zu erklären ist — in diesen Jahren wurden die während der Inflationszeit auf ein Minimum zusammengeschrumpften Lagerbestände (insbesondere an ausländischen Rohstoffen) beschleunigt wieder aufgefüllt — folgte ein intensiver Rückgang der Bestände im Depressionsjahr 1926 (Liquidationsvorgänge). Dieses Minus wurde bereits im Aufschwungsjahr 1927 nicht nur wieder ausgeglichen, sondern sogar überkompensiert. Im folgenden Jahr des konjunkturellen Hochschwungs 1928 erhöhten sich dann die Vorräte nochmals um über 400 Mill. RM.

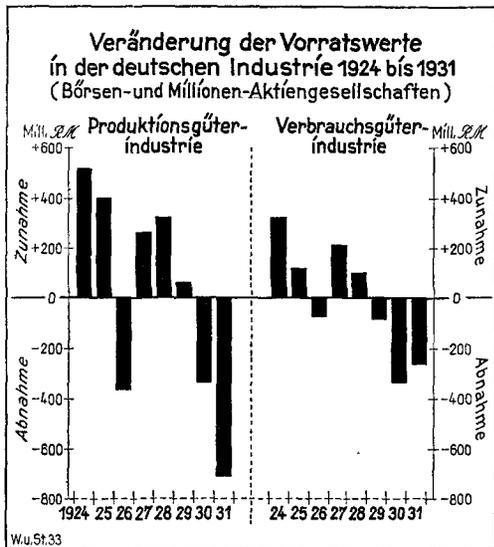
Demgegenüber sind 1929 die Vorräte im ganzen etwa unverändert geblieben. Seit dem Jahr 1930 aber haben die Vorräte fortgesetzt und in außergewöhnlichem Umfang abgenommen. Insgesamt sind in den Krisenjahren 1930 und 1931 die Lagerwerte der erfaßten Industriegesellschaften um 1,64 Mrd. RM vermindert worden.

¹⁾ Die Beschäftigung der Textilindustrie senkte sich von 72,0 vH der Arbeiterstundenkapazität im Jahresdurchschnitt 1929 auf 56,5 vH im Jahr 1931 und auf 50,4 vH im Jahr 1932. — ²⁾ Um Fehlschlüsse zu vermeiden, sei vorweg nochmals betont, daß in diesen Vorratsveränderungen jeweils Wert- und Mengenbewegungen vereinigt hervortreten. Über die besondere Bedeutung dieser Vorgänge für die Veränderungen seit 1929 vgl. die Darlegungen in den nachfolgenden Abschnitten.

Für das Jahr 1932 liegen für die Vorratsbewegung ebensowenig wie für die Anlagenverminderung genaue Unterlagen vor. Immerhin bietet auch hier die Bilanzstatistik einige wichtige Anhaltspunkte. Bei den in der Bilanzstatistik erfaßten industriellen Aktiengesellschaften mit Dezember-Bilanztermin gingen die Vorräte

im Jahre 1931 um 347,5 Mill. *RM* und
 „ „ 1932 „ 197,9 „ „ zurück.

Daraus kann auf eine weitere beträchtliche Schrumpfung der Vorratswerte im Jahr 1932 geschlossen werden.



In dem gewaltigen Rückgang der Vorratswerte von 1929 bis 1932 vereinigten sich Wert- und Mengenbewegungen. Der starke Preisfall sowohl der Rohstoffe als auch der Halb- und Fertigfabrikate senkte fortgesetzt die in den Industrielagern investierten Werte. Der Vergleich der Lagerveränderungen von Ende 1929 bis Ende 1931 mit der Veränderung der Preise der industriellen Güter zeigt folgendes Bild:

Bezeichnung	Ende 1929	Ende 1931	Veränderung in vH
Industrielle Lagerwerte in Mill. <i>RM</i>	5 188	3 545	- 31,6
Indizes der Großhandelspreise (1913 = 100)			
Industrielle Fertigwaren,	156,2	130,4	- 16,5
Industrielle Rohstoffe u. Halbwaren	129,3	96,5	- 25,4

¹⁾ Dezemberdurchschnitte.

Nur wenigen Unternehmungen dürfte es gelungen sein, Wertverluste auf Lagerbestände durch schnellen Umschlag in den letzten Jahren zu vermeiden. Meist erfordert die Natur des Produktionsvorgangs eine Lagerdisposition auf längere Sicht, so daß schnelle und umfassende Preisstürze, wie sie in den letzten Jahren eingetreten sind, zu Wertverlusten führen müssen. Diese Vorratsverluste werden von den Unternehmungen durchweg sofort abgebucht, da bei der Inventur mit den jeweiligen Tagespreisen gearbeitet werden muß. In zahlreichen Geschäftsberichten der Jahre 1930 bis 1932 wurde auf die verlustbringende Entwertung der Bestände hingewiesen. Insgesamt konnten bei den untersuchten industriellen Gesellschaften offen ausgewiesene Verlustabbuchungen auf Vorräte in Höhe von 54 Mill. *RM* 1930 und von 107 Mill. *RM* 1931 ermittelt werden. Diese ausgewiesenen Entwertungen stellen freilich nur einen Teil der insgesamt eingetretenen Wertverluste auf Vorräte dar; denn zahlreiche Gesellschaften berichteten zwar von Entwertungen ihrer Bestände, haben aber keine zahlenmäßigen Angaben hierüber mitgeteilt.

Ein Teil des Vorratsrückgangs erklärt sich aber auch aus einer tatsächlichen Verminderung der Mengen. Die Bestände an Halb- und Fertigfabrikaten wurden unter Einschränkung von Produktion und Beschäftigung der Absatzschrumpfung angepaßt. Auch die Rohstoffvorräte, insbesondere die Bestände ausländischer

Rohstoffe, sind seit 1930 meist nur noch in verringertem Maß erneuert worden, wie u. a. die Außenhandelsstatistik erkennen läßt.

2. Die Vorräte in den einzelnen Industriegruppen.

Ähnlich wie bei den Anlagen überragen auch bei den Vorratsveränderungen nach ihrer absoluten Höhe die Produktionsgüterindustrien. Doch ist ihr Anteil an der Summe der Vorräte und an den Vorratsveränderungen geringer als bei der Anlagenbewegung. Am Vorratsbestand von Ende 1931 gemessen, entfallen auf die Verbrauchsgüterindustrien 32,8 vH der Bestände aller untersuchten Gesellschaften, während sich ihr Anteil an den gesamten Anlagen nur auf 23,4 vH stellt. In den Vorratsbewegungen von 1929 bis 1931 bestehen zwischen diesen beiden großen Industriegruppen nach Teil beträchtliche Unterschiede. Bei wichtigen Zweigen der Verbrauchsgüterindustrien (insbesondere der Textilindustrie) entfiel der Hauptteil des Vorratsrückgangs bereits auf die Jahre 1929/30. Demgegenüber setzte sich in den Produktionsgüterindustrien die stärkere Senkung der Vorratswerte erst im Jahr 1931 durch. Hierin kommt zum Ausdruck, daß die Grundstoffindustrien in ihren Lagerdispositionen vielfach weniger beweglich sind als manche Verbrauchsgüterindustrien, insbesondere die überwiegend mit ausländischen Rohstoffen arbeitende Textilindustrie. Dazu kam ferner, daß sich die Preissenkung für Produkte der inländischen Grundstoff- und Investitionsgüterindustrien (z. B. Schwerindustrie, inländischer Bergbau, chemische Industrie, Maschinenindustrie usw.) im Vergleich zu den Preisstürzen der ausländischen Rohstoffe, insbesondere für Textilien, Häute, Tabak usw., verzögert durchsetzte.

Produktionsgüterindustrien. Besonders deutlich ist die Schwerfälligkeit der Lagerbewegung in der eisenschaffenden Industrie und im Kohlenbergbau zu erkennen. Hier war bei allen untersuchten Gesellschaften im Jahre 1930 noch eine beträchtliche Lagerzunahme zu beobachten, die in den Geschäftsberichten mit der durch die Wirtschaftskrise hervorgerufenen Absatzstokung erklärt wurde. So haben sich nach dem Bericht der Ver. Stahlwerke A. G. vom 30. 9. 1930 insbesondere die Bestände an Kohlen, Koks und Erzen sowie an Halbfabrikaten angestaut. Erst seit 1931 gelang es, die Bestände zu vermindern. So berichtete Krupp für das Jahr 1931, daß die Vorräte durch straffe Handhabung der Vorratsdispositionen erheblich gesenkt werden konnten. Zahlreiche Unternehmungen der Schwerindustrie wiesen im Jahr 1931 offene Wertverluste auf Bestände aus. Insgesamt wurden im Bergbau und in der Hüttenindustrie Wertverluste von rd. 18 Mill. *RM* festgestellt.

In der chemischen Industrie sind die Vorräte bereits 1930 beträchtlich und im Jahr 1931 verstärkt verringert worden. Allein bei der I. G. Farbenindustrie A. G. haben die Bestände 1930 um 50,7 Mill. *RM* und 1931 um weitere 68,4 Mill. *RM* abgenommen. Dabei wird noch besonders auf die vorsichtige Bewertung hingewiesen. Über sehr hohe Vorratsvermindierungen haben ferner die Unternehmungen der reinen Düngemittelindustrie berichtet; hier sind meist sehr hohe Wertverluste eingetreten. Unter den übrigen Produktionsgüterindustrien ragen mit starken Rückgängen der Vorratswerte die elektrotechnische Industrie und der Maschinenbau hervor. Bei der elektrotechnischen Industrie liegt dies in der besonderen Struktur des Vorratskontos begründet, das neben Rohstoffen und Halbfabrikaten auch die Aufwendungen für in Ausführung befindliche Großaufträge einschließt. Mit dem Rückgang des Absatzes schrumpfte das Volumen dieser in Ausführung befindlichen Aufträge stark zusammen. Diese Vorgänge sind deutlich aus den Bilanzen der Siemens-Schuckertwerke A. G., Siemens & Halske A. G. und der AEG zu erkennen. So ging das Konto »Angefangene und fertige Fabrikate, Anlagen im Bau« bei den Siemens-Schuckertwerken im Geschäftsjahr 1930/31 um rd. 22,8 Mill. *RM* zurück. Daneben spielten auch in der elektrotechnischen Industrie die Preissenkungen für Rohstoffe, insbesondere für Kupfer, eine beträchtliche Rolle.

Im Maschinenbau sind die Vorräte seit 1929 ständig und von Jahr zu Jahr beschleunigt zurückgegangen. Hierin kommt einmal eine mengenmäßige Verminderung der Bestände im Zusammenhang mit der Produktionseinschränkung zum Ausdruck. Außerdem sind beträchtliche Wertverluste eingetreten. Zahlreiche Gesellschaften sahen sich zu offenen Sonderabschreibungen unter Sanierung gezwungen. Insgesamt wurden im Maschinenbau in den Jahren 1930/31 offen ausgewiesene Vorratsentwertungen von rd. 22 Mill. *RM* festgestellt.

Verbrauchsgüterindustrien. Unter den Verbrauchsgüterindustrien ragt, wie erwähnt, die Textilindustrie mit bedeutsamen Vorratsveränderungen hervor. Seit 1929 gingen die Vorräte in allen Spezialbranchen der Textilindustrie zurück. Insgesamt war der Rückgang der Vorratswerte in den Jahren 1929 bis 1931 sogar um über 100 Mill. *RM* größer als der wertmäßige Zuwachs der industriellen Textillager in den Jahren 1924 bis 1928. Hierin wirkten sich vor allem die bedeutenden Preissenkungen für Textilien (sowohl Rohstoffe als auch Fabrikate)¹⁾ aus. Mengenmäßig sind die Bestände seit 1929 in Anpassung an die Absatzschrumpfung ebenfalls vermindert worden; immerhin dürften sie Ende 1931 noch erheblich über den am Ende der Inflationszeit weitgehend geräumten Textillagerbeständen gelegen haben. In manchen Geschäftsberichten großer Unternehmungen wurde ausdrücklich betont, daß die Textilindustrie mehr als früher gezwungen ist, hohe Lager zu halten; dies wird damit begründet, daß das Zurücktreten des Textilgroßhandels und die Kapitalknappheit des Einzelhandels der

¹⁾ Die Großhandelsindexziffer für Textilwaren einschl. Stoffe (1913 = 100) ging von 189,4 im Jahresdurchschnitt 1924 auf 145,6 im Jahr 1931 zurück; noch größer war der Preissturz von Textilrohstoffen und Halbwaren von 208,3 im Jahr 1924 auf 76,3 im Jahr 1931.

Textilindustrie die Funktion des Lagerhalters auferlegt habe. Hieraus erwachsen hohe Wertverluste; insgesamt wurden im Kreise der untersuchten Unternehmen der Textilindustrie einschließlich Kunstseidenindustrie in den Jahren 1930 und 1931 offene Sonderabschreibungen auf Vorräte in Höhe von rd. 28 Mill. RM ermittelt.

Nicht so einheitlich nach abwärts gerichtet waren die Vorratsveränderungen im Nahrungsmittelgewerbe. Soweit es sich hierbei um Vorräte inländischer Produktion handelt, war im Zusammenhang mit den guten Ernten der letzten

Jahre zum Teil sogar eine Zunahme der Bestandsmengen zu erkennen (z. B. in der Zuckerindustrie). Auch sind die Preise dieser Produkte durch die staatliche Agrar- und Zollpolitik zum Teil gestützt worden.

In den übrigen Verbrauchsgüterindustrien sind die Vorräte sowohl 1930 als auch 1931 durchweg stark vermindert worden. Dies gilt insbesondere für die Eisen-, Stahl- und Metallwarenindustrie, wobei es sich zum Teil um einen Mengenabbau der Bestände als Folge der starken Absatzschrumpfung handelte. Daneben traten auch hier bei zahlreichen Gesellschaften Wertverluste auf Bestände hervor.

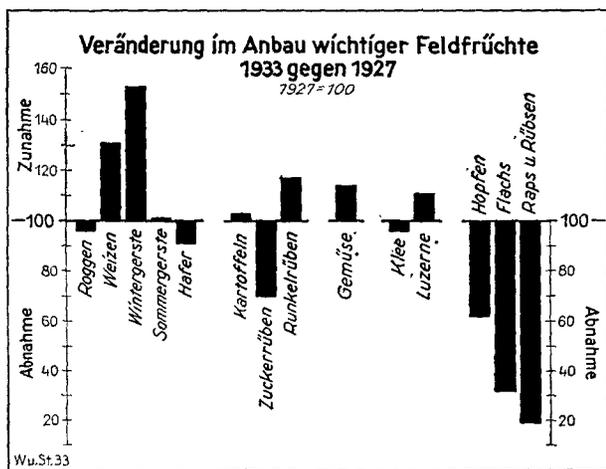
Investitionen in der deutschen Industrie ¹⁾	Erfasste Aktiengesellschaften nach dem Stande von Ende 1931			Neuanlagen (+) bzw. Rückgang der ausgewiesenen Anlagenbuchwerte (—) ²⁾					Bilanzmäßig ausgewiesene Ersatzanlagen				Veränderungen der Vorratswerte					
	Anzahl	Aktienkapital	Summe der Anlagenvorratswerte	im Zeitraum 1928 bis 1929		in den Jahren 1929 1930 1931		im Zeitraum 1929 bis 1931		im Zeitraum 1929 bis 1931		im Zeitraum 1929 bis 1931		im Zeitraum 1929 bis 1931				
				+	—	+	—	+	—	+	—	+	—	+	—			
in Mill. RM																		
I. Bergbau u. Hüttenindustrie	99	3 128	3 231	665	+ 537	+ 8 + 24	— 99	— 67	904	239	234	129	602	+ 182	+ 59	+ 92	— 114	+ 37
Schwerindustrie	39	525	515	27	+ 51	+ 4 — 3	— 14	— 13	195	52	44	33	129	+ 4	+ 3	+ 3	— 11	— 5
Braunkohlenbergbau	32	291	226	125	+ 76	+ 10 — 3	— 12	— 5	84	22	21	10	53	+ 68	+ 17	— 37	— 18	— 38
Metallerzbergbau u. Metallhütten																		
Insgesamt	170	3 944	3 972	817	+ 664	+ 22 + 18	— 125	— 85	1 183	313	299	172	784	+ 254	+ 79	+ 58	— 143	— 6
II. Chem. Industrie, Erdöl- u. Kaliind. Chemische Industrie³⁾	83	1 443	844	351	+ 342	+ 92 — 15	— 49	+ 28	306	73	71	37	181	+ 175	+ 24	— 53	— 90	— 119
Erdölindustrie	24	339	308	80	+ 146	+ 51 + 34	— 7	+ 78	74	31	30	24	85	+ 75	+ 24	— 6	— 17	+ 1
Kaliindustrie ⁴⁾	15	351	283	43	+ 103	+ 9 — 2	— 11	— 4	111	29	27	14	70	+ 18	+ 7	+ 3	— 4	+ 6
Insgesamt	122	2 133	1 435	474	+ 591	+ 152 + 17	— 67	+ 102	491	133	128	75	336	+ 268	+ 55	— 56	— 111	— 112
III. Verschiedene Produktionsgüterindustrien	61	247	255	112	+ 81	+ 17 + 4	— 11	+ 10	76	22	24	10	56	+ 70	+ 12	+ 18	— 54	— 24
Papierindustrie	34	100	71	15	+ 32	+ 4 — 3	— 6	— 5	41	10	7	2	19	+ 7	+ 1	— 11	— 8	— 18
Baugewerbe	95	313	278	42	+ 38	+ 7 + 3	— 16	— 6	104	24	24	9	57	+ 30	+ 3	— 11	— 15	— 23
Baustoffindustrie	26	89	78	36	+ 20	+ 3 + 4	+ 2	+ 9	32	8	8	6	22	+ 19	+ 4	— 7	— 8	— 19
Kautschuk- und Asbestindustrie	10	23	12	13	+ 2	+ 1 — 1	— 1	— 1	6	1	0	0	1	+ 12	— 2	— 9	— 5	— 16
Sägewerke	33	99	42	54	+ 3	— 0 — 2	— 3	— 5	15	3	2	1	6	+ 34	— 25	— 16	— 17	— 58
Leder- u. Lederwarenindustrie																		
Insgesamt	259	871	736	272	+ 176	+ 32 + 5	— 35	+ 2	274	68	65	28	161	+ 172	— 15	— 36	— 107	— 158
IV. Konstruktionsindustrien	67	811	436	272	+ 139	+ 36 + 24	— 5	+ 55	118	33	36	26	95	+ 125	+ 17	— 131	— 105	— 219
Elektrotechnische Industrie	224	748	556	329	+ 81	+ 5 — 5	— 29	— 29	220	48	42	17	107	+ 142	— 37	— 78	— 123	— 238
Maschinen- u. Apparatebau	22	219	226	106	+ 85	+ 10 + 11	+ 18	+ 39	57	18	18	17	53	+ 109	— 22	— 39	— 54	— 115
Kraftwagen- u. Traktorenbau	17	50	31	15	+ 17	+ 7 — 3	— 1	+ 3	14	4	2	3	9	+ 33	— 11	— 15	— 8	— 34
Motorrad- u. Fahrradbau	19	225	114	43	+ 13	+ 2 — 4	— 6	— 8	29	10	5	1	16	+ 6	— 9	— 16	— 22	— 47
Lokomotiv- u. Waggonbau	15	77	85	53	+ 3	+ 1 + 1	— 5	— 3	34	7	7	3	17	+ 41	+ 6	— 24	— 37	— 55
Schiffbau (Wertindustrie)																		
Insgesamt	364	2 130	1 448	818	+ 338	+ 61 + 24	— 28	+ 57	472	120	110	67	297	+ 456	— 56	— 303	— 349	— 708
V. Textilindustrie u. Bekleidungs- gewerbe	219	665	448	281	+ 100	+ 11 — 17	— 19	— 25	161	43	26	19	88	+ 231	— 96	— 133	— 110	— 339
Spinnerei u. Weberei	45	219	105	72	+ 37	+ 11 — 4	+ 3	+ 4	41	13	9	4	26	+ 81	— 41	— 48	— 43	— 132
davon	93	748	592	106	+ 35	— 0 — 6	— 10	— 16	66	17	10	7	34	+ 79	— 27	— 34	— 39	— 100
Wolle	31	77	71	31	+ 7	+ 0 — 5	— 4	— 9	27	7	2	2	11	+ 34	— 12	— 26	— 12	— 50
Baumwolle	50	113	80	72	+ 21	— 0 — 2	— 1	— 3	27	6	5	6	17	+ 37	— 16	— 25	— 16	— 57
Bastfaser	91	141	115	60	+ 28	— 2 — 3	— 5	— 10	46	11	9	6	26	+ 37	— 20	— 10	— 19	— 49
Sonstige Textilindustrie	7	139	100	23	+ 80	+ 4 — 2	— 8	— 6	45	12	10	3	25	+ 29	— 1	— 11	— 6	— 18
Kunstseidenindustrie	18	33	17	8	+ 3	+ 0 — 0	— 1	— 1	4	1	1	1	3	+ 6	— 3	— 5	— 4	— 12
Konfektion	18	59	27	29	+ 5	— 0 + 2	— 1	+ 1	11	2	3	3	8	+ 10	— 6	— 8	— 6	— 20
Schuhindustrie																		
Insgesamt	353	1 037	707	401	+ 216	+ 13 — 20	— 34	— 41	267	69	49	32	150	+ 313	— 126	— 167	— 145	— 438
VI. Nahrungs- u. Genußmittelgew.	173	512	546	128	+ 99	+ 21 + 7	— 21	+ 7	194	48	47	41	136	+ 65	+ 5	+ 5	— 29	— 19
Brauerei- u. Mälzereigewerbe	21	74	44	24	+ 13	— 0 — 1	— 1	— 2	20	5	5	4	14	+ 10	— 0	— 3	— 4	— 7
Schokoladen- u. Süßwarenindustrie	40	100	84	63	+ 7	— 1 — 4	— 4	— 9	25	6	7	7	20	+ 60	+ 4	— 32	— 10	— 38
Mühlenindustrie	16	50	38	10	+ 7	+ 1 — 0	+ 0	+ 1	12	3	2	2	7	+ 9	+ 1	— 9	— 5	— 13
Branntwein- u. Preßfeinindustrie	38	151	142	118	+ 9	— 4 — 1	— 4	— 9	40	9	10	10	29	+ 14	+ 5	+ 6	+ 21	+ 32
Zuckerindustrie	18	33	20	44	+ 14	+ 2 — 1	+ 1	+ 2	12	2	2	2	6	+ 52	+ 5	— 12	+ 5	— 2
Tabakindustrie																		
davon	15	28	12	27	+ 4	+ 1 — 1	+ 0	+ 0	4	1	1	1	3	+ 7	— 1	— 6	— 1	— 8
Tabak- u. Zigarrenherstellung	3	5	8	17	+ 10	+ 1 + 0	+ 1	+ 2	8	1	1	1	3	+ 45	+ 6	— 6	+ 6	+ 6
Zigarottenindustrie	18	88	52	54	+ 1	— 0 — 2	— 3	— 5	19	4	5	5	14	+ 15	+ 12	— 35	+ 8	— 15
Margarine- u. sonstige Fettindustrie	48	98	65	40	+ 13	+ 7 + 1	— 2	+ 6	19	5	6	5	16	+ 19	+ 4	— 14	— 11	— 21
Sonstige Nahrungsmittelgewerbe																		
Insgesamt	372	1 106	991	481	+ 163	+ 26 — 1	— 34	— 9	341	82	84	76	242	+ 244	+ 36	— 94	— 25	— 83
VII. Verschiedene Konsumgüterind.	44	87	81	23	+ 38	+ 2 + 1	— 3	— 0	27	7	8	7	22	+ 7	— 0	— 1	— 7	— 8
Vervielfältigungs- u. Verlagsgewerbe	48	184	123	53	+ 39	+ 3 — 1	— 3	— 1	34	8	10	10	28	+ 26	+ 5	— 13	— 9	— 17
Ind. chem. Konsumgüter (o. i. G. Farben)	72	209	158	51	+ 34	— 3 — 5	— 8	— 16	49	14	13	13	40	+ 17	+ 4	— 5	— 18	— 19
Feinkeramik u. Glasindustrie	11	32	22	16	+ 16	+ 0 + 0	— 1	— 1	8	2	2	3	7	+ 8	— 1	— 8	— 7	— 16
Musikinstrumenten- u. Spielwarenind.	96	196	120	68	+ 13	+ 4 — 4	— 4	— 4	59	15	14	12	41	+ 42	+ 4	— 16	— 20	— 40
Eisen-, Stahl- u. Metallwarenindustrie	11	62	33	29	+ 7	+ 0 — 0	— 1	— 1	13	3	3	3	9	+ 6	— 0	— 9	— 10	— 19
Uhrnind., opt. u. feinmech. Industrie	31	55	36	22	+ 4	+ 1 — 1	— 2	— 2	9	2	2	1	5	+ 9	— 3	— 9	— 13	— 25
Holzverarb. Industrie (ohne Sägewerke)	2	42	34	13	+ 14	+ 3 — 1	— 2	— 0	10	3	2	1	6	+ 16	+ 1	— 10	— 7	— 16
Linoleumindustrie	15	20	17	7	+ 1	+ 1 + 0	— 1	+ 0	7	3	2	1	5	+ 2	— 0	— 1	— 2	— 3
Papierverarbeitende Industrie																		
Insgesamt	330	887	624	282	+ 166	+ 11 — 11	— 25	— 25	216	56	56	51	163	+ 133	+ 2	— 72	— 93	— 163
Industrie insgesamt	1 970	12 108	9 913	3 545	+ 2 314	+ 317 + 32	— 348	+ 1	3 244	841	791	501	2 133	+ 1 840	— 25	— 670	— 973	— 1 668
a) Produktionsgüterindustrien (I bis IV)	915	9 078	7 591	2 381	+ 1 769	+ 267 + 64	— 255	+ 76	2 420	634	602	342	1 578	+ 1 150	+ 63	— 337	— 710	— 984
b) Verbrauchsgüterind. (V bis VII)	1 055	3 030	2 322	1 164	+ 545	+ 50 — 32	— 93	— 75	824	207								

GÜTERERZEUGUNG UND - VERBRAUCH

Umstellungstendenzen im deutschen Ackerbau.

Nach den Ergebnissen der Anbauflächenenerhebung Ende Mai 1933.

Die Ergebnisse der diesjährigen Anbauerhebung lassen wieder¹⁾ Umstellungen in der Ackerwirtschaft erkennen, die im ganzen dem Bestreben, die Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle sicherzustellen, entgegenkommen. Als bedeutsamste Erscheinungen im letzten Anbaujahr sind die weiter anhaltende Steigerung des Anbaus von Weizen und Roggen auf Kosten des Anbaus von Hafer und Sommergerste, die abermalige Ausdehnung der Gemüsefläche und der Obstanlagen sowie die erstmalig seit vielen Jahren festzustellende Zunahme des Anbaus von Handelsgewächsen zu nennen. Die Wiederausdehnung des Zuckerrübenanbaus deutet darauf hin, daß sich auch in der Zuckerwirtschaft nach der Verringerung der großen Zuckervorräte aus den Vorjahren allmählich wieder normale Verhältnisse anbahnen.



Der Anbau von Brotgetreide nimmt mit 6,95 Mill. ha (davon 4,5 Mill. ha Roggen und 2,4 Mill. ha Weizen und Spelz) ein Drittel der gesamten Ackerfläche ein. Mit Gerste und Hafer ist ein weiteres Viertel des Ackerlandes (4,8 Mill. ha = 23,30 vH), mit Hackfrüchten etwa ein Fünftel (4,3 Mill. ha = 21 vH) und mit Futterpflanzen etwas über ein Zehntel (2,3 Mill. ha = 11,2 vH) bestellt. Dem Anbau von sonstigen Getreidearten und von Hülsenfrüchten dienen 1,14 Mill. ha = 5,6 vH, dem von Garten- und Handelsgewächsen 157 000 ha bzw. 49 000 ha. Auf Brache und Ackerweide entfallen 766 000 ha = 3,7 vH des Ackerlandes.

Der Roggenanbau, der nach der starken Einschränkung im Jahre 1931 schon im Vorjahre wieder zugenommen hatte (um 84 000 ha), erfährt im Jahre 1933 eine weitere Vergrößerung um 74 000 ha = 1,7 vH. Auch die Weizenfläche, die seit 1929 in ununterbrochener Zunahme begriffen ist, hat sich weiter vermehrt; doch ist die diesjährige Zunahme geringer als im Vorjahre. Sie betrug nur 37 000 ha = 1,6 vH gegenüber 113 000 ha = 5,2 vH im Jahre 1932. Im ganzen hat sich die Weizenanbaufläche in den letzten fünf Jahren von 1,73 auf 2,32 Mill. ha, d. h. um 590 000 ha oder 34,1 vH erhöht. Verhältnismäßig stark hat gegenüber dem Jahre 1932 der Anbau von Wintergerste zugenommen (um 25 000 ha = 10,2 vH), bei der die heimische Erzeugung den Bedarf noch nicht zu decken vermag. Abgenommen hat dagegen die Bestellung mit Sommergerste (um 7 700 ha = 0,6 vH) und mit Hafer (um rd. 102 000 ha = 3,1 vH), an denen eine Überproduktion besteht.

Der Anbau von Hülsenfrüchten ist im Jahre 1933 abermals eingeschränkt worden, und zwar um 17 000 ha. Hiervon ent-

Anbauflächen im Deutschen Reich ¹⁾	Anbauflächen in ha			Zunahme oder Abnahme in vH 1933 gegen	
	Fruchtarten	1933	1932	1932 ²⁾	1913 ³⁾
Winterroggen	4 459 231	4 382 674	5 223 930	+ 1,7	- 14,6
Sommerroggen	64 914	67 301	106 338	- 3,5	- 39,0
Spelz und Eimer	112 799	114 576	240 611	- 1,6	- 53,1
Winterweizen	2 027 949	1 975 893	1 491 120	+ 2,6	+ 36,0
Sommerweizen	289 591	304 379	214 708	- 4,9	+ 34,9
Wintergerste	270 889	245 809	47 025	+ 10,2	+ 476,1
Sommergerste	1 314 567	1 322 300	1 384 735	- 0,6	- 5,1
Hafer	3 182 384	3 284 644	3 928 608	- 3,1	- 19,0
Menggetreide	372 152	366 378	298 225	+ 1,6	+ 24,8
Hülsenfrüchte ⁴⁾	340 875	352 119	368 629	- 3,2	- 7,5
Lupinen	139 822	145 936	131 690	- 4,2	+ 6,2
Mischfrucht	223 614	221 316	187 471	+ 1,0	+ 19,3
Sonstige Getreidearten und Hülsenfrüchte	67 695	65 745	95 201	+ 3,0	- 28,9
Frühkartoffeln	245 428	252 711		- 2,9	
davon: allerfrüheste Sorten aus vorgekeimtem Saatgut	18 923		2 842 107		+ 1,6
Spätkartoffeln	2 643 482	2 626 340		+ 0,7	
Zucker- zur Rübenzweig. rüben } zur Samenzweig. rüben }	304 120 7 165	270 751 5 675	452 133 26 149	+ 12,3 + 26,3	- 32,7 - 72,6
Runkel- zur Futterzweck. rüben } zur Samenzweig. rüben }	826 489 5 899	814 754 6 039	546 910 6 916	+ 1,4 - 2,3	+ 51,1 - 14,7
Sonstige Hackfrüchte	316 646	317 947	250 778	- 0,4	+ 26,3
Gartengewächse insgesamt ⁵⁾	156 508	153 464	116 189	+ 2,0	-
Handelsgewächse insgesamt ⁶⁾	48 879	46 548	99 460	+ 5,0	- 50,9
Klee	1 739 896	1 748 051		- 0,5	
Luzerne	314 876	314 968	2 273 737	- 0,0	+ 0,7
Sonstige Futterpflanzen	235 696	244 484		- 3,6	
Brache	283 547	325 888	587 942	- 13,0	- 51,8
Ackerweide	482 900	505 563	565 545	- 4,3	- 14,0
Wiesen insgesamt	5 495 805	5 501 292	5 337 044	- 0,1	+ 3,0
Viehweiden und Hutungen	2 653 726	2 658 279	2 291 704	- 0,2	+ 15,8
Obstanlagen	56 403	53 139	48 753	+ 6,1	-
Weinberge	83 372	82 786	90 244	+ 0,7	- 7,4
Gartenland	597 927	591 994	475 884	+ 1,0	+ 25,6
Landwirtsch. genutzte Fläche	29 365 246	29 369 743	29 729 786	- 0,0	- 1,2
Forsten und Holzungen	12 780 102	12 765 556	12 643 833	+ 0,1	+ 1,1
Unkultivierte Moorflächen	405 024	406 452	429 146	- 0,4	- 5,6
Sonstiges Öd- und Unland	1 417 054	1 445 724	1 386 412	- 2,0	+ 2,2
Alle übrigen Flächen einschl. Gewässer	2 899 890	2 883 304	2 701 627	+ 0,6	+ 7,3
Gesamtfläche ⁷⁾	46 867 316	46 870 779	46 890 804	- 0,0	- 0,1

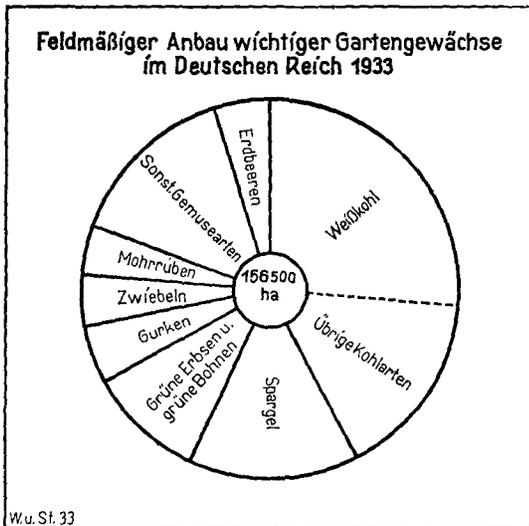
¹⁾ Ohne Saargebiet. — ²⁾ Jetziges Reichsgebiet (ohne Saargebiet). — ³⁾ Erbsen zur Körnergewinnung, Bohnen (ohne Pflückbohnen), Wicken, Gemenge aus Hülsenfrüchten (1913 gesamter Erbsenanbau, jedoch ohne grüne Erbsen (Schoten)). — ⁴⁾ Die Mohrrüben als Gemüse sind in den sonstigen Hackfrüchten enthalten. — ⁵⁾ Nur Hauptnutzung. — ⁶⁾ Einschl. Korbweidenanlagen im feldmäßigen Anbau. — ⁷⁾ Ohne Württemberg, dessen Obstanlagen nicht gesondert erfragt, sondern im Ackerland, in den Wiesen und Viehweiden enthalten sind. 1927 betragen sie 36 809 ha. — ⁸⁾ Die Unterschiede in der Gesamtfläche sind teils auf erhebungstechnische Ursachen, teils auf Neuvermessungen zurückzuführen.

fällt mehr als die Hälfte auf Lupinen und Wicken. Der im letzten Jahrfünft nur wenig veränderte Hackfruchtanbau hat im Jahre 1933 erstmalig wieder stärker (um 55 000 ha = 1,3 vH) zugenommen. Diese Anbauerweiterung entfiel auf fast alle Hackfruchtarten. Am stärksten ist infolge Erhöhung der Zuckerrübenkontingente der Anbau von Zuckerrüben erweitert worden (um 35 000 ha = 12,6 vH). Der Anbau von Futterrüben und Kartoffeln wurde um 12 000 ha bzw. 10 000 ha ausgedehnt, da vor allem die viehhaltenden Betriebe die Erzeugung wirtschaftseigenen Futters zu erhöhen suchten. Bei Frühkartoffeln, mit denen 1933 insgesamt 245 000 ha gegen 253 000 ha im Vorjahre bestellt waren, ist bei der diesjährigen Anbauflächenenerhebung erstmalig der Anbau allerfrühester Sorten aus vorgekeimtem Saatgut, der sogenannte »zünftige« Frühkartoffelanbau, festgestellt worden. Er umfaßte insgesamt 18 900 ha = 7,7 vH der gesamten Frühkartoffelfläche. Hauptverbreitungsgebiete des »zünftigen« Frühkartoffelanbaus sind der Westen des Reiches, Bayern und die Provinz Sachsen.

Der Anbau von Gartengewächsen (Gemüse) in feldmäßiger Bestellung und in Erwerbsgartenbaubetrieben hat im Berichtsjahre um 3000 ha = 2 vH auf 156 500 ha zugenommen. Wie in den Vorjahren wurde auch 1933 ein verstärkter Anbau hauptsäch-

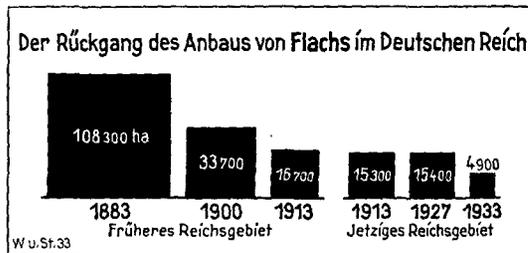
¹⁾ Vgl. W. u. St., 12. Jg. 1932, Nr. 17, S. 526.

lich von feineren Gartengewächsen, für die gute Absatzmöglichkeiten vorhanden sind, beobachtet. So ist gegenüber dem Vorjahr zum Beispiel der Anbau von Erdbeeren um 1 263 ha = 21 vH, von grünen Erbsen (Schoten) um 760 ha = 9 vH und von Pflückbohnen um 640 ha = 10 vH vermehrt worden, während die Bestellung mit Weißkohl um 3 000 ha = 7 vH zurückging. Gegenüber 1913 hat sich die Erdbeerfläche bisher vervinfacht, die Spinat- und Salatfläche etwa verdreifacht, die Blumenkohl- und Spargelfläche fast verdoppelt. Demgegenüber beträgt der Anbau von Weißkohl nur noch 88 vH des Anbaus von 1913.



Anbauflächen für Handelsgewächse	Anbauflächen in ha			Zunahme oder Abnahme in vH 1933 gegen	
	1933	1932	1913 ¹⁾	1932	1913
Raps und Rübsen	5 156	6 018	30 176	- 14,3	- 82,9
Hopfen	9 538	8 035	22 272	+ 18,7	- 57,2
Flachs	4 884	4 516	15 311	+ 8,1	- 68,1
Hanf, Nessel und andere Geispinanzpflanzen	211	320	543	- 34,1	- 61,1
Alle anderen Handelsgewächse	29 090	27 659	31 158	+ 5,2	- 6,6
Handelsgewächse insgesamt	48 879	46 548	99 460	+ 5,0	- 50,9

¹⁾ Jetziges Reichsgebiet (ohne Saargebiet).

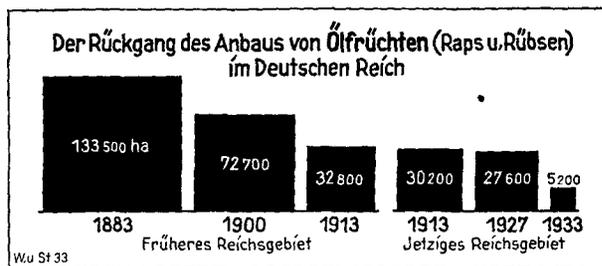


368 ha = 8 vH). Im Anbau von Ölfrüchten (Raps und Rübsen) ist dagegen ein weiterer Rückgang um 862 ha = 14 vH festzustellen; die Maßnahmen zur Förderung des Anbaus von Ölfrüchten konnten sich in diesem Jahre noch nicht auswirken. Bei den Futterpflanzen (Klee, Luzerne usw.) trat 1933 eine Anbauverminderung um 17 000 ha = 0,7 vH ein, die teilweise mit der Wiederausdehnung der Zuckerrübenfläche in Zusammenhang stehen dürfte. Der weitere beträchtliche Rückgang der Brache und Ackerweide um 65 000 ha = 8 vH ist auf die fortschreitende Intensivierung der Ackerwirtschaft durch Verbesserung der Fruchtfolge, vermehrte Kunstdüngeranwendung u. dgl. zurückzuführen.

Anbauflächen für Gartengewächse in feldmäßiger Bestellung ¹⁾	Anbauflächen in ha			Zunahme oder Abnahme in vH 1933 gegen	
	1933	1932	1927	1932	1927
Weißkohl	41 245	44 421	44 667	- 7,1	- 7,7
Blumenkohl	3 917	3 599	2 201	+ 8,8	+ 78,0
Rotkohl	7 310	7 140	4 988	+ 2,4	+ 46,6
Wirsingkohl	5 607	5 124	5 960	+ 9,4	- 5,9
Rosenkohl	2 858	2 295		+ 24,5	
Sonst. Kohlarten (Grünkohl u.a.)	5 429	6 397	4 103	- 15,1	+ 102,0
Zwiebeln	6 725	6 196	4 848	+ 8,5	+ 38,7
Meerrettich	1 601	1 544	1 477	+ 3,7	+ 8,4
Spargel	22 737	22 489	13 124	+ 1,1	+ 73,2
Gurken	7 838	8 028	7 367	- 2,4	+ 6,4
Erbsen (Schoten)	8 882	8 118	9 183	+ 9,4	- 3,3
Pflückbohnen	6 834	6 195	4 640	+ 10,3	+ 47,3
Salat	3 274	2 977	2 674	+ 10,0	+ 22,4
Spinat	3 050	2 610	2 675	+ 16,9	+ 14,0
Erdbeeren	7 400	6 137	3 392	+ 20,6	+ 118,2
Mohrrüben als Gemüse	6 426	5 863	10 955	+ 9,6	- 41,3
Tomaten	1 683	1 502	1 338	+ 12,1	+ 25,8
Sellerie	1 603	1 759	1 457	+ 2,5	+ 23,7
Kohlrabi	2 224	1 832		+ 21,4	
Sonstige Gartengewächse	9 665	9 238	11 921	+ 4,6	- 0,3
Gartengewächse insgesamt	156 508	153 464	136 970	+ 2,0	+ 14,3

¹⁾ Nur Hauptnutzung.

Im Gegensatz zu der seit Jahren festzustellenden Entwicklung hat der Anbau von Handelsgewächsen in diesem Jahre erstmalig wieder zugenommen, und zwar um 2 300 ha = 5 vH. Die Erweiterung entfiel vor allem auf die Hopfenfläche (um 1 500 ha = 19 vH) und die Anbaufläche von Flachs (um



Im Vergleich mit der letzten Vorkriegserhebung (1913 jetziges Reichsgebiet) ergibt sich eine Abnahme der landwirtschaftlichen Nutzfläche um 365 000 ha = 1,2 vH und der Moorfläche um 24 000 ha = 5,6 vH, während die Forsten um 136 000 ha und die Haus- und Hofräume um 119 000 ha zugenommen haben. Innerhalb der landwirtschaftlichen Nutzfläche hat sich gegenüber 1913 vor allem das Ackerland stark vermindert (um rd. 1 Mill. ha = 4,7 vH). Wie sich aus der gleichzeitigen Vergrößerung der Wiesen und Weiden um 521 000 ha = 6,8 vH ergibt, wurde der Rückgang des Ackerlandes zu mehr als der Hälfte durch Umstellung auf Grünland hervorgerufen. Ein weiterer erheblicher Teil der Verminderung des Ackerlandes entfällt neben der Ausdehnung der Städte, Sportplätze usw. auf die Vergrößerung des Gartenlandes (122 000 ha), die mit der Zunahme der Haus- und Hofräume und der Freilandbewegung in Zusammenhang steht.

Der deutsche Obstbaumbestand.

Nach einer 20jährigen Zwischenzeit ist im Deutschen Reich Ende 1932 und im Frühjahr 1933 wieder eine Obstbaumbählung durchgeführt worden, die sich auf alle wichtigeren Obstbaumarten erstreckte. Ermittelt wurden dabei sowohl die ertragsfähigen wie auch die heranwachsenden Bäume, soweit sie sich auf dauerndem Standort befanden. Unberücksichtigt blieben dagegen die nicht mehr ertragsfähigen Bäume, die bereits im Absterben begriffen waren.

Die Bählung ergab für das Deutsche Reich einen Obstbaumbestand von insgesamt 155 Mill. Stück, wovon rd.

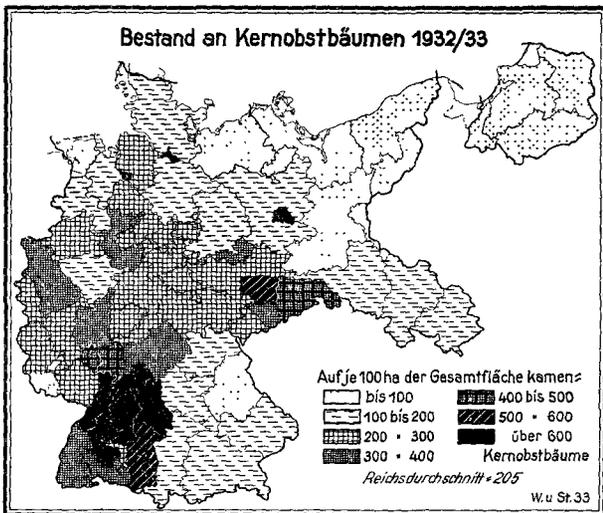
40 Mill. Stück (= 26 vH) auf heranwachsende und 115 Mill. Stück (= 74 vH) auf voll ertragsfähige Bäume (einschl. Spalierbäume) entfielen. Den dichtesten Obstbaumbestand hat — abgesehen von den Stadtgebieten Berlin, Hamburg und Bremen — Württemberg mit 963 Stück auf je 100 ha Gesamtfläche. Sodann folgt Baden mit 769 Obstbäumen, Anhalt (653), Schaumburg-Lippe (646), der Freistaat Sachsen (636) und Hessen (628 Obstbäume je Flächeneinheit). Auch die bayerische Pfalz weist mit 594 Obst-

bäumen je 100 ha Gesamtfläche noch eine verhältnismäßig beträchtliche Dichte des Obstbaumbestandes auf. Am geringsten ist gegenüber einem Reichsdurchschnitt von 331 Bäumen je 100 ha Gesamtfläche der Bestand an Obstbäumen in Mecklenburg-Strelitz (mit nur 77), in Ostpreußen (mit 89), in der Grenzmark Posen-Westpreußen (mit 103), in Mecklenburg-Schwerin (mit 131), in Oberschlesien (mit 177), Schleswig-Holstein (mit 178) und in Oldenburg (mit 187 Bäumen je 100 ha).

Unter den Obstbaumarten nehmen die erste Stelle die Apfelbäume ein, die mit 70 Mill. Stück beinahe die Hälfte des gesamten deutschen Obstbaumbestandes ausmachen. In der Regel werden die Apfelbäume als Hoch- und Halbstämme, zum Teil auch als Niederstämme gezogen, während der Anteil der Spalierbäume mit 1,6 Mill. Stück (2,3 vH) nur gering ist.

An Birnbäumen wurden 26,3 Mill. Stück gezählt, d. s. 17 vH des Gesamtoftbaumbestandes. Auch bei den Birnen sind die Hoch- und Halbstämme die vorherrschende Baumform, die einschließlich der Niederstämme rd. 24,9 Mill. Bäume (= 94,6 vH) umfaßt; auf Spalierbäume entfallen 5,4 vH.

Nach der Dichte der Baumbestände kommen für die beiden Kernobstarten im allgemeinen die gleichen Gebiete wie für den Gesamtbestand an Obstbäumen in Betracht. An der Spitze steht, abgesehen von den Stadtgebieten, wieder Württemberg mit 579 Apfelbäumen und 208 Birnbäumen je 100 ha Gesamtfläche. Hierauf folgen in absteigender Ordnung Baden (mit 329 und 159), Schaumburg-Lippe (mit 315 und 71), der Freistaat Sachsen (mit 289 und 126) sowie Hessen (mit 269 und 93 Apfel- und Birnbäumen je 100 ha).

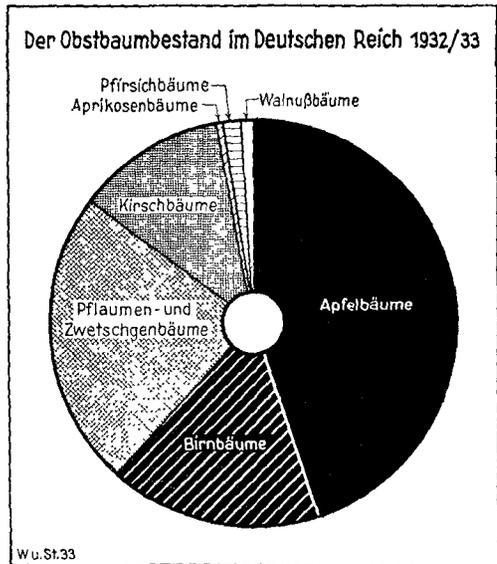


An Pflaumen- und Zwetschgenbäumen (einschl. Mirabellen und Reineclauden) wurden 36,5 Mill. festgestellt, d. s. 24 vH des Gesamtoftbaumbestandes. An Kirschbäumen stellt sich der Bestand im Deutschen Reich auf 18,6 Mill. Stück, und zwar 9,6 Mill. Südkirsch- und 9 Mill. Sauerkirschbäume.

Im Rahmen der gesamten Obstbaumbestände machen die Kirschbäume zusammen 12 vH aus. An Aprikosen- und

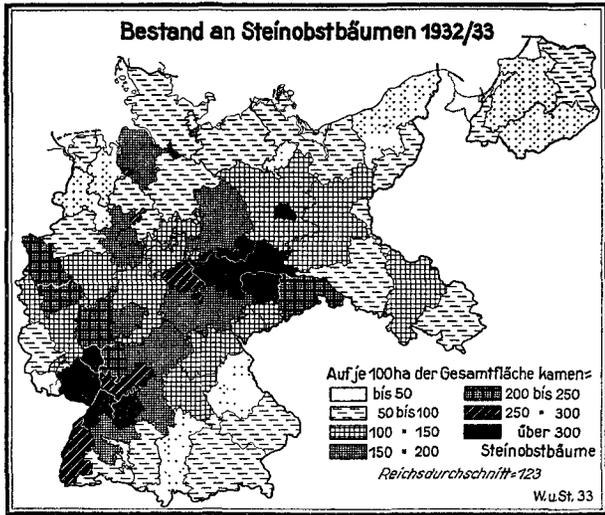
Obstbaumbestand 1932/33 in 1 000 Stück	Äpfel	Birnen	Kernobst zusammen	Pflaumen, Zwetschgen, Mirabellen, Reineclauden	Kirschen			Aprikosen	Pflirsche	Steinobst zusammen	Walnüsse	Obstbäume im ganzen
					Südkirschen	Sauerkirschen	zusammen					
Preußen ¹⁾	32 419	11 947	44 366	19 159	4 872	6 731	11 603	178	1 221	32 161	560	77 087
Ostpreußen	1 294	445	1 739	526	136	886	1 022	1	4	1 553	5	3 297
Berlin	775	508	1 283	399	110	377	487	13	127	1 026	17	2 326
Brandenburg	2 942	1 267	4 209	2 924	489	1 346	1 835	19	254	5 032	81	9 322
Pommern	1 067	513	1 580	937	142	746	888	5	9	1 839	24	3 443
Grenzm. Posen-Westpr.	231	103	334	262	28	160	188	1	6	457	6	797
Niederschlesien	2 606	1 178	3 781	1 617	638	322	960	12	109	2 698	67	6 546
Oberschlesien	653	361	1 014	364	236	51	287	3	27	681	23	1 718
Sachsen	4 056	1 579	5 635	3 557	1 205	1 289	2 494	58	84	6 193	61	11 889
Schleswig-Holstein	1 214	569	1 783	473	90	308	398	2	13	886	13	2 682
Hannover	4 940	1 333	6 273	2 483	581	414	995	7	51	3 536	58	9 867
Westfalen	3 645	1 133	4 778	1 575	298	151	449	6	86	2 116	42	6 936
Hessen-Nassau	3 533	865	4 398	1 969	325	139	464	22	85	2 540	40	6 978
Rheinprovinz ¹⁾	5 268	2 019	7 287	2 031	590	541	1 131	29	366	3 557	121	10 965
Hohenzollern	195	77	272	42	4	1	5	0	0	47	2	321
Bayern ¹⁾	9 348	3 529	12 877	5 852	1 195	412	1 607	33	252	7 744	335	20 956
Sachsen	4 322	1 883	6 205	1 793	872	468	1 340	17	110	3 260	55	9 520
Württemberg	11 297	4 054	15 351	2 517	679	33	712	7	88	3 324	113	18 788
Baden	4 963	2 402	7 365	2 569	997	52	1 049	12	295	3 925	305	11 595
Thüringen	2 046	570	2 616	1 626	449	207	656	4	8	2 294	16	4 926
Hessen	2 069	719	2 788	1 292	243	192	435	65	193	1 985	55	4 828
Hamburg	164	108	272	63	14	53	67	1	4	135	2	409
Mecklenburg-Schwerin	606	235	841	439	45	361	406	2	12	859	11	1 711
Oldenburg	686	222	908	204	33	49	82	1	3	290	4	1 202
Braunschweig	651	159	810	275	78	109	187	3	9	474	9	1 293
Anhalt	512	227	739	399	100	244	344	5	17	765	8	1 512
Bremen	92	74	166	37	4	31	35	1	4	77	1	244
Lippe	274	76	350	164	28	10	38	1	3	206	4	560
Lübeck	47	23	70	22	4	27	31	0	0	53	1	124
Mecklenburg-Strelitz	82	31	113	65	5	39	44	0	1	110	2	225
Schaumburg-Lippe	107	24	131	71	8	6	14	0	2	87	2	220
Deutsches Reich ¹⁾ 1932/33	69 685	26 283	95 968	36 547	9 626	9 024	18 650	330	2 222	57 749	1 483	155 200
Dagegen 1913 ¹⁾	68 957	27 582	96 539	56 934			18 472	704	1 805	77 915	1 787	176 241

¹⁾ Ohne Saargebiet. — *) Nach dem jetzigen Gebietsstande. Für den Vergleich der Zählergebnisse 1932/33 mit denen von 1913 ist zu berücksichtigen, daß 1913 alle auf dauerndem Standort befindlichen Bäume, und zwar auch die absterbenden, gezählt wurden, während 1932/33 die absterbenden Bäume außer Betracht blieben.



Pflirsichbäumen wurden 2,55 Mill. Stück gezählt (darunter 2,2 Mill. Pflirsichbäume).

Für das gesamte Steinobst weisen den dichtesten Bestand (abgesehen von den Stadtgebieten) das Land Anhalt mit 330 Bäumen und die bayerische Rheinpfalz mit 315 Bäumen je 100 ha der Gesamtfläche auf. In größerem Abstand folgt sodann Baden mit 261, Hessen mit 259, Schaumburg-Lippe mit 254 und die Provinz und das Land Sachsen mit 242 bzw. 217 Steinobstbäumen je 100 ha. In diesen Gebieten bestehen die Steinobstbestände zum größten Teil aus Pflaumen- und Zwetschgenbäumen. Nur Anhalt hat daneben noch einen verhältnismäßig hohen Bestand an Sauerkirschen; hier wurden 105 Sauerkirschbäume auf je 100 ha Gesamtfläche festgestellt, d. s. 32 vH des gesamten Steinobstbaumbestandes des Landes. An Südkirschen stehen Baden mit 66 Bäumen sowie das Land und die Provinz Sachsen mit 58 und 47 Bäumen je Flächeneinheit an der Spitze. Die geringsten Baumbestände an Steinobst finden sich in Mecklenburg-Strelitz mit nur 37, in Hohenzollern mit 41, in Ostpreußen mit 42, in Oldenburg mit 45, in Schleswig-Holstein mit 58 und in der



Grenzmark Posen-Westpreußen mit 59 Bäumen je 100 ha Gesamtfläche.

An Walnußbäumen wurde bei der Obstbaumzählung im Deutschen Reich ein Gesamtbestand von 1,48 Mill. Stück ermittelt. Verhältnismäßig am meisten Walnußbäume hat Baden, wo 20 Bäume auf 100 ha Gesamtfläche entfallen.

Einen hohen Prozentsatz machen bei allen Obstbaumarten die heranwachsenden, noch nicht ertragsfähigen Bäume aus.

Bei den Apfelbäumen stellt sich der Anteil der jungen Bäume im Reichsdurchschnitt auf 27,2 vH, bei den Birnbäumen auf 23,4, bei den Pflaumen- und Zwetschgenbäumen auf 24,2 vH, bei den Kirschbäumen auf 29,8, bei den Aprikosen- und Pfirsichbäumen auf 36,2 und 37 vH und bei den Walnußbäumen auf 27,1 vH. Regional ist dieser Anteil bei allen Obstbaumarten sehr verschieden. Besonders schwankt er bei den Steinobstarten, wo sich Unterschiede von 11 bis 62 vH ergeben. Verhältnismäßig am stärksten ist die Anzucht junger Obstbäume in den östlichen Reichsteilen, namentlich in Ostpreußen, in Ober- und Niederschlesien und in der Grenzmark Posen-Westpreußen, wo der Anteil der jungen Bäume ein Drittel und mehr beträgt. In Oberschlesien besteht sogar die Hälfte aller Obstbaumbestände aus jungen Bäumen; teilweise erhöht sich der Anteil bei einzelnen Obstbaumarten sogar auf 60 vH und mehr.

Verglichen mit den Ergebnissen der letzten allgemeinen Obstbaumzählung im Jahre 1913 (jetziges Reichsgebiet) haben die Obstbaumbestände im ganzen bei Äpfeln und Kirschen gering (um 1 vH), bei Pfirsichen beträchtlich (um 23 vH) zugenommen, bei allen anderen Obstarten aber teilweise nicht unerheblich abgenommen. Am stärksten ist der Rückgang des Obstbaumbestandes bei Pflaumen, Zwetschgen, Aprikosen und bei Walnüssen mit fast 36 bzw. 53 und 17 vH. Neben erhebungstechnischen Gründen¹⁾ ist dieser Rückgang in der Hauptsache wohl auf den Frostwinter des Jahres 1928/29 zurückzuführen, dem insbesondere sehr viele Steinobstbäume zum Opfer gefallen sind. Bei den Walnußbäumen ist der jetzt geringere Bestand in der Hauptsache aber auch eine Folge der starken Abholzungen während des Krieges, die nur zum Teil durch Neuanpflanzungen wieder ausgeglichen wurden.

¹⁾ Vgl. Anm. 2 zur Übersicht auf S. 600.

Die Kali- und Kochsalzgewinnung im Jahre 1932.

Kali- und Steinsalzbergbau. Im deutschen Kali- und Steinsalzbergbau arbeiteten im Berichtsjahre 53 Werke gegenüber 54 im Jahre 1931¹⁾ und 62 im Jahre 1930. Die Zahl der beschäftigten (berufsgenossenschaftlich versicherten) Personen verminderte sich im Jahre 1932 gegenüber dem Vorjahr um fast 3 000 (rd. 18 vH) auf rd. 13 000. Damit war der Beschäftigungsgrad nur noch etwa halb so hoch wie im Jahre 1929. Die Gewinnung von Kalisalzen und Nebenprodukten erfolgte in 42 Werken (davon 40 fördernde Betriebe), von denen in 10 außerdem Steinsalz gewonnen wurde. An reinen Steinsalzbetrieben waren 11 vorhanden.

Die Kalisalzförderung betrug im Berichtsjahr 6,4 Mill. t gegen 8,1 Mill. t im Jahre 1931, blieb also um rd. ein Fünftel zurück. Im Vergleich zur Höchstförderung im Jahre 1929 bedeutet dies eine Abnahme um mehr als die Hälfte. Die Rohsalzförderung enthielt 871 000 t Reinkali (K₂O), gegenüber 1,08 Mill. t im Jahre 1931. Von dem Rückgang der Förderung sind wiederum die kaliärmeren karnallitischen Salze verhältnismäßig am meisten betroffen worden. Ihr Anteil an der Gesamtförderung von Rohsalzen betrug nur noch ein Zehntel, gegenüber 13 vH im Jahre 1931 und 16 vH im Jahre 1930. Die Karnallitsalze gelangten nahezu ausschließlich, die höherwertigen Hartsalze sowie Sylvinit und Kainite zu etwa 75 vH (1931 79 vH) zur Weiterverarbeitung in die Chlorkaliumfabriken usw.

Die Erzeugung an absatzfähigen Kalisalzen erreichte im Berichtsjahre 2,8 Mill. t mit einem Inhalt von 787 000 t Reinkali im Gesamtwert von 95 Mill. RM. Das sind der effektiven Menge nach fast 10 vH, dem Kaliinhalt nach sogar über 16 vH weniger als im Jahre 1931. Die Gewinnung an Nebenprodukten stellte sich wertmäßig auf fast 8 Mill. RM gegenüber mehr als 10 Mill. RM im Vorjahre. Die Produktionsentwicklung ist seit 1929 folgendermaßen verlaufen:

	1929	1930	1931	1932
Kalisalze insgesamt (in 1 000 t)	4 725	4 532	3 104	2 801
Kaliinhalt (in 1 000 t)	1 483	1 381	941	787
Wert der Kalisalze (in Mill. RM)	223	208	140	95
Wert der Nebenprodukte (in Mill. RM)	15	15	10	8

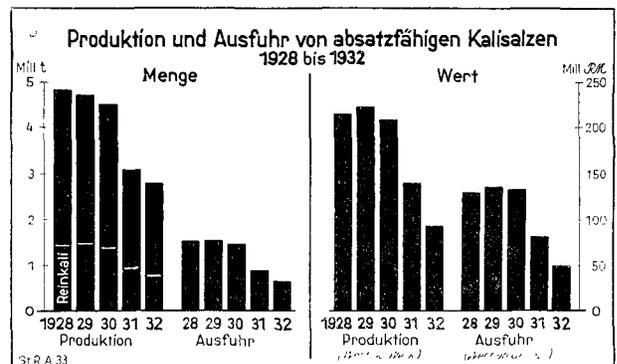
¹⁾ Vgl. »W. u. St.«, 12. Jg. 1932, Nr. 21, S. 658.

Die Erzeugung von Kalisalzen, die ohne fabrikatorische Weiterverarbeitung verkauft werden, ist nicht unter den Stand des Vorjahres gesunken. Dagegen ist bei den höherwertigen Salzen, die größtenteils von den Chlorkaliumfabriken usw. abgegeben werden, eine beträchtliche Produktionseinschränkung zu verzeichnen. Die Entwicklung zugunsten der absatzfähigen Rohsalze ist bereits seit mehreren Jahren zu beobachten. Von der gesamten Erzeugung an absatzfähigen Kalisalzen entfielen auf die verkaufsfertigen Rohsalze (bis 22 vH K₂O):

im Jahre 1929	Effektiv rd. 43 vH	Reinkali rd. 21 vH
» » 1930	» 47 »	» 24 »
» » 1931	» 48 »	» 23 »
» » 1932	» 53 »	» 27 »

Demgegenüber hat sich z. B. im Vergleich zum Vorjahr der Anteil des hochwertigen Chlorkaliums am Kaliinhalt der Gesamtproduktion von 25 auf 18 vH, der von Kaliumsulfat von 7 auf 4 vH vermindert. Im einzelnen verteilte sich die absatzfähige Produktion auf folgende Sorten:

	Kaliinhalt 1 000 t	Wert Mill. RM
Karnallit und Rohsalze	180	12,1
Dungesalze mit 18 bis 22 vH K ₂ O	36	3,5
» » 28 » 32 »	23	2,7
» » 38 » 42 »	356	43,8
Chlorkalium	142	21,8
Schwefelsaures Kali	34	7,4
Schwefelsaure Kalimagnesia	16	3,4



Die Gewinnung von absatzfähigen Kalisalzen bis 22 vH Reinkali (verkaufsfertige Rohsalze) erfolgt dem Kaliumgehalt nach zu rd. 85 vH in den Bezirken Magdeburg, Nordhausen und Hannover. Das hochprozentige Chlorkalium wird zu rd. 55 vH im Nordhausener Revier gewonnen. Kaliumsulfat sowie Kalimagnesia werden zu rund zwei Dritteln im Hartsalz fördernden Eisenacher Bezirk erzeugt. Schon hieraus geht die sehr verschiedenartige Zusammensetzung der Kalisalzproduktion in den einzelnen Revieren hervor. Im Magdeburger Bezirk entfielen rd. 71 vH aller absatzfähigen Salze auf Rohsalze, die ohne fabrikatorische Verarbeitung verkaufsfähig sind. Demgegenüber gelangen im Eisenacher Bezirk fast sämtliche geförderten Salze zur fabrikatorischen Aufbereitung. In diesem jüngsten Revier der mitteldeutschen Kaliindustrie ist die Nebenproduktengewinnung von besonderer Bedeutung. Hier wird — unter Verwendung von 62 000 t Steinsalz — sämtliches Glaubersalz und, bis auf ganz geringe Mengen, sämtliche schwefelsaure Magnesia fabrikatorisch erzeugt. Die übrigen Nebenprodukte Chlormagnesium, Brom usw. werden ausschließlich bzw. überwiegend im Magdeburger, Hannoverschen und Halleschen Revier gewonnen. Vom Wert der gesamten Nebenproduktengewinnung (ohne Steinsalz) entfallen fast drei Viertel (5,86 Mill. *R.M.*) auf das Eisenacher Revier und nur rund ein Zehntel (0,8 Mill. *R.M.*) auf den Magdeburger Kalibezirk. Im Vergleich zu 1931 hat sich die Erzeugung von Nebenprodukten im Magdeburger Gebiet bei Stilllegung eines Betriebes wertmäßig um die Hälfte vermindert.

An der Produktionsabnahme in der Kaliindustrie war lediglich der Kalibezirk Halle nicht beteiligt, der eine Zunahme um 32 000 t Kalisalze aufwies. In den übrigen Bezirken war die Produktionsverminderung sehr verschieden. Die stärkste Einschränkung erfolgte mit je 17 vH in den Bezirken Eisenach und Hannover, in denen die fabrikatorische Weiterverarbeitung verhältnismäßig am größten ist. Der Kalibezirk Nordhausen, dessen Erzeugung nur wenig verringert worden ist, stand im Berichtsjahre erstmalig an der Spitze der deutschen Kalisalzreviere. Sein Anteil an der Gesamtproduktion ist seit Beginn der allgemeinen Krise ständig gestiegen, und zwar von 25 vH im Jahre 1929 auf 29 vH im Jahre 1932. In den einzelnen Bezirken hat sich die Erzeugung an absatzfähigen Kalisalzen folgendermaßen entwickelt:

Kalibezirk	1930		1931		1932	
	Effektive Menge	K ₂ O-Inhalt	Effektive Menge	K ₂ O-Inhalt	Effektive Menge	K ₂ O-Inhalt
	in 1 000 Tonnen					
Nordhausen	1 128	340	841	244	813	225
Hannover	1 209	395	850	271	703	208
Eisenach	1 011	365	674	259	562	208
Magdeburg	823	168	526	101	485	81
Halle	241	67	144	39	177	44
Süddeutschland	120	46	69	27	61	21

Von dem Rückgang der fabrikatorischen Verarbeitung sind die Größtbetriebe wiederum am wenigsten betroffen worden, so daß sich deren Anteil an der gesamten Weiterverarbeitung der geförderten Rohsalze ständig erhöht hat.

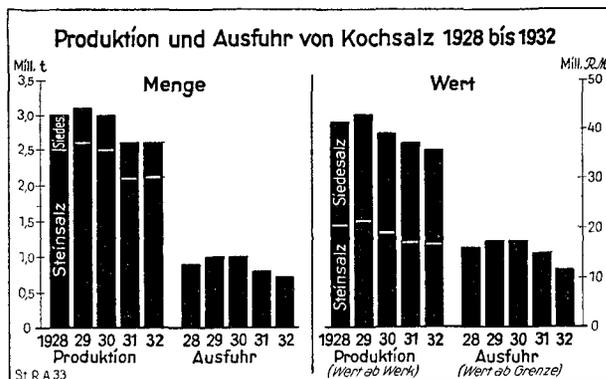
Die Produktionsabnahme ist vorwiegend auf die Verminderung des Auslandsversandes zurückzuführen, der sich in erster Linie auf hochwertige Salze erstreckt, während der Inlandsverbrauch nur eine geringe Einschränkung erfahren hat. Nach Angaben des Deutschen Kalisyndikats entfielen von dem Gesamtabsatz an Reinkali im Jahre 1932 nur noch 24 vH auf die Ausfuhr, gegenüber 31 vH im Jahre 1931 und 38 vH im Jahre 1930. Wertmäßig hat sich nach den Angaben der amtlichen Außenhandelsstatistik der Auslandsversand von 81,6 Mill. *R.M.* im Jahre 1931 auf 50,1 Mill. *R.M.* im Berichtsjahre vermindert. Von diesem Rückgang, der sich auf fast alle Empfangsländer verteilt, ist in erster Linie die unmittelbare Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach Japan betroffen worden. Vom gesamten Ausfuhrwert entfiel 1932 auf den Versand nach den Vereinigten Staaten nur noch ein Fünftel gegenüber einem Drittel im Jahre 1931. Dagegen hat die Ausfuhr nach den Niederlanden, die ebenfalls zum Teil für überseeische Zwecke bestimmt ist, eine Zunahme erfahren.

Die Steinsalzförderung hat im Jahre 1932 ein wenig den Stand von 1931 überschritten. Sie erreichte fast 2,12 Mill. t im Werte von 16,7 Mill. *R.M.*, gegenüber 2,09 Mill. t im Werte von 16,8 Mill. *R.M.* im Vorjahre. Der Förderanteil der Betriebe, die ausschließlich oder vorwiegend Steinsalz gewinnen, an der Gesamtproduktion von

Steinsalz betrug im Jahre 1932 fast 94 vH, gegenüber 89 vH in den Jahren 1930 und 1931 und 68 vH im Jahre 1925.

Die geringe Zunahme der Steinsalzförderung entfiel lediglich auf das niederrheinische Salzgebiet, während in den übrigen Gebieten ein kleiner Rückgang erfolgt ist. Das Hauptgebiet des Steinsalzbergbaus ist mit einem Anteil von rd. 41 vH nach wie vor das Magdeburger Revier. Auf die einzelnen Bezirke verteilte sich die Erzeugung an absatzfähigem Steinsalz folgendermaßen:

	Tonnen	1 000 <i>R.M.</i>
Bezirk Magdeburg	863 490	7 399
• Eisenach	195 330	1 953
• Hannover	178 410	1 590
• Halle	42 040	245
• Süddeutschland und Niederrhein	838 730	5 520



Salinen. Während sich die Erzeugung an absatzfähigem Steinsalz im Jahre 1932 gegen 1931 kaum geändert hat, ging der Salzabsatz der Salinen um 36 000 t auf 466 000 t zurück¹⁾. Wertmäßig hat sich der Absatz von fast 20 Mill. *R.M.* im Jahre 1931 auf 17,8 Mill. *R.M.* im Jahre 1932 vermindert. Auch der Absatz der Salinen an Sole zu Heilzwecken ist von 295 000 cbm (261 000 *R.M.*) auf 281 000 cbm (217 000 *R.M.*) gesunken. Die Zahl der Salinenbetriebe blieb mit 46 unverändert. Sie beschäftigten fast 3 000 (1931 3063) Personen mit einer Lohn- und Gehaltssumme von 5,66 Mill. *R.M.*, d. i. über eine Million *R.M.* weniger als 1931.

Rund 394 000 t, das sind fast 85 vH des insgesamt abgesetzten Siedesalzes, entfielen auf Speisesalz gegenüber 433 000 t im Vorjahre. Auch der Verkauf von Gewerbesalz ist um 6 000 t auf 46 000 t zurückgegangen, während der Absatz von Viehsalz eine erhebliche Vermehrung aufzuweisen hat, und zwar von 16 700 t auf 25 900 t.

An dem Rückgang der Siedesalzproduktion sind die beiden größten Salzreviere nicht beteiligt. Der Sächsisch-Thüringische Bezirk, auf den mehr als ein Drittel der Erzeugung von Siedesalz entfällt, hat den Stand des Vorjahres fast wieder erreicht; die Produktionsstätten in Hannover sowie in Westfalen haben sogar eine Zunahme aufzuweisen. Die Verringerung des Absatzes von Gewerbesalz entfällt fast ausschließlich auf den Osthannoversch-Braunschweigischen Bezirk, der bis zum Jahre 1931 in steigendem Maße am Verkauf des Gewerbesalzes beteiligt war. Im Berichtsjahre stellte sich diesem Hauptgewinnungsgebiet von Gewerbesalz der Badisch-Schwäbische Bezirk in fast gleicher Produktionshöhe an die Seite. Im einzelnen verteilte sich der Siedesalzabsatz auf die Produktionsbezirke wie folgt:

Bezirk	Salzabsatz insgesamt 1 000 t	Davon Speisesalz vH
Sächsisch-Thüringischer	164	87
Osthannoversch-Braunschweigischer	86	82
Badisch-Schwäbischer	69	72
Norddeutscher	56	98
Oberbayerischer	44	75
Weser	30	92
Westfälisch-Westhannoverscher	15	88
Mittelrheinisch-Fränkischer	2	95

Zur Herstellung des Siedesalzes wurden im Jahre 1932 über 1,8 Mill. cbm Sole mit einem Salzinhalt von 466 000 t verbraucht, wovon über 1,3 Mill. cbm mit 319 000 t Salzinhalt auf natürliche Sole entfielen.

¹⁾ Am 16. Juli 1932 erfolgte die Einführung der Salzsteuer, die vermutlich nicht ohne Einfluß auf die Entwicklung des Salzabsatzes geblieben ist.

Solquellen. Die Solquellen, die nicht mit Salinen verbunden sind, dienen hinsichtlich des mengenmäßigen Absatzes in erster Linie industriellen Zwecken. Ihre Soleabgabe für Heilzwecke ist von gleicher Bedeutung wie die der mit Salinen verbundenen Solquellen. Im Jahre 1932 wurden in 56 solcher Solquellen fast 4,4 Mill. cbm Sole gewonnen, von denen über 2,2 Mill. cbm mit einem Kochsalzinhalt von 619 000 t für industrielle Zwecke und 264 000 cbm mit 12 800 t Salzinhalt

für Bäder abgegeben worden sind. Der Salzinhalt der industriell verwendeten Sole ist damit erstmalig wieder gestiegen, und zwar um mehr als 100 000 t. Die Abgabe für Bäder ist dagegen beträchtlich gesunken. Annähernd drei Viertel der industriell nutzbar gemachten Sole hatte einen Kochsalzgehalt von mehr als 25 vH, während nur knapp ein Zehntel der zu Bädern abgegebenen Sole mehr als 10 vH Kochsalz enthielt.

Die deutsche Kohlenförderung im August 1933.

Die arbeitstägliche Steinkohlenförderung im Reich ist im August gegenüber dem Vormonat leicht zurückgegangen; gegenüber August 1932 war sie jedoch um 10,5 vH höher.

Kohlenförderung in 1 000 t	Aug.	Juli	Aug.	Aug.	Juli	Aug.
	1933		1932	1933		1932
	Insgesamt			Arbeitstäglich		
Steinkohle	9 354	9 104	8 463	346,4	350,1	313,5
davon						
Ruhrgebiet	6 606	6 439	5 860	244,6	247,7	217,1
Westoberschlesien..	1 351	1 307	1 243	50,0	50,3	46,0
Aachener Bezirk...	643	655	660	23,8	25,2	24,5
Braunkohle	10 456	9 925	10 131	387,3	381,7	375,2
davon						
ostelbischer Bezirk	3 165	2 621	3 119	117,2	100,8	115,5
mitteldeutscher Bez.	3 952	4 011	3 718	146,4	154,3	137,7
rheinischer Bezirk..	3 139	3 105	3 107	116,2	119,4	115,1
Koks	1 794	1 781	1 514	57,9	57,5	48,9
Preßkohle aus						
Steinkohle ¹⁾	359	366	344	13,3	14,1	12,8
Braunkohle ²⁾	2 579	2 506	2 464	95,5	96,4	91,3

¹⁾ An Steinkohlenbriketts werden in der Monatsstatistik etwa 10 vH der Produktion nicht erfaßt. — ²⁾ Einschl. Naßpreßsteine.

Im Ruhrgebiet war die arbeitstägliche Förderleistung um 1,2 vH geringer als im Juli. Der Absatz nahm um 76 000 t auf 6 568 000 t zu; aber auch die Haldenbestände stiegen etwas an. Die Zahl der Feierschichten wurde vermehrt, und zwar von 3,83 auf 4,26 Schichten je beschäftigte Person. Durch Neueinstellung von 2 349 Arbeitern stieg ihre Gesamtzahl bis Ende August auf 210 080. Im Aachener Revier ging die fördertägliche Leistung um 5,5 vH zurück. Der Hausbrandabsatz verringerte sich durch den Fortfall der Sommerrabatte. Angelegt waren 24 545 Arbeiter gegen 24 143 im Juli. In Westoberschlesien hielt sich die Forderung arbeitstäglich fast auf der Höhe des Vormonats. Die Zahl der Feierschichten je Arbeiter stieg von 3,12 im Juli auf 3,47. In Niederschlesien dagegen nahm die arbeitstägliche Förderung bei gebesserter Absatzlage um 6 vH zu. Die Gruben beschäftigten 16 442 Arbeiter, das sind fast 200 mehr als im Juli.

Forderung im Ruhrgebiet und in Westoberschlesien	Ruhrgebiet				Westoberschlesien	
	insgesamt	Steinkohle	Koks ¹⁾	arbeitstäglich	Steinkohle	arbeits-täglich
	1 000 t					
Woche vom						
30. 7.— 5. 8. 1933 ...	1 455	326	242,5	46,6	298	49,6
6. 8.—12. 8. » ...	1 503	313	250,5	44,7	289	48,2
13. 8.—19. 8. » ...	1 464	318	244,1	45,4	311	51,8
20. 8.—26. 8. » ...	1 451	326	241,9	46,5	301	50,1
27. 8.— 2. 9. » ...	1 502	330	250,4	47,2	309	51,4

¹⁾ 7 Arbeitstage.

Die arbeitstägliche Erzeugung von Zechen- und Hüttenkoks wies im August in allen Revieren, mit Ausnahme von Niederschlesien, eine geringe Zunahme auf. Die Koksbestände im Ruhrgebiet und in Westoberschlesien verminderten sich nur unbedeutend.

Die Herstellung von Steinkohlenbriketts im Reich war im Berichtsmonat mit 13 299 t je Arbeitstag um 5,6 vH geringer als im Juli. Auf das Ruhrgebiet entfielen davon 8 386 t gegen 8 864 t im Vormonat.

Haldenbestände in 1 000 t	Ruhrgebiet			Westoberschlesien			Niederschlesien		Aachener Bezirk
	Steinkohle	Koks	Steinkohl.-Briketts	Steinkohle	Koks	Steinkohl.-Briketts	Steinkohle	Koks	Steinkohle
31. Aug. 1932 .	2 723	5 562	10,7	1 151	508	0,9	210	182	1 159
30. Juni 1933 .	2 790	5 814	17,9	1 503	469	1,7	251	179	1 397
31. Juli 1933 .	2 737	5 793	18,9	1 571	466	1,4	253	187	1 397
31. Aug. 1933 .	2 775	5 772	22,3	1 635	459	1,6	281	197	1 392

Im Braunkohlenbergbau nahm die arbeitstägliche Förderung im August um 1,5 vH zu. Diese Steigerung der Tagesleistung ist lediglich auf die Zunahme (um 16,3 vH) im ostelbischen Bezirk zurückzuführen, während im mitteldeutschen und rheinischen Bezirk arbeitstäglich 5,1 bzw. 2,6 vH weniger gefördert worden sind. Die arbeitstägliche Produktion von Braunkohlenbriketts im Reich behauptete sich mit 95 505 t annähernd auf der Höhe des Vormonats. Eine stärkere Belegung des Brikettabsatzes trat ebenfalls nur im ostelbischen Bezirk ein. In den übrigen Bezirken war der Absatz schwächer als im Juli. Im Oberbergamtsbezirk Halle gingen die Stapelvorräte um rd. 8 vH auf 386 196 t zurück.

Die Steinkohlenförderung des In- und Auslandes im Juli 1933.

Die Steinkohlenförderung je Arbeitstag ist in allen größeren Kohlenländern Europas im Juli 1933 aus saisonmäßigen Gründen gegenüber dem Vormonat zurückgegangen; sie betrug im Deutschen Reich 350 145 t, in Frankreich 152 602 t und in Polen (Ostoberschlesien) 59 556 t. In Deutschland wurde die Belegschaft verstärkt, während gleichzeitig die Zahl der Feierschichten vermehrt worden ist; für Großbritannien, Frankreich und Belgien ist eine weitere Verminderung der Belegschaft zu berichten. In Großbritannien stellte sich die Gesamtbelegschaft auf 750 100 (Juni 765 000); in Frankreich und Belgien waren auf den Gruben 248 100 bzw. 132 640 Arbeiter beschäftigt, das sind 666 bzw. 3 299 weniger als im Vormonat.

Die arbeitstägliche Koks- und Brikettproduktion hat sich in Deutschland und Polen über den Stand des Vormonats erhöht. In Belgien war sie etwas geringer als im Juni. In Frankreich wurden insgesamt 11 vH weniger Steinkohlenbriketts hergestellt, während die arbeitstägliche Kokerzeugung der Zechen sich um 3 vH auf 10 368 t vermehrt hat.

Die Ausfuhr der beiden größten Kohlenländer Europas hat sich im Berichtsmonat beträchtlich erhöht. So stieg die englische Ausfuhr von Ladekohle um 5,6 vH auf 3,3 Mill. t und die von Bunkerkohle um 7,6 vH auf 1,2 Mill. t. Aus Deutschland wurden 1,7 Mill. t Steinkohle oder 18 vH der Monatsförderung ausgeführt.

In den Vereinigten Staaten von Amerika entfiel der Förderanstieg, der insgesamt 13,4 vH betrug, ausschließlich auf Weichkohle, während die Anthrazitgewinnung um 227 000 t auf 3 1/3 Mill. t zurückging. Die Kokerzeugung in Zechen- und Hüttenkokerieen stellte sich arbeitstäglich auf 83 900 t gegen 69 300 t im Juni.

Gegenüber Juli 1932 ist infolge der allgemeinen Wirtschaftsbelegung in fast allen Ländern ein Anstieg der Förderung zu verzeichnen, der namentlich in Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika von größerem Ausmaße ist. In Belgien war die Förderung im Juli 1932 durch Streik beeinträchtigt. Lediglich in Polen ist die Förderung noch hinter dem Stand des entsprechenden Vorjahrsmonats zurückgeblieben.

Steinkohlenförderung in 1 000 t	Juli	Juni	Juli	Monats-durchschnitt	
	1933		1932	1932	1931
Deutschland	9 104	8 544	8 256	8 728	9 887
Saargebiet	879	824	832	870	947
Frankreich ¹⁾	3 815	3 896	3 796	3 938	4 255
Belgien	1 995	1 992	738	1 784	2 254
Niederlande	1 045	1 028	1 035	1 063	1 075
Polen	2 106	1 911	2 354	2 403	3 189
Tschechoslowakei	832	807	792	921	1 092
Großbritannien	15 325	15 530	15 275	17 674	18 582
Ver. Staaten v. Amerika	30 082	26 533	18 940	26 839	33 394
Kanada	558	571	538	625	706
Südafrikanische Union	941	976	819	805	880
Britisch Indien ²⁾	1 474	1 348	1 581	1 752
Japan	2 080	2 173	2 332
Rußland (UdSSR)	6 100	5 884	4 817	5 211	4 835

¹⁾ Einschließlich Braunkohle. — ²⁾ Nur britische Provinzen.

Die Bautätigkeit im August 1933.

Im August nahm die Zahl der Bauanträge und begonnenen Wohnungsneubauten gegenüber dem Vormonat weiter zu, während die Bauerlaubnisse einen leichten Rückgang erfuhr. Die Zahl der Bauvollendungen hielt sich annähernd auf der Höhe vom Juli. Gegenüber den Ergebnissen des Vorjahrs ist durchweg eine zum Teil beträchtliche Steigerung zu verzeichnen.

Wohnungsbau nach Gemeindegrößenklassen	Gemeinden mit Einwohnern						insgesamt	
	10 000 bis 50 000 ¹⁾	50 000 bis 100 000	100 000 bis 200 000	200 000 bis 500 000	500 000 und mehr ²⁾	Berlin	1933	1932 ³⁾
August 1933								
Bauerlaubnisse 4 ⁵⁾	2 824	974	695	1 437	1 339	457	7 226	6 030
Baubeginne ⁴⁾ 5)	2 774	785	784	1 377	1 078	450	7 248	6 674
Bauvollendungen.	2 416	647	603	1 277	1 441	1 443	7 827	5 689
Januar bis August zusammen								
Bauerlaubnisse 4 ⁵⁾	15 101	4 595	3 285	8 143	6 379	5 904	43 407	37 950
Baubeginne ⁴⁾ 5)	13 179	3 792	3 034	6 943	6 013	5 158	38 119	34 321
Bauvollendungen.	12 080	4 784	4 214	8 418	11 725	11 192	52 413	38 136

1) Nur in Wohngebäuden. — 2) Ohne Berlin. — 3) Berichtigte Zahlen. — 4) Die Ergebnisse stellen Mindestzahlen dar. — 5) Ohne Um-, An- und Aufbauten.

In sämtlichen Städten mit 10 000 und mehr Einwohnern wurden im August insgesamt 7 800 Wohnungen fertiggestellt, 0,6 vH weniger als im Juli, aber 38 vH mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Baubeginne (7 250 Wohnungen) war um 16,5 vH größer als im Vormonat und um 9 vH größer als im August des vergangenen Jahres. Bauerlaubnisse wurden für 7 700 Wohnungen erteilt, für 4 vH weniger als im Juli und für 28 vH mehr als im Vorjahr. Bei den Bauanträgen, über die Angaben nur für die Groß- und Mittelstädte mit 50 000 und mehr Einwohnern vorliegen, setzte sich die Aufwärtsbewegung weiter fort; gegenüber dem Vormonat ergab sich eine Steigerung um etwa 12 vH, gegenüber 1932 um 80 vH.

Bautätigkeit in den Groß- und Mittelstädten	Wohnungsbau im			Bau von Nichtwohngebäuden (1 000 cbm umbauter Raum)		
	August 1933	Juli 1933	August 1932	August 1933	Juli 1933	August 1932
a) Wohngebäude						
Bauerlaubnisse ¹⁾ 2)	3 150	3 283	2 200	202,4	41,4	40,5
Baubeginne ²⁾ 3)	2 790	2 236	2 865	117,1	24,5	279,1
Bauvollendungen.	1 791	1 514	1 164	100,9 ⁴⁾	53,6	48,2
b) Wohnungen						
Bauerlaubn. ¹⁾ 2)	4 902	5 305	4 010	760,4	323,7	231,8
Baubeginne ²⁾ 3)	4 474	3 803	4 628	278,9	350,9	175,6
Bauvollendungen. dav. Umbauwohnungen	5 411	5 788	4 148	164,2 ⁴⁾	183,5	244,0
	2 580	2 623	1 166			

1) Die Angaben stellen Mindestzahlen dar. — 2) Ohne Um-, An- und Aufbau. — 3) Ergänzt durch Schätzungszahlen für Bremen. — 4) Berichtigte Zahlen. — 5) Ergänzt durch Schätzungszahlen für Nürnberg.

Die Planung und der Bau von Nichtwohngebäuden waren bis jetzt nur in verhältnismäßig geringem Ausmaße von der allgemeinen Belebung der Bautätigkeit erfaßt worden. Im August ergaben sich aber nunmehr, besonders bei den Bauplanungen, kräftige Fortschritte, die teilweise sogar die Leistungen des noch guten Baujahrs 1930 übertrafen. In den Städten mit 50 000 und mehr Einwohnern wurden im Berichtsmonat 15 öffentliche Bauten mit 100 900 cbm umbautem Raum fertiggestellt, nach ihrer Größe um 88 vH mehr als im Juli. Der Rauminhalt der begonnenen öffentlichen Gebäude (117 100 cbm) nahm um 378 vH und jener der genehmigten Bauten (202 400 cbm) um 389 vH zu. Die Größe des umbauten Raums der vollendeten gewerblichen Gebäude (275) sank gegenüber Juli um 10,5 vH auf insgesamt 164 200 cbm. Auch die Größe der in Angriff genommenen Wirtschaftsbauten (278 900 cbm) war um 20,5 vH kleiner als im Vormonat, während die Bauerlaubnisse (341 Gebäude mit 760 400 cbm) beträchtlich zunahm (um 436 700 cbm oder 135 vH). Mit Ausnahme der Bauvollendungen gewerblicher Gebäude und der begonnenen öffentlichen Bauten (die im Vorjahr durch den Bau zweier größerer Gebäude in Frankfurt a. M. ausnahmsweise besonders anstiegen) war das Ergebnis durchweg größer als im August 1932.

Von Januar bis August zusammen blieb die Größe der fertiggestellten Nichtwohngebäude hinter der entsprechenden Leistung des Vorjahrs um 44 vH zurück, bei den Baubeginnen um 1 vH, während der Rauminhalt der genehmigten Bauten um 10 vH größer war.

Die Kraftfahrzeugproduktion im August 1933.

Im August setzte sich der Produktionsrückgang der Kraftfahrzeugindustrie fort. Auch der Absatz war — wie saisonmäßig zu erwarten — mit Ausnahme der Kleinkrafträder rückläufig. Am stärksten war die Abnahme bei den Großkrafträdern und Personenkraftwagen, von denen 20 bzw. 11 vH weniger als im Vormonat hergestellt worden sind; bei den Liefer- und Lastkraftwagen sowie dreirädrigen Fahrzeugen war der Rückgang nur gering.

Kraftfahrzeuge einschl. Untergestelle (Stück)	August 1933		August 1932	
	Produktion	Absatz	Produktion	Absatz
Personenkraftwagen	9 256	9 255	3 758	4 137
Liefer- und Lastkraftwagen	1 057	1 047	696	870
Kleinkrafträder	2 000	3 168	2 052	2 646
Steuerkrafträder	1 171	1 524	508	979
Dreirädrige Fahrzeuge ¹⁾	1 113	1 096	1 078	1 170
Automobilomnibusse	10	24	7	8

1) August 1933 etwas erweiterter Erhebungsbereich.

Im Vergleich zum August 1932 war im Berichtsmonat der Absatz von Personenkraftwagen um mehr als 5 000 Stück höher und hat damit über das Doppelte des damaligen Standes erreicht. Bei den Liefer- und Lastkraftwagen beträgt die Zunahme rd. ein Fünftel und bei den Krafträdern fast 30 vH.

Produktion und Absatz von Kraftfahrzeugen nach Größenklassen (Stück)	August 1933			Juli 1933		
	Produktion	Inländ. Absatz	Ausländ. Absatz	Produktion	Inländ. Absatz	Ausländ. Absatz
Personenkraftwagen einschl. Untergestelle						
Hubraum						
bis 1 l	2 612	2 551	67	3 081	2 719	85
über 1 „ 1,5 l	3 766	3 253	461	4 168	3 742	412
„ 1,5 „ 2 l	2 197	2 000	251	2 558	1 936	339
„ 2 „ 3 l	401	369	16	354	391	19
„ 3 „ 4 l	219	198	20	180	192	7
„ 4 l	61	65	4	57	87	9
Liefer- und Lastkraftwagen einschl. Untergestelle						
Eigengewicht						
bis 1 t	191	151	29	226	216	24
über 1 „ 2 t	276	248	32	291	227	71
„ 2 „ 3 t	407	335	66	460	403	13
„ 3 „ 4 t	101	107	9	93	95	8
„ 4 t	82	68	2	52	45	3
Krafträder						
Hubraum						
bis 175 ccm ..	612	793	107	555	947	113
über 175 „ 200 ccm ..	1 388	2 257	11	1 493	1 266	4
„ 200 „ 350 ccm ..	269	524	10	475	474	7
„ 350 „ 500 ccm ..	765	746	14	799	891	10
„ 500 ccm	137	217	13	193	255	27
Dreirädrige Fahrzeuge aller Art						
Hubraum						
für Personenbeförderung	182	171	20	225	193	21
für Lastenbeförderung						
bis 200 ccm	590	587	2	650	673	—
über 200 „	341	309	7	338	314	6

Die Ausfuhr war bei den Personenkraftwagen und Krafträdern abermals rückläufig, während bei den Lastkraftwagen und dreirädrigen Fahrzeugen eine geringe Zunahme erfolgt ist.

Stromerzeugung und -Verbrauch Juli/August 1933.

Nach dem sommerlichen Tiefstand im Juli setzte im August bereits wieder der Aufstieg der Stromerzeugung ein. Die arbeitstägliche Erzeugung der erfaßten 122 Werke war im August 1933 um 13 vH höher als im gleichen Monat des Vorjahres.

Der gewerbliche Stromverbrauch stieg auch im Juli weiter an. Die arbeitstägliche Stromabgabe je kW Anschlußwert lag um 13 vH über dem entsprechenden Vorjahrsstand.

Monat	Stromerzeugung von 122 Werken				Stromabgabe von 103 Werken an gewerbliche Verbraucher				
	insgesamt	arbeitstäglich			insgesamt	arbeitstäglich			
		in Mill. kWh	Monats-durchschn. 1929=100	gleich. Monats d. Vorj. = 100		in Mill. kWh	kWh	Monats-durchschn. 1929=100	gleich. Monats d. Vorj. = 100
	Marz 1933	1 145,1	42,4	76,5	100,2	408,0	15,1	3,16	66,0
April „	1 043,5	45,4	81,8	116,5	397,0	17,3	3,63	75,9	115,7
Mai „	1 097,6	42,2	76,1	103,7	423,5	16,3	3,42	72,0	102,5
Juni „	1 031,1	41,2	74,4	112,3	421,7	16,9	3,54	74,0	113,0
Juli „	1 049,5	40,4	72,8	109,0	437,9	16,8	3,52	73,5	113,2
Aug. „	1 196,9	44,3	80,0	113,2					

HANDEL UND VERKEHR

Der deutsche Kohlenverkehr in der Wirtschaftskrise.

Im Verlauf der Wirtschaftskrise (1929 bis 1932) ist der Gesamtjahresverkehr an Steinkohlen nach der Verkehrstatistik (Verkehr auf Eisenbahnen und Binnenschiffen, ohne Doppelzählungen) um 34 vH und der Gesamtjahresverkehr an Koks um 45 vH zurückgegangen. Am besten hat sich, mit 19 vH, der Steinkohlenbrikettverkehr gehalten, bei dem es sich jedoch nur um verhältnismäßig geringe Mengen handelt.

Steinkohlen-, Steinkohlenbrikett- und Koksverkehr im Deutschen Reich in 1000 Tonnen	1932	1931	1930	1929
Steinkohlenverkehr				
auf Eisenbahnen	59 564	67 199	75 837	93 840
auf Binnenschiffen	23 926	28 426	31 271	32 754
zusammen (ohne Doppelzählungen)	69 659	78 561	87 860	105 262
auf Seeschiffen	4 692	5 632	6 634	7 243
Steinkohlenbrikettverkehr				
auf Eisenbahnen	3 878	4 154	3 862	4 912
auf Binnenschiffen	310	421	394	266
zusammen (ohne Doppelzählungen)	4 016	4 293	4 023	4 982
auf Seeschiffen	168	201	180	135
Koksverkehr				
auf Eisenbahnen	15 602	17 711	20 747	29 995
auf Binnenschiffen	3 640	3 503	3 204	3 938
zusammen (ohne Doppelzählungen)	17 077	18 890	21 873	30 876
auf Seeschiffen	1 407	594	363	353

Nähere Aufschlüsse über die Bewegung des Steinkohlenverkehrs in der Wirtschaftskrise lassen sich dadurch am besten gewinnen, daß man die Entwicklung des Versandes der wichtigsten Versandgebiete (Rhein-Ruhr, Oberschlesien), der Einfuhr von Auslandskohle und des Empfangs einiger Verbrauchsgebiete je für sich verfolgt.

Im niederrheinisch-westfälischen Wirtschaftsgebiet wirkte sich die Wirtschaftskrise im Steinkohlenversand zunächst stärker aus als in der Steinkohlenförderung. Der Gesamtversand liegt 1930 um 16 vH unter dem Vorjahr, während die Produktion (bei Anwachsen der Lager) nur um 12 vH eingeschränkt wurde. 1931 kehrt sich dieses Verhältnis um. Die Betriebseinschränkungen im Steinkohlenbergbau bewirken einen Produktionsrückgang um 19 vH; der Versand, der bereits im Vorjahr große Einbuße erlitten hat, geht nur noch um 12 vH zurück. 1932 zeigen Produktion und Verkehr etwa gleiche Ausmaße im Schrumpfungsprozeß (— 13 vH).

1930 und 1931 ist das Sinken des inländischen Verbrauchs für den Rückgang des Kohlenversands maßgebend; der Auslandsversand hält sich in beiden Jahren besser als der Inlandsverkehr. Da in der Binnenschiffahrt der Auslandsverkehr eine große Rolle spielt (Versand auf dem Rhein

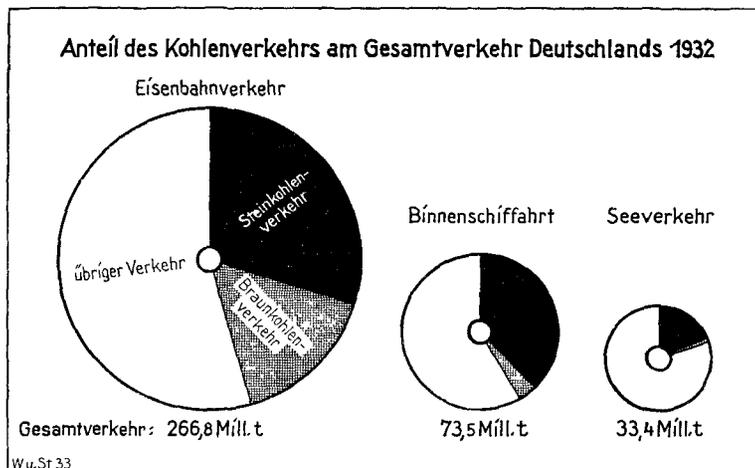
Steinkohlenversand des niederrheinisch-westfälischen Wirtschaftsgebiets in 1000 Tonnen	1932	1931	1930	1929
Versand im niederrhein.-westfälischen Wirtschaftsgebiet				
Reiner Reichsbahnverkehr				
Inlandsversand	23 385	25 480	30 459	38 605
davon zu den Ems- und Weserhäfen	1 235	1 009	918	1 152
Auslandsversand	3 791	4 734	5 224	6 641
Zusammen	27 176	30 214	35 683	45 246
Zubringerverkehr zu den Rhein- und Kanalhäfen	10 312	13 038	14 720	16 447
Binnenschiffahrt				
Inlandsversand	7 483	7 618	8 496	9 228
davon zu den Ems- und Weserhäfen	2 055	1 697	1 862	1 869
Auslandsversand	12 431	16 229	17 480	18 525
davon Verkehr nach deutschen Seehäfen ¹⁾		485	528	664
Zusammen	19 914	23 847	25 976	27 753
Gesamtversand	47 090	54 061	61 659	72 999
Weiterversand in See- und Binnenhäfen ²⁾				
Versand der Emshäfen insgesamt	1 730	1 168	1 123	1 169
mit Eisenbahn und Binnenschiff	27	24	23	26
mit Seeschiff ins Inland	1 161	617	687	680
mit Seeschiff ins Ausland	542	527	413	463
Versand der Weserhäfen insgesamt	235	195	69	147
mit Eisenbahn und Binnenschiff	40	66	68	128
mit Seeschiff ins Ausland	195	129	1	19
Umladungen vom Binnenschiff zur Bahn				
in den hannoverschen Kanalhäfen	145	200	271	290
in den Oberrhein- und Mainhäfen	1 367	1 414	1 513	1 930

¹⁾ Nach der niederländischen Statistik; einschl. Briketts und Koks. —
²⁾ Einschl. der Mengen, die nicht aus dem niederrheinisch-westfälischen Wirtschaftsgebiet stammen.

nach und durch Holland), während er bei der Reichsbahn verhältnismäßig zurücktritt, hält sich auch die Binnenschiffahrt als Ganzes besser als der Bahnverkehr; dieser geht in den beiden Jahren um 21 bzw. 15 vH, jene nur um 6 bzw. 8 vH zurück.

Ende 1931 und im Jahr 1932 werden auch die außerdeutschen Staaten empfindlicher von der Wirtschaftskrise erfaßt. Da sie durch Einfuhrbeschränkungen der Wirtschaftsnot im eigenen Land Herr zu werden suchen, erschüttern sie damit zugleich den Halt, den der Außenhandel der deutschen Wirtschaft in den Vorjahren noch geboten hat. So bringt das Jahr 1932 in der Kohlenwirtschaft vor allem beim Auslandsversand Verluste, wodurch in erster Linie die Binnenschiffahrt betroffen wird. Ihr Steinkohlenversand aus Rheinland-Westfalen geht um 16 vH zurück, während der Kohlenversand auf der Bahn, bei dem es sich vor allem um Inlandsverkehr handelt, nur noch eine zehnpromtente weitere Einbuße erleidet. Zugleich mit der Binnenschiffahrt sinkt der Zubringerverkehr der Bahn zu den Rheinhäfen (Duisburg-Ruhrort u. a.) und zu den Kanalhäfen (Wanne-Herne u. a.), der sich in den Vorjahren noch verhältnismäßig gut behauptet hat.

Ein kleiner Teil des Verlustes im Auslandsverkehr ist auf Umlenkungen von Kohlentransporten vom Wege über Holland zum Weg über die deutschen Seehäfen (Ems- und Weserhäfen) zurückzuführen. Die Reichsbahn erzielt auf dem Weg zu den deutschen Seehäfen bereits 1931 Verkehrsgewinne; 1932 steigen die Transporte zu den Seehäfen weiter erheblich an, und zwar sowohl bei der Bahn als auch bei der Binnenschiffahrt. In den Emshäfen werden die Kohlen 1932 etwa zu $\frac{2}{3}$ ins Inland, d. h. nach Nordsee- und Ostseehäfen, und zu $\frac{1}{3}$ ins Ausland weiterversandt, in den Weserhäfen überwiegend ins Ausland.



Der Rückgang im Koksversand des rheinisch-westfälischen Wirtschaftsgebiets ist 1930 (— 29 vH) und 1931 (— 21 vH) stärker, 1932 etwa ebenso groß (— 13 vH) wie beim Steinkohlenversand. In allen Jahren hat sich hier die Binnenschifffahrt besser behauptet als der Bahnverkehr.

Koksversand des niederrheinisch-westfälischen Wirtschaftsgebiets in 1000 Tonnen	1932	1931	1930	1929
Versand im niederrhein.-westfälischen Wirtschaftsgebiet				
Reiner Reichsbahnverkehr				
Inlandversand.....	7 008	7 976	9 970	15 179
davon zu den Ems- und Weserhäfen	706	366	138	243
Auslandversand.....	3 263	4 114	5 967	7 660
Zusammen	10 271	12 090	15 937	22 839
Zubringerverkehr zu den Rhein- und Kanalhäfen.....	1 254	1 442	1 446	2 426
Binnenschifffahrt				
Inlandversand.....	1 683	1 283	1 165	1 399
davon zu den Ems- und Weserhäfen	447	191	219	108
Auslandversand.....	625	1 162	1 298	1 807
Zusammen	2 308	2 445	2 463	3 206
Gesamtversand.....	12 579	14 535	18 400	26 045
Weiterversand in See- und Binnenhäfen¹⁾				
Versand der Emshäfen insgesamt..	543	14	33	38
mit Eisenbahn und Binnenschiff....	13	12	12	2
mit Seeschiff ins Inland.....	229	1	21	35
mit Seeschiff ins Ausland.....	301	1	—	1
Versand der Weserhäfen insgesamt..	408	141	43	58
mit Eisenbahn und Binnenschiff....	20	36	29	38
mit Seeschiff ins Ausland.....	384	105	8	9
Umladungen vom Binnenschiff zur Bahn in den Oberrhein- und Mainhäfen...	605	455	224	289

¹⁾ Einschl. der Mengen, die nicht aus dem niederrheinisch-westfälischen Wirtschaftsgebiet stammen.

Doch ist dies nicht auf die Entwicklung des Auslandverkehrs zurückzuführen; vielmehr haben sich die Transporte zu den Seehäfen — wie übrigens auch bei der Bahn — vervielfacht. Auch auf die Verdopplung der Koksumladungen vom Schiff zur Bahn in den Oberrhein- und Mainhäfen (also: die Verdopplung der gemischten Transporte vom Ruhrgebiet nach Süddeutschland) ist in diesem Zusammenhang hinzuweisen.

Steinkohlenversand Oberschlesiens in 1000 Tonnen	1932	1931	1930	1929
Reiner Reichsbahnverkehr				
Versand ins Inland.....	10 269	10 740	11 720	14 955
Versand ins Ausland.....	918	1 077	1 251	1 319
Zusammen	11 187	11 817	12 971	16 274
Zubringerverkehr zur Oder....	1 363	1 649	1 573	1 622
Gesamtverkehr.....	12 550	13 466	14 544	17 896

Im zweitwichtigsten Steinkohlengebiet des Deutschen Reichs, in Oberschlesien, verlaufen Produktion und Versand von Steinkohlen etwa gleichlaufend, zum Teil deshalb, weil die Steinkohlenproduktion hier mehr als in Rheinland-Westfalen auf den Absatz außerhalb des Wirtschaftsgebiets angewiesen ist. Die Förderung ging 1930 um 18, 1931 um 7 und 1932 um weitere 9 vH zurück, der Versand um 19, 7 und 7 vH.

Die Einfuhr von Steinkohlen beträgt nach der Außenhandelsstatistik (in 1000 Tonnen):

	Gesamteinfuhr	davon englische Kohle
1929.....	7 903	5 386
1930.....	6 933	4 786
1931.....	5 772	3 733
1932.....	4 204	2 222

Die Gesamteinfuhr 1932 beträgt also nur noch etwas mehr als die Hälfte derjenigen des Jahres 1929; die Einfuhr englischer Kohle ist sogar um über die Hälfte gesunken. Die Unterbindung der Einfuhr englischer Kohle macht sich vor allem in Hamburger Häfen besonders bemerkbar; der Rückgang des Gesamttempfangs an Steinkohlen 1932 gegen

1929 um 2,1 Mill. Tonnen ist fast allein auf die englische Kohle zurückzuführen. Auch in den übrigen Seehäfen hat der Ausfall an englischer Kohle einen Verkehrsrückgang gebracht, der nur zum Teil durch Empfang anderer Steinkohlen ausgeglichen wurde.

Steinkohlenempfang Hamburgs in 1000 Tonnen	1932	1931	1930	1929
Empfang mit Eisenbahn.....	2 015	2 083	2 135	2 426
mit Binnenschiffen.....	134	26	17	10
im Seeverkehr.....	2 090	2 957	3 766	3 925
davon aus Großbritannien.....	1 716	2 910	3 683	3 843
Gesamttempfang.....	4 239	5 066	5 919	6 361

Auf dem süddeutschen Kohlenmarkt (Bayern, Südwesten, Hessen) herrscht die Ruhrkohle vor. Ihr Anteil an der Gesamtanfuhr hat sich in der Zeit der Wirtschaftskrise nur wenig verschoben; er betrug 1929 74 vH und 1932 72 vH. Verhältnismäßig günstig hat sich die oberschlesische und sächsische Kohle (beide in Bayern) und vor allem die Auslandkohle gehalten; die Saarkohle hat ihren Anteil an der Gesamtzufuhr behauptet, während die niederschlesische Kohle etwas eingebüßt hat. Bei der Zunahme der Auslandkohle handelt es sich zum Teil um Steinkohlen, die in den badischen Rheinhäfen auf die Bahn umgeladen und in die Schweiz weiterbefördert werden. Auch daß sich die Binnenschifffahrt bei der Kohlenzufuhr nach Süddeutschland verhältnismäßig gut gehalten hat, ist zum Teil auf diese gebrochene Durchfuhr zurückzuführen.

In Mitteldeutschland (Land und Provinz Sachsen, Thüringen) ist die mit der Bahn aus Oberschlesien angefuhrte Kohle leicht zugunsten der mit der Bahn aus Rheinland-Westfalen kommenden zurückgetreten; aus Oberschlesien wurden 1929 mit der Bahn 36 vH und 1932 30 vH, aus Rheinland-Westfalen 1929 48 vH und 1932 52 vH des Gesamtangebots an Steinkohlen herbeigeschafft. Die niederschlesische Kohle (Bahnweg) hat ihren Anteil auch am verringerten Kohlenangebot behauptet. Auf dem Wasserweg (Elbe), der hier für die Zufuhr von Umschlagkohle aus Hamburg (englische Kohle, Ruhrkohle) Bedeutung hat, hat sich der Kohlenempfang Mitteldeutschlands 1932 gegen 1929 um 42 vH erhöht.

In Berlin und der Mark Brandenburg (einschließlich der Grenzmark Posen-Westpreußen) ist der wichtigste Faktor, die Kohle aus Oberschlesien, von 56 vH der Gesamtzufuhr im Jahr 1929 auf 49 vH im Jahr 1932 zurückgedrängt worden. Der Ausfall an oberschlesischer Kohle, der sich insgesamt auf 47 vH beläuft, hat die Binnenschifffahrt etwas mehr als die Bahn betroffen. Verhältnismäßig stark sind die Transporte aus Hamburg und Stettin (meist Binnenschifffahrt) gesunken, während sich die Zufuhren aus Niederschlesien und Rheinland-Westfalen (meist Bahnverkehr) verhältnismäßig gut gehalten haben.

Braunkohlen-, Braunkohlenbrikett- u. Torfverkehr im Deutschen Reich in 1000 Tonnen	1932	1931	1930	1929
Braunkohlenverkehr				
auf Eisenbahnen.....	12 695	14 816	17 220	20 956
auf Binnenschiffen.....	234	264	312	262
Zusammen (ohne Doppelzahlungen) ..	12 861	14 976	17 434	21 146
davon Auslandempfang.....	1 440	1 787	2 199	2 793
Braunkohlenbrikettverkehr ¹⁾				
auf Eisenbahnen.....	29 742	32 958	31 982	41 487
auf Binnenschiffen.....	2 459	2 397	2 494	2 499
Zusammen (ohne Doppelzahlungen) ..	28 518	31 712	30 749	40 025
davon Auslandversand.....	1 401	1 693	1 523	1 764
auf Seeschiffen.....	140	254	202	205
davon Auslandversand.....	115	238	187	198
Torfverkehr auf Eisenbahnen und Binnenschiffen (ohne Doppelzahlungen)	585	644	755	912

¹⁾ Der Gesamtverkehr (ohne Doppelzahlungen) ist kleiner als der Eisenbahnverkehr, da viele Sendungen zweimal zwischen Bahn und Schiff umgeladen werden und deshalb (außer in der Binnenschifffahrt) zweimal im Eisenbahnverkehr enthalten sind.

Die Braunkohlen und die Braunkohlenbriketts sind als Güter vorwiegenden Inlandverbrauchs im ersten Krisenjahr besonders stark in Mitleidenschaft gezogen worden; der Verkehr dieser beiden Güter ist 1930 um 21 vH zurückgegangen. 1931 und 1932 mindern sich die Ausmaße

der Schrumpfung; der Braunkohlen- und Braunkohlenbrikettverkehr sank in den beiden Jahren nur noch um 3 bzw. 11 vH. Eine ähnliche Bewegung ergibt sich beim Torfverkehr; hier beträgt die Abnahme in den drei Krisen-jahren 17, 15 und 9 vH.

Der Seeschiffbau der Welt im Jahre 1932.

Der Seeschiffbau erreichte im Jahre 1932 einen Tiefstand, wie er seit Beginn der Registrierung durch Lloyd's Register of Shipping noch nicht beobachtet worden ist.

Auf deutschen Werften¹⁾ wurden im Laufe des Jahres 1932 nur 58 600 Br.-R.-T. oder $\frac{2}{3}$ weniger als 1931²⁾ fertiggestellt, und am Ende des Jahres 1932 befanden sich noch 66 600 Br.-R.-T. im Bau ($\frac{1}{3}$ weniger als Ende 1931). Dieser Schiffsraum war zum größeren Teil für ausländische Auftraggeber bestimmt.

1932 wurden fast nur noch Motorschiffe auf deutschen Werften gebaut. Nachdem die letzten großen Dampfschiffe, die »Bremen« und die »Europa«, in den Jahren 1929 und 1930 vollendet worden waren, machte der Bau von Dampfern auf deutschen Seeschiffwerften 1931 nur 17 vH und 1932 nur noch knapp 4 vH des während dieser Jahre insgesamt im Bau gewesenen Seeschiffsraums aus.

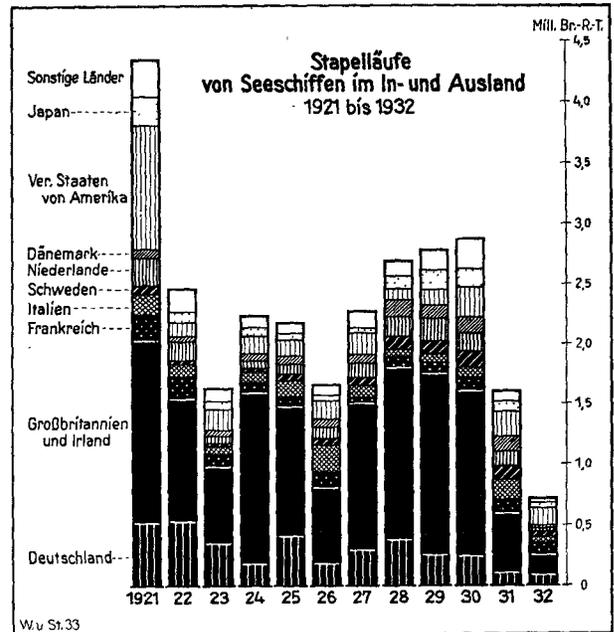
Deutscher Seeschiffbau ¹⁾	Auf deutschen Werften						Auf ausländischen Werften für deutsche Rechnung					
	Insgesamt				davon für deutsche Rechnung		Fertiggestellt		Am Ende d. Jahres im Bau ²⁾			
	Fertiggestellt		Am Ende d. Jahres im Bau ²⁾		Fertiggestellt		Am Ende d. Jahres im Bau ²⁾		Fertiggestellt		Am Ende d. Jahres im Bau ²⁾	
	Anzahl	1000 Br.-R.-T.	Anzahl	1000 Br.-R.-T.	Anzahl	1000 Br.-R.-T.	Anzahl	1000 Br.-R.-T.	Anzahl	1000 Br.-R.-T.	Anzahl	1000 Br.-R.-T.
1931												
Insgesamt	87	176,7	19	102,8	22	48,1	8	25,7	22	3,0	2	0,3
Dampfschiffe	44	44,1	6	3,2	14	18,6	3	1,1	—	—	—	—
Motorschiffe	35	130,8	11	98,9	8	28,8	4	24,3	18	2,4	1	0,2
1932												
Insgesamt	27	58,6	40	66,6	17	6,6	34	32,0	3	0,4	—	—
Dampfschiffe	6	3,1	3	1,7	3	1,2	3	1,7	—	—	—	—
Motorschiffe	14	54,7	10	58,8	7	4,6	5	24,7	2	0,3	—	—

¹⁾ Nach Angaben des Germanischen Lloyd. Schiffe jeder Größe. — ²⁾ Einschl. Bauaufträge.

Im Weltschiffbau hatte³⁾ 1932 der vom Stapel gelassene Seeschiffsraum mit 727 000 Br.-R.-T. einen um 55 vH kleineren Umfang als im Vorjahr. Besonders stark war der Rückgang in Dänemark, den Niederlanden, Italien, Großbritannien und Schweden. Der am Jahresende auf den Werften noch vorhandene Baubestand war 1932 um 45 vH geringer als 1931. Vom Baubestand entfielen 29 vH auf britische, 13 vH auf französische, 11 vH auf deutsche, 8 vH auf japanische, nahezu je 8 vH auf amerikanische (V. St. v. A.), italienische und schwedische Werften, wobei von den genannten Ländern nur in Japan der Baubestand Ende 1932 höher war als Ende 1931.

Der Anteil der vom Stapel gelaufenen Motorschiffe hat nach einer ständigen Steigerung in den letzten Jahren zugunsten der Dampfschiffe wieder abgenommen. Unter den vom Stapel gelassenen Dampfschiffen befanden sich einige große Turbinendampfer, so der französische Dampfer »Normandie« (68 000 Br.-R.-T.), die amerikanischen (V. St. v. A.) Dampfer »Washington« (25 000 Br.-R.-T.) und »Lurline« (18 000 Br.-R.-T.) sowie die britische »Queen of Bermuda« (22 500 Br.-R.-T.). Bei den Ende 1932 im Bau befindlichen Seeschiffen handelt es sich, soweit französische, britische und amerikanische (V. St. v. A.) Werften in Frage kommen, zum größeren Teil um Dampfschiffe, in den übrigen wichtigeren Ländern überwiegt bei weitem der Motorschiffbau.

¹⁾ Nach der Statistik des Germanischen Lloyd, in der die eisernen Schiffe jeder Größe, auch wenn der Bauauftrag erteilt, der Bau aber noch nicht in Angriff genommen ist, erfaßt sind. — ²⁾ Vgl. »W. u. St.«, 12. Jg. 1932, Nr. 22, S. 697. — ³⁾ Nach Lloyd's Register of Shipping, in dem nur die Neubauten von 100 Br.-R.-T. aufwärts erfaßt sind, und zwar nur insoweit, als sie tatsächlich im Bau sind.



Baubestand an Handelsschiffen ¹⁾	Schiffe insges.		Dampfschiffe		Motorschiffe		
	a) Anzahl der Schiffe		am 31. Dez.		am 31. Dez.		
	b) Raumgehalt in 1 000 Br.-R.-T.		1932	1931	1932	1931	1932
Deutsches Reich	{ a	32	17	4	4	28	12
	{ b	80,3	104,0	2,6	2,1	77,7	101,7
Belgien	{ a	3	3	—	—	3	3
	{ b	4,9	1,8	—	—	4,9	1,8
Dänemark	{ a	9	12	2	4	7	8
	{ b	20,8	51,8	4,9	4,5	15,9	47,3
Danzig	{ a	2	2	2	—	—	—
	{ b	0,5	1,9	0,5	1,9	—	—
Frankreich	{ a	25	17	9	8	16	6
	{ b	101,7	164,4	82,2	104,9	19,5	58,9
Großbritannien und Irischer Freistaat	{ a	50	98	40	81	7	13
	{ b	225,5	400,5	204,6	310,0	20,6	89,8
Britische Besitzungen	{ a	6	4	3	3	2	—
	{ b	6,5	3,1	5,1	2,5	0,8	—
Italien	{ a	7	15	1	9	6	6
	{ b	59,1	178,3	1,5	100,9	57,6	77,4
Japan	{ a	15	17	1	4	14	13
	{ b	63,3	53,3	2,6	24,6	60,7	28,7
Niederlande	{ a	15	26	2	3	13	23
	{ b	39,5	67,9	0,2	0,5	39,3	67,4
Norwegen	{ a	7	15	4	10	3	5
	{ b	10,2	15,8	4,5	8,0	5,7	7,8
Schweden	{ a	11	18	1	4	10	14
	{ b	58,5	95,4	1,4	5,8	57,1	89,6
Spanien	{ a	9	10	2	1	7	9
	{ b	33,4	55,2	2,2	0,2	31,2	55,0
Ver. Staaten von Amerika	{ a	6	21	4	18	1	3
	{ b	59,6	207,8	58,5	204,4	0,5	3,4
Übrige Länder	{ a	6	6	3	3	3	3
	{ b	1,9	2,6	0,7	1,3	1,2	1,3
Zusammen	{ a	203	281	78	154	120	118
	{ b	765,7	1 403,8	371,5	771,6	392,7	630,1
Durchschnittsgröße (Br.-R.-T.)	{ a	3 772	4 996	4 763	5 010	3 272	5 340

¹⁾ Nach Lloyd's Register of Shipping. Nur Schiffe von 100 Br.-R.-T. aufwärts.

Der Schiffsverkehr über See im August 1933.

Im August stieg der Schiffsverkehr der wichtigeren deutschen Seehäfen nach Zahl und Raumgehalt um 4 vH; er überschritt damit den Augustverkehr des Vorjahrs um 792 000 N.-R.-T.

Seeverkehr deutscher Häfen August 1933	Angekommen			Abgegangen			Küstenverkehr	Auslandverkehr
	Schiffe	1 000 N.-R.-T.		Schiffe	1 000 N.-R.-T.			
		insges.	beladen		insges.	beladen		
Ostsee...	2 192	746,1	704,2	2 115	740,6	536,0	394,2	1 092,5
Königsberg ..	171	83,3	80,0	171	83,2	31,3	44,3	122,2
Stettin	389	222,6	212,7	378	223,9	104,1	146,9	299,6
Saßnitz	391	158,4	153,9	393	159,5	159,4	64,6	253,3
Rostock	437	153,0	144,6	410	151,9	147,1	46,8	258,1
Lübeck	416	60,0	47,8	416	59,7	44,9	44,8	74,9
Kiel	300	60,5	57,4	258	54,4	46,2	40,2	74,7
Flensburg ...	88	8,3	7,8	89	8,0	3,0	6,6	9,7
Nordsee...	2 587	2 691,2	2 419,8	2 790	2 748,1	2 379,5	1 023,1	4 416,2
Rendsburg ...	37	5,9	5,2	25	4,0	1,9	4,0	5,9
Hamburg	1 357	1 656,0	1 547,3	1 545	1 674,1	1 429,0	353,5	2 976,6
Cuxhaven	54	94,6	94,4	48	114,2	114,0	52,1	156,7
Bremen	518	358,2	333,3	565	398,2	357,6	190,5	565,9
Bremerhaven	154	317,0	312,6	148	302,1	272,0	156,4	462,7
Brem. Häfen	(653)	(670,4)	(641,1)	(698)	(694,8)	(624,2)	(340,4)	(1 024,8)
Brake	14	2,3	1,7	11	5,4	1,7	6,3	1,4
Nordenham ..	43	34,8	16,8	37	29,6	26,3	11,8	52,6
Wilhelmshav.	126	26,3	25,6	126	24,7	23,8	50,8	0,2
Emden	284	196,1	82,9	285	195,8	151,2	197,7	194,2
Zusammen	4 779	3 437,3	3 124,0	4 905	3 488,7	2 915,5	1 417,3	5 508,7
Juli 1933	4 667	3 344,3	3 038,8	4 651	3 288,1	2 666,4	1 412,4	5 220,0
August 1932 ..	4 642	3 076,2	2 786,0	4 609	3 058,2	2 566,9	1 123,4	5 011,0

(13 vH), blieb aber noch um 393 000 N.-R.-T. (5 vH) hinter dem des Jahres 1931 zurück. Dabei ist jedoch zu beachten, daß sich seit Mai der Abstand zwischen den Zahlen der entsprechenden Monate der Jahre 1931 und 1933 ständig verringert hat.

Im Berichtsmonat nahm in den Ostseehäfen die Zahl der Schiffe um 8 vH zu, die Gesamttonnage um 1 vH, in der Küstenfahrt allein um 3 vH. Die durchschnittliche Schiffsgröße verringerte sich von 370 N.-R.-T. im Juli auf 345 N.-R.-T. im August (Verwendung kleiner Fahrzeuge im sehr regen Bäderdienst). Der stärkere Rückgang des Auslandsverkehrs in Königsberg und Lübeck wurde durch lebhaften Fährverkehr in Saßnitz und Rostock beinahe ausgeglichen.

In den Nordseehäfen war die Gesamtzahl der Schiffe nur wenig größer als im Juli, trotzdem stieg unter Führung Hamburgs — bei leicht rückläufigem Küstenverkehr — der Raumgehalt um 5 vH. Die vom Ausland eingetroffene Tonnage nahm um 92 000 N.-R.-T. (4 vH) zu, die dahin ausgelaufene um 193 000 N.-R.-T. (9 vH). Auch der beladene Auslandsverkehr stieg, und zwar um 71 000 N.-R.-T. (4 vH) im Eingang und um 237 000 N.-R.-T. (14 vH) im Ausgang. Gleichzeitig erhöhten sich die Leerfahrten in der Anknunft um 21 000 N.-R.-T. (16 vH) und sanken im Abgang um 44 000 N.-R.-T. (12 vH).

Seeverkehr einiger auswärtiger Häfen.

Angekomene Schiffe im	Rotterdam		Antwerpen		Danzig		Gdingen	
	Schiffe	1 000 N.-R.-T.	Schiffe	1 000 N.-R.-T.	Schiffe	1 000 N.-R.-T.	Schiffe	1 000 N.-R.-T.
Aug. 1933.	835	1 208	873	1 569	367	230	.	333
Juli 1933.	821	1 292	856	1 496	351	212	410	322
Aug. 1932.	805	1 160	784	1 421	429	230	324	256

PREISE UND LÖHNE

Die Entwicklung der Getreidepreise seit Mitte 1932.

1. Inland.

Die Preisgestaltung am deutschen Brotgetreidemarkt ist durch die neuen agrarpolitischen Maßnahmen der Reichsregierung¹⁾ für das gegenwärtige Wirtschaftsjahr auf eine völlig neue Grundlage gestellt worden. An die Stelle der Preisbildung am freien Markt ist — soweit es sich um den Absatz zwischen dem Erzeuger und der ersten abnehmenden Hand handelt — das System der Festpreise getreten, d. h. Weizen und Roggen dürfen fortan auf der ersten Absatzstufe einen gesetzlich festgesetzten Preisstand nicht unterschreiten. Gleichzeitig ist das handelsrechtliche Lieferungsverbot verboten worden. Durch diese Regelung, bei der die Festpreise unter Berücksichtigung der diesjährigen Versorgungslage und der Kaufkraft der Bevölkerung bestimmt wurden, soll ein für den Erzeuger auskömmlicher und für die übrige Wirtschaft tragbarer Brotgetreidepreis gewährleistet und die Preisgestaltung am Brotgetreidemarkt der Spekulation entzogen werden.

Die Festpreise sind zeitlich gestaffelt; sie erhöhen sich bis zum Ende des Wirtschaftsjahres von Monat zu Monat beim Weizen um 1 bis 2 *R.M.* und beim Roggen um 2 bis 3 *R.M.* je t. Am Ende des Wirtschaftsjahres liegen sie beim Weizen um 13 und beim Roggen um 18 *R.M.* über den Oktoberpreisen. Durch diese Reports wird von dem System der Festpreise die volkswirtschaftliche Funktion des handelsrechtlichen Lieferungsverbot, durch Aufgelder für spätere Sichten eine Einlagerung des Getreides und damit eine zeitliche Verteilung des Angebots zu ermöglichen, übernommen.

Die Festpreise sind sodann regional gestaffelt unter Berücksichtigung des durch die Frachtkosten bedingten natürlichen Preisgefälles von Osten nach Westen. Die

Grundlage für die gesamte Preisgestaltung bilden die für das Berliner Gebiet festgesetzten Preise.

Die für den Bezug des Berliner Markts hauptsächlich in Frage kommenden Festpreise für Brotgetreide ab märkische Station lauten wie folgt (*R.M.* für 1 000 kg):

	Roggen	Weizen		Roggen	Weizen
1933 Okt.....	147,—	182,—	1934 Febr.....	155,—	187,50
Nov.....	148,—	183,—	Marz.....	157,—	189,—
Dez.....	150,—	184,—	April.....	159,—	191,—
			Mai.....	162,—	193,—
1934 Jan.....	153,—	186,—	Juni.....	165,—	195,—

Die festgesetzten Preise sind Mindestpreise für die Durchschnittsqualität. Für höhere Qualitäten sind Aufschläge, für geringere Qualitäten — unter bestimmten Bedingungen — Abschläge möglich.

Die für den Monat Oktober festgesetzten Preise gehen von der Preislage, die sich im September im freien Marktverkehr herausgebildet hat, aus¹⁾.

Von Interesse ist der Vergleich der Festpreise mit den Getreidepreisen im letzten Wirtschaftsjahr. Das Wirtschaftsjahr 1932/33 hatte infolge der durch die Erschöpfung der Vorräte eingetretenen starken Preissteigerungen im Sommerhalbjahr 1932 mit einem verhältnismäßig hohen Preisstand begonnen. Bei dem quantitativ und qualitativ sehr guten Anfall der Ernte, der die Versorgung des deutschen Marktes — erstmalig seit den 70er Jahren — unabhängig von der Einfuhr machte und für Weizen infolge Erweiterung der Anbaufläche sogar einen erheblichen Überschuss über den Inlandsverbrauch erwarten ließ, entsprach dieser Preisstand jedoch nicht den Marktverhältnissen. Zwar wurde zur Abschwächung des Herbstangebots neben einer Reihe kreditpolitischer Maßnahmen der Austauschverkehr durch Herabsetzung der Zölle für das Austauschgetreide gegenüber dem Vorjahr gefördert. Sodann wurde beim Weizen, um die zusätzliche Weizen-einfuhr einzuschränken, der Zoll für Hartweizen zur Herstellung von Grieß von 112,50 *R.M.* auf 160 *R.M.* je t erhöht und der Verbrauch von Inlandsweizen von vornherein durch Beibehaltung des bisherigen Vermahlungssatzes von 70 vH für die Austauschweizen vermahlenden Mühlen und von 97 vH für die übrigen Mühlen ge-

¹⁾ Gesetz über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes und über Maßnahmen zur Markt- und Preisregelung (vom 13. September 1933, R.GBl. I, S. 626), Gesetz über den Zusammenschluß der Mühlen (vom 15. September 1933, R.GBl. I, S. 626), Gesetz zur Sicherung der Getreidepreise (vom 26. September 1933, R.GBl. I, S. 667).

¹⁾ Vgl. hierzu die in Heft 15, S. 463 veröffentlichten Angaben über die bisher für das laufende Wirtschaftsjahr getroffenen agrarpolitischen Maßnahmen.

Zollsätze für Getreide R.M. für 1000 kg	Roggen	Weizen	Gerste Futter- and andere	Hafer	Mais u. Dari
Stand vom 1. 7. 1932	Allgemeine Zollsätze				
	200,—	250,—	180,—	200,—	160,—
	Ermäßigte Zollsätze				
	²⁾ 112,5	³⁾ 40,—			
	⁴⁾ 160,—				
	Zollsätze bei Einfuhr gegen Vorlage von Ausfuhrscheinen				
vom 1. 8. 1932—31. 7. 1933	⁵⁾ frei	⁶⁾ frei			
	⁵⁾ 5,—	⁶⁾ 7,50			
vom 26. 10. 1932—31. 7. 1933			⁷⁾ frei	⁸⁾ frei	⁹⁾ frei
vom 11. 3. 1933—31. 7. 1933					¹⁰⁾ 8,—
vom 1. 8. 1933—31. 7. 1934		¹¹⁾ frei	¹²⁾ frei		¹³⁾ frei
		¹⁴⁾ 7,50	¹⁵⁾ 5,—		¹⁶⁾ 20,—
			¹⁷⁾ 25,—		¹⁸⁾ 25,—

¹⁾ Einfuhrmonopol für Mais, ab 8. Juli 1932 auch für Dari. Eine Einfuhr zum Einfuhrpreis plus Zoll erfolgte nur für Geflügelmais gegen Bezugsschein und vom 12. August bis 31. Dezember 1932 in begrenztem Umfang auch bei Abgabe an die Hersteller von Hühnermischfutter. Ab 1. April 1933 ist die Ausgabe von Bezugsscheinen für Geflügelmais und ab 20. August 1933 die Lieferung von Mais auf die noch im Verkehr befindlichen Bezugsscheine eingestellt worden. — ²⁾ Für Weizen zur Herstellung von Weizenstärke; vom 1. August 1933 bis 31. Juli 1934 für 50 vH der im Wirtschaftsjahr 1932/33 zu diesem Zollsatz eingeführten Weizenmenge. — ³⁾ Bei Einfuhr gegen Bezugsschein; ab Februar 1933 findet jedoch eine Einfuhr gegen Bezugsscheine nicht mehr statt. — ⁴⁾ Für Weizen zur Herstellung von Hartweizengrieß für Mühlenbetriebe in Höhe von 45 vH der Menge ausländischen Hartweizens, die sie im Kalenderjahr 1931 zu Hartweizengrieß verarbeitet haben; ab 1. August 1933 ist dieser Zollsatz fortgefallen. — ⁵⁾ Bei Nachweis der in der Zeit vom 1. August bis 31. Oktober 1932 getätigten Ausfuhr einer entsprechenden Menge der gleichen Getreideart oder von Mülleierezeugnissen hieraus. — ⁶⁾ Bei Nachweis der in der Zeit vom 1. November 1932 bis 31. Januar 1933 getätigten Ausfuhr einer entsprechenden Menge der gleichen Getreideart oder von Mülleierezeugnissen hieraus. — ⁷⁾ In begrenztem Umfang gegen Ausfuhr von Gerste in Form von Malz. — ⁸⁾ Gegen Ausfuhr von Gerste in Form von Mülleierezeugnissen. — ⁹⁾ Gegen Ausfuhr von Hafer in Form von Mülleierezeugnissen, wenn die Ausfuhr bis zum 10. März 1933 stattgefunden hat. — ¹⁰⁾ Gegen Ausfuhr von Hafer und von Mülleierezeugnissen hieraus, wenn die Ausfuhr in der Zeit vom 11. März bis 31. Juli 1933 stattgefunden hat. — ¹¹⁾ Gegen Ausfuhr von Weizen und Mülleierezeugnissen hieraus (ausgeführt vom 1. August bis 30. November 1933) und von Saatweizen (ausgeführt vom 1. August 1933 bis 31. Mai 1934). — ¹²⁾ Gegen Ausfuhr von Gerste in Form von Malz und Mülleierezeugnissen (ausgeführt vom 1. August 1933 bis 15. Juli 1934), von Roggen und Mülleierezeugnissen hieraus (ausgeführt vom 1. August 1933 bis 30. November 1933) und von Gerstensaft und Roggensaat (ausgeführt vom 1. August 1933 bis 31. Mai 1934). — ¹³⁾ Gegen Ausfuhr von Gerste in Form von Malz und Mülleierezeugnissen (ausgeführt vom 1. August 1933 bis 15. Juli 1934), von Roggen und Mülleierezeugnissen hieraus (ausgeführt vom 1. August 1933 bis 30. November 1933) und von Roggensaat (ausgeführt vom 1. August 1933 bis 31. Mai 1934). — ¹⁴⁾ Gegen Ausfuhr von Weizen (ausgeführt vom 1. Dezember 1933 bis 31. Januar 1934) und von Mülleierezeugnissen aus Weizen (ausgeführt vom 1. Dezember 1933 bis 15. Juli 1934). — ¹⁵⁾ Gegen Ausfuhr von Roggen (ausgeführt vom 1. Dezember 1933 bis 31. Januar 1934) und von Mülleierezeugnissen hieraus (ausgeführt vom 1. Dezember 1933 bis 15. Juli 1934). — ¹⁶⁾ Gegen Ausfuhr von Hafer, auch in Form von Mülleierezeugnissen, wenn die Ausfuhr in der Zeit vom 1. August bis zum 30. November 1933 stattgefunden hat und von Hafersaat (ausgeführt vom 1. August 1933 bis 31. Mai 1934). — ¹⁷⁾ Gegen Ausfuhr von Hafer, auch in Form von Mülleierezeugnissen, wenn die Ausfuhr in der Zeit vom 1. Dezember 1933 bis 15. Juli 1934 stattgefunden hat.

sichert; der Roggenmarkt wurde durch die Abgabe von Eosinroggen zu entlasten versucht. Überdies wurden von der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft Stützungskäufe vorgenommen. In dessen war die Nachfrage der Mühlen nach Brotgetreide schlepplig; auch die Verwendung von Brotgetreide zur Verfütterung hielt sich angesichts des niedrigen Standes der Ölkuchenpreise in verhältnismäßig engen Grenzen. Die Brotgetreidepreise gingen daher in den ersten Monaten des Wirtschaftsjahres scharf zurück und waren auch bis Januar 1933 noch abwärts gerichtet. Anfang 1933 lag in Berlin der Roggenpreis mit 152 R.M. um 14,6 vH und der Weizenpreis mit 186 R.M. um 21,8 vH unter dem Julipreis. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Preise am Berliner Markt durch Stützungskäufe der DGH im Vergleich zu den anderen Märkten verhältnismäßig hoch lagen.

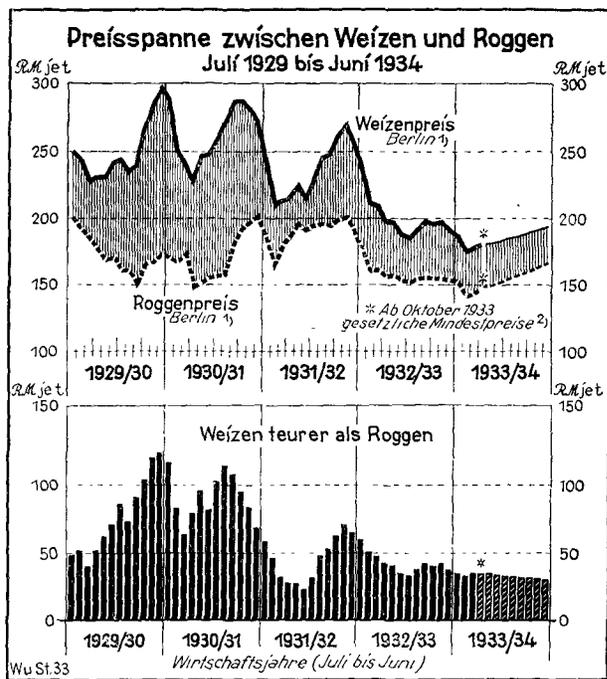
Eine Besserung der Preisverhältnisse trat erst im Februar mit Einsetzen neuer agrarpolitischer Maßnahmen ein. Sie bestanden einmal in der Überführung größerer Weizenmengen in den Futtertrog durch die Abgabe von Eosinweizen zur Geflügelfütterung¹⁾ und zum anderen in der Schaffung besserer Absatzmöglichkeiten für Inlandsgetreide zu Futterzwecken. Dies geschah durch völlige Absperrung des Inlandsmarktes gegen ausländisches Futtergetreide und durch Schaffung einer angemessenen Preisrelation zwischen Inlandsgetreide und den ausländischen oder aus ausländischen Rohstoffen hergestellten Kraftfuttermitteln. So wurden ab Februar 1933 die Einfuhr von Futtergerste gegen Gerstenbezugsscheine

¹⁾ Ab Ende März wurden 7 kg Eosinweizen je Huhn (im Jahre 1931/32 2 1/2 kg) abgegeben, wobei von der Reichsregierung ein Zuschuß von 70 R.M. je t gekennzeichnetem Weizen gewährt wurde. Außerdem trat vom 1. April bis zum 30. Juni an die Stelle der Abgabe von Geflügelmais die Abgabe von Geflügelweizen (auf 100 standardisierte Eier 25 kg Weizen). Insgesamt wurde der Weizenmarkt um etwa 385 000 t entlastet.

Verkaufspreise der Deutschen Getreide-Handels-Gesellschaft (DGH) im Wirtschaftsjahr 1932/33	Preise je t in R.M.				
	Eosinroggen		Kartoffel- strochen	Inlands- gerste	Futter- gemisch
	ausl.	inl.			
Zeitraum	Waggonfrei Empfangsstation im Mästergebiet				
19. 7. 32 bis 7. 8. 32	¹⁾²⁾ 150	—	—	¹⁾ 170	³⁾ 160
8. 8. 32 * 8. 9. 32	¹⁾ 150	¹⁾ 170	—	¹⁾ 170	⁴⁾ 160
9. 9. 32 * 19. 6. 33	—	⁶⁾ 140	—	—	—
20. 6. 33 * 3. 7. 33 ⁴⁾	—	⁷⁾ 145	—	—	—
ab 23. 2. 33	—	—	⁸⁾ 135	—	—

¹⁾ Im Futtergemisch (vgl. Anm. 3 und 4). — ²⁾ Lieferbar ab Dezember 1932. — ³⁾ Bestehend aus 50 vH Eosinroggen und 50 vH Inlandsgerste. — ⁴⁾ Bei einer Mindestabnahme von 800 t, bestehend aus 75 t Inlandsgerste, 75 t eosiniertem Inlandsroggen und 150 t eosiniertem Auslandsroggen. — ⁵⁾ Cif Küstenhafen des Mästergebiets bis 22. 9. 32 137 R.M., ab 23. 9. 32 135 R.M., ab 14. 10. 32 cif Duisburg 134 und cif sonstige Häfen des Mästergebiets 132 R.M. — ⁶⁾ Ab 4. 7. 33 ist die Abgabe von Eosinroggen, nachdem sie bereits am 21. 6. unterbrochen worden war, eingestellt worden. — ⁷⁾ Bei Lieferung nach Süd-deutschland 150 R.M. Cif Duisburg 139, cif sonstige Häfen des Mästergebiets 137 R.M. — ⁸⁾ Einschl. Sack; bis zum 3. 7. 33 in Verbindung mit Eosinroggen bei einem Abgabeverhältnis von 1:1.

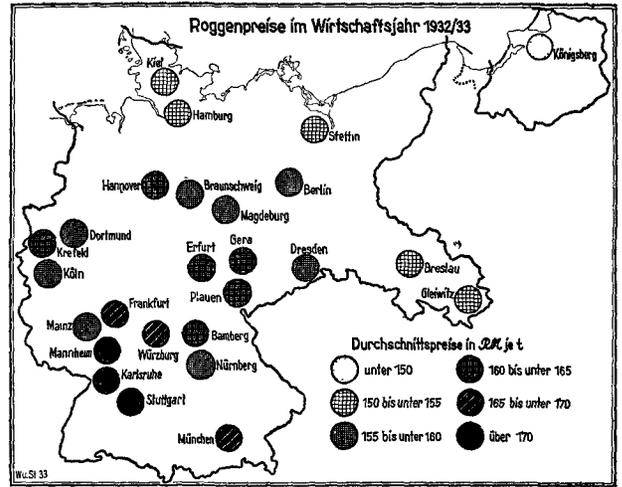
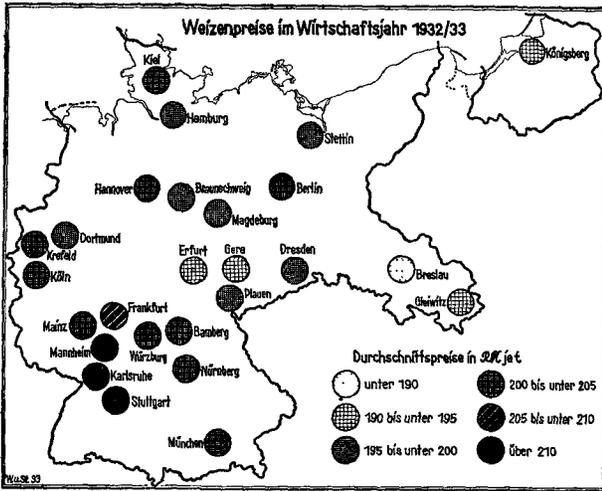
eingestellt und von der Reichsmaisstelle Anträge auf Maislieferung zu Monopolverkaufspreisen nicht mehr angenommen; sodann wurden ab Anfang April Getreide der Tarifnummer 8 des Zolltarifs, Futterreis, Reisfuttermittel, Ölkuchen und Sojaschrot in das Maismonopol einbezogen und mit Monopolabgaben belegt. Hierdurch gelang es, die in der Hand der Landwirtschaft vorhandenen Vorräte, die in den ersten Monaten des Jahres 1932 noch erheblich größer als zur gleichen Zeit des Jahres 1930 gewesen waren, bis Ende des Wirtschaftsjahres noch beträchtlich herabzumindern. Die Brotgetreidepreise stiegen daraufhin zwar nicht in dem gleichen Ausmaß wie im Frühjahr 1931, immerhin wurden die Weizenpreise wieder auf einen Stand von 190 bis 200 R.M. je t gehoben und die Roggenpreise auf dem Stand von 150 bis 155 R.M. je t gehalten.



Anmerkungen: ¹⁾ Preise ab markische Station, in denen ein Handelszuschlag von 2—3 R.M. je t enthalten ist. — ²⁾ Erzeugerpreise für die Preisgebiete W IV (Weizen) und R IV (Roggen).

Vergleicht man die für das gegenwärtige Wirtschaftsjahr festgesetzten Preise mit den Preisen des Jahres 1932/33, so ergibt sich, daß die Festpreise für Weizen im ganzen niedriger, die für Roggen bis Ende des Jahres gleichfalls niedriger, in den letzten Monaten des Wirtschaftsjahres aber höher als die entsprechenden Preise des Vorjahres liegen und daß die Preisspanne zwischen Roggen und Weizen enger als im Vorjahr ist. Hierdurch dürfte ein merklicher Anreiz zur Einschränkung des Weizenbaues gegeben sein.

Die regionale Staffelung der Preise von Osten nach Westen war im großen ganzen auch im vorigen Wirtschaftsjahr vorhanden. Zeitweilig wurde das natürliche Preisgefälle allerdings durch die Stützungskäufe der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft gestört.



Anmerkung: Preise ab Station des Erzeugers. Soweit die Notierungen frei Empfangsort erfolgten, wurden die Preise ab Erzeugerstation durch Abzug der für das Marktgebiet in Betracht kommenden durchschnittlichen Frachtkosten errechnet.

Gerste und Hafer sind bisher nicht in das System der Festpreise einbezogen worden. Bei Braugerste stößt die Festsetzung von Preisen wegen der großen Qualitätsunterschiede auf Schwierigkeiten; bei Futtergerste und Hafer ist die Festsetzung von Festpreisen insofern weniger dringend, als die beiden Futtergetreidearten hauptsächlich im eigenen Betrieb verfrachtet werden und die Marktpreise für den Landwirt sonach von geringerer Bedeutung sind. Die Gerstenpreise haben sich im vergangenen Wirtschaftsjahr verhältnismäßig gut behauptet. Am Berliner Markt lagen sowohl die Preise für Braugerste wie für Futter- und Industrieergerste im Durchschnitt 1932/33 etwa auf der gleichen Höhe wie im Durchschnitt 1931/32. Auch in den letzten Monaten waren die Preise im ganzen widerstandsfähig. Schwieriger lagen im letzten Wirtschaftsjahr die Preisverhältnisse für Hafer. Unter dem Druck der großen Bestände alten Hafers waren die Preise bis Ende 1932 sehr gedrückt. In Berlin verzeichnete der Haferpreis im Januar 1933 einen Tiefstand von 114 RM je t. Im Frühjahr 1933 wirkte sich jedoch auch am Hafermarkt die erwähnte Absperrung des Inlands gegen ausländische Futtermittel aus. Überdies wurde ab 11. März 1933 Hafer in den Austauschverkehr einbezogen (R.GBl. 1933 I S. 101). Hierdurch haben sich die Haferpreise in Berlin bis Ende des abgelaufenen Wirtschaftsjahres wieder auf 138 RM je t erhöht und auch im laufenden Wirtschaftsjahr bisher ungefähr auf diesem Stand behauptet.

2. Ausland.

Mit den durchgreifenden Maßnahmen zum Schutz des einheimischen Getreidebaues stellt Deutschland keineswegs eine Ausnahme in der Welt dar. Die Bestrebungen, den Binnenmarkt zu schützen, bilden vielmehr gerade auf dem Gebiet der Getreidewirtschaft bereits seit Jahren in fast allen Ländern eine der wichtigsten wirtschaftspolitischen Aufgaben der Regierungen. Die Notwendigkeit staatlicher Eingriffe hat sich aus der scharfen Zuspitzung der Getreidekrise am Weltmarkt ergeben. Ihre Ursachen sind teils konjunktureller, teils struktureller Art. Einerseits ist der Weltverbrauch an Getreide im Laufe der Weltwirtschaftskrise infolge der gesunkenen Massenkaufkraft zurückgegangen, andererseits hat die Ausdehnung des Getreideanbaues in verschiedenen europäischen Ländern ihren Einfuhrbedarf verringert. Da die Ausfuhrländer ihre Erzeugung nicht den veränderten Absatzverhältnissen entsprechend einschränkten, standen die Preise am Weltmarkt bei ständig zunehmenden Überschüssen und abnehmendem Zuschußbedarf unter einem besonders starken Druck. Von 1929 bis zum Tiefstand im Februar 1933 sind am Weltmarkt die Preise der Nahrungsmittel und industriellen Rohstoffe im Durchschnitt um 60,9 vH, die Getreidepreise dagegen um 62,4 vH und die Weizenpreise um 64,9 vH gefallen. Unter dem Einfluß des schlechten Ernteausfalls in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Kanada war die Steigerung der Getreidepreise von Februar bis Juli mit 12 vH, vor allem der Weizenpreise (22 vH) zwar stärker als der Preise insgesamt (10vH), doch ist seitdem wieder eine relative Verschlechterung eingetreten. Im September lagen die Weltmarktpreise insgesamt um 10,0 vH, dagegen die Getreidepreise um 19,7 vH und die Weizenpreise um 16,2 vH unter dem entsprechenden Vorjahrsstand.

Für die Ausfuhrländer ist die Getreidekrise vor allem ein Mengenproblem. Der niedrige Stand der Weltmarktpreise bedeutet für ihre Binnenmärkte zwar ebenfalls eine Störung, doch haben sich die Produktionskosten vielfach bereits so weit gesenkt, daß die Erzeuger auch mit den gegenwärtigen Weltmarktpreisen auskommen könnten, wenn die Unterbringung ihrer Ernte gesichert wäre. Die Stützungsmaßnahmen der Ausfuhrländer bestanden daher in den letzten Jahren fast durchweg in der Übernahme nicht absetzbarer Vorräte oder in der Kreditbewilligung zur Finanzierung der Einlagerung solcher Bestände. Da der Anbau nicht gleichzeitig eingeschränkt wurde, blieb der Erfolg der Stützungskaufe vielfach aus.

In den Vereinigten Staaten von Amerika brach die Politik des Farm Board zusammen, in Kanada die Politik des Weizenpools. Auch in Rumänien, Jugoslawien, Bulgarien und Polen haben ähnliche Maßnahmen, zum Teil in Form eines Monopols (Bulgarien, Jugoslawien) und zum Teil in Verbindung mit Preisfestsetzungen (Rumanien, Bulgarien, Jugoslawien), keine dauernde Hilfe schaffen können, da die finanziellen Mittel beschränkt waren und aus den Ankäufen für den Export den Regierungen beträchtliche Verluste erwachsen sind. In Polen sind die Aufwendungen für den Getreidebau in Form von Ausfuhrprämien von vornherein als Verluste betrachtet worden.

Alles in allem haben sich unter dem Einfluß der verschiedenen Stützungsmaßnahmen die Inlandspreise auch in den Ausfuhrländern während der letzten Jahre vielfach von den Weltmarktpreisen gelöst. Lediglich in Ländern wie Argentinien, Kanada und Australien, deren Binnenmarkt keine große Bedeutung hat, entsprechen die Inlandspreise den Weltmarktpreisen.

In den Zuschußländern ist die Getreidekrise in Anbetracht der hohen Produktionskosten im wesentlichen eine Preisfrage, die bis 1929 zumeist ausschließlich durch Zölle oder durch Anbaubventionen gelöst wurde. In der Absicht, den inländischen Anbau weiter anzuregen, haben daneben seit 1929 verschiedene Länder vor allem für Weizen Vorschriften über die Vermahlung von einheimischem Getreide erlassen, die in Spanien und der Tschechoslowakei inzwischen durch andere Maßnahmen abgelöst wurden, in Deutschland, Frankreich, Italien, Schweden, Belgien, Luxemburg und den Niederlanden aber noch bestehen.

Der Vermahlungszwang für Inlandsweizen. Mindestanteile des einheimischen Weizens in vH der insgesamt vermalenen Weizenmengen ¹⁾	Deutschland	Frankreich	Schweden	Italien			
				Hartweizen		Weichweizen	
				Nord-n. Mittel-Italien	Süd-Italien ²⁾	Nord-n. Mittel-Italien	Süd-Italien ²⁾
Wirtschaftsjahre Juli/Juni							
1928/29.....	0	0	0	0	0	0	0
1929/30.....	²⁾ 44	²⁾ 57	0	0	0	0	0
1930/31.....	65	87	73	0	0	0	0
1931/32.....	³⁾ 92	80	66	54	55	75	68
1932/33.....	³⁾ 97	96	84	74	92	92	86
Juli/Sept. 1933.....	³⁾ 97	100	95	99	99	99	99

¹⁾ Ungewogene Durchschnitte, d. h. ohne Berücksichtigung der monatlichen Schwankungen der Gesamtvermahlung. — ²⁾ Die Quoten des nur für einen Teil des Wirtschaftsjahres (Deutschland 11 Monate, Frankreich 7 Monate) in Geltung gewesenen Vermahlungszwanges sind anteilig auf alle Monate des Wirtschaftsjahres bezogen worden. — ³⁾ Da nur die den Absatz des inländischen Weizens sichernden Wirkungen des Vermahlungszwanges gezeigt werden sollen, ist die seit dem 16. August 1931 für Austauschweizen vermahlende Mühlen geltende Quote von 70 vH unberücksichtigt geblieben. — ⁴⁾ Ebenso in Sardinien und Sizilien, jedoch 1932/33: Hartweizen je 85 vH, Weichweizen 77 bzw. 65 vH.

Das Ausmaß des Vermahlungszwangs für Weizen ist für einige Länder in der vorstehenden Übersicht zusammenfassend dargestellt. Auch Länder, die früher als ausgesprochene Anhänger der Freihandelsidee galten, haben im Interesse der einheimischen Getreidewirtschaft den freien Handel eingeengt.

In Großbritannien wurden im November 1932 ein Einfuhrzoll auf nicht im britischen Imperium erzeugten Weizen eingeführt und durch Erhebung einer Mahlsteuer Mittel zur Subventionierung des einheimischen Weizenanbaues sichergestellt. Dänemark hat einen Einfuhrbewilligungszwang eingeführt und plant zur Zeit eine zentrale Regelung der Getreidewirtschaft. In den Niederlanden besteht seit August 1933 ein Getreideeinfuhrmonopol, das Gebühren erhebt, aus deren Aufkommen der Getreideanbau unterstützt wird. In Belgien unterliegen die Einfuhrlicenzen ebenfalls einer Gebühr zu dem gleichen Zweck. Am weitestgehenden ist der Schutz des Getreideanbaues in Deutschland, Frankreich und Italien ausgebaut, die neben prohibitiv wirkenden Einfuhrzöllen den Vermahlungszwang fast bis zum äußersten angespannt haben, und in der Tschechoslowakei, die im Rahmen ihrer Einfuhrkontingentierung (in Verbindung mit einem prohibitiven Zoll) Anfang 1933 vorübergehend die Einfuhr sogar völlig gesperrt hatte.

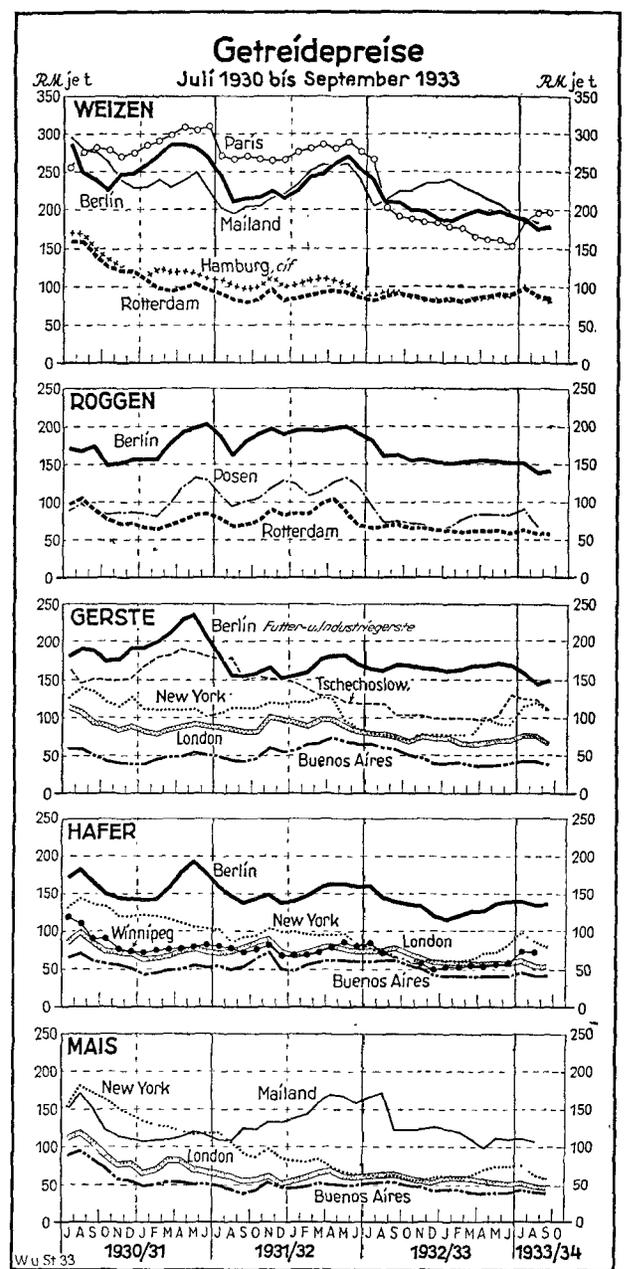
Nachdem das Ziel einiger Länder, ihren Bedarf aus der eigenen Ernte decken zu können, erreicht ist, haben sich an ihren Binnenmärkten z. T. ähnliche Schwierigkeiten eingestellt wie in den Überschußländern; der Druck des reichlichen inländischen Angebots ist trotz der unterbundenen Preisverbindung mit dem Weltmarkt auf eine unzureichende Nachfrage gestoßen und hat zu einem starken Rückgang der Preise geführt. In Italien wurden bereits im Juli Kredite zur Lombardierung der Getreidevorräte bereitgestellt, in der Tschechoslowakei ist im August ein Interventionsfonds geschaffen worden, Deutschland und Frankreich (Gesetz vom 10. Juli 1933) sind zu einer staatlichen Preisregelung für das ganze Erntejahr übergegangen, die eine bessere zeitliche Verteilung des Angebots bezweckt. Auch eine Entlastung des Binnen-

markts durch Ausfuhr wird in beiden Ländern versucht. Das System der Einfuhrscheine wirkt sich jedoch in Deutschland nur als vorübergehende Ausfuhrförderung aus, in Frankreich dagegen als endgültige Entlastung, da die Einfuhrscheine dort nicht für Getreide verwertet werden dürfen.

Die Tatsache, daß Deutschland, Frankreich und Italien nunmehr die Selbstversorgung erreicht haben, bedeutet in der Hauptsache den Abschluß einer Strukturwandlung in der Weltgetreideversorgung, die zu dem Rückgang der Getreidepreise am Weltmarkt mit beigetragen hat. Da gleichzeitig in Nordamerika die diesjährige Ernte gering ausgefallen ist, die Weltwirtschaftsdepression ihren Tiefpunkt überschritten zu haben scheint und das Londoner internationale Weizenabkommen eine Verringerung des Angebots zu fördern, eine weitere Schrumpfung der Nachfrage dagegen zu verhindern sucht, dürften — von valutarisch bedingten Einflüssen abgesehen — wichtige Voraussetzungen für eine Konsolidierung der Weltgetreidewirtschaft gegeben sein.

Großhandelspreise für Getreide in RM je 1000 kg E = effektiv, T = Terminpreis		Wirtschaftsjahre (Juli bis Juni)				Monatsdurchschnitt 1933		
		1929/ 1930	1930/ 1931	1931/ 1932	1932/ 1933	Juli	Aug.	Sept.
Weizen								
Berlin	märk., ab St.	E 250	263	236	200	188	174	178
Hamburg ¹⁾	Man. II. cif	E 226	132	104	86	99	90	80
London	ein. h. g. av.	E 190	130	97	80	91	81	63
	Plata Ros.	E	117	88	76	82	72	67
Liverpool	erstnot. Mon.	T 195	117	86	77	86	80	72
Rotterdam	ausl.	E 200	119	89	86	98	89	84
Paris	ein. h.	E 230	286	275	184	187	196	197
Mailand		E 291	250	229	221	188	183	
Posen		E 184	133	114	130	181	94	
Tschechoslowak. ²⁾		E 214	185	184	192	205	205	168
Budapest		E 171	113	74	73	51	45	
Buenos-Aires	erstnot. Mon.	T 174	96	69	60	66	62	58
Winnipeg	North Man. I	E 200	104	84	67	87	78	
New York	Hardw. II	E 194		104	94	124	114	103
	Redw. II	E 208	147	104	100	124	111	101
Chicago	erstnot. Mon.	T 185	123	83	80	111	103	90
Roggen								
Berlin	märk., ab St.	E 173	171	190	158	153	141	143
Posen	ein. h.	E 106	98	116	77	92	69	
Rotterdam	ausl.	E 147	80	84	65	65	60	59
New York	Western II	E 159	83	86	72	89	93	72
Gerste								
Berlin ⁴⁾	Futter-u. Ind.	E 171	197	164	166	159	144 ³⁾	148
	Brau.	E 194	213	174	175		170	176
London	Can. III	E	90	91	72	76	76	64
Tschechoslowak. ²⁾	ein. h.	E 172	166	144	105	124	123	110
Rotterdam	ausl.	E 127	86	94	68	66	57	55
Winnipeg	Western III	E 116	56	64	50	66	59	
New York	malting	E 148	118	113	81	114	119	109
Buenos-Aires	disp.	E 96	48	58	47	42	42	38
Hafer								
Berlin	märk., ab St.	E 158	163	151	133	138	134	135
London	ein. h. g. av.	E 148	122	120	88	79	76	69
	La Plata	E 123	77	78	64	60	54	53
Winnipeg	Western II	E 164	85	76	66	73	73	
New York	white cl. fob	E 157	122	96	67	97	86	77
Buenos-Aires	erstnot. Mon.	T 100	55	58	49	45	42	42
Mais								
London	La Plata	E 138	87	62	59	53	49	48
Rotterdam		E 144	92	65	61	54	52	51
Mailand	ein. h.	E 172	125	139	126	111	106	
	La Plata	E 167	117	135	138			
New York	mixed II	E 167	143	87	64	77	65	60
Buenos-Aires	erstnot. Mon.	T 120	64	48	46	43	41	40

¹⁾ Notierungen für Abladung (im Verschiffungshafen) im laufenden Monat. — ²⁾ 1. d. Monats. — ³⁾ Wintergerste. — ⁴⁾ Ab mark. Station.



W. St. 33

Die Großhandelspreise im September 1933.

Infolge von Preissteigerungen an den landwirtschaftlichen Märkten hat die Gesamtindexziffer der Großhandelspreise im Laufe des September etwas angezogen. Die Preiserhöhungen unter den Agrarstoffen erstrecken sich sowohl auf pflanzliche Erzeugnisse (Getreide, Kraftfuttermittel) wie auf viehwirtschaftliche Produkte (Schweine, Butter, Speck, Eier). Sie sind zum Teil saisonmäßiger Natur (Kraftfuttermittel, Schweine, Butter, Eier), zum Teil handelt es sich um Auswirkungen der agrarpolitischen Maßnahmen auf dem Gebiet der Getreide-, Futtermittel- und Fettwirtschaft.

Baumwollpreise, die im Vormonat stark rückläufig waren, sich etwas befestigt haben. Die überwiegend inlandbestimmten Rohstoffpreise waren im ganzen wenig verändert. Lediglich Schrott hatte stärkere Preiserhöhungen zu verzeichnen. Sie sind zum Teil auf die bessere Beschäftigung der Eisenindustrie, zum Teil aber auch auf die Verhandlungen über das im Interesse des inländischen Erzbergbaues vorgesehene Verbot der Schrotteinfuhr zurückzuführen. Die Preise für Holz waren weiter leicht befestigt.

Unter den Preisen der industriellen Fertigwaren haben die Preise für Konsumgüter sich weiter erhöht. Insbesondere wurden Preiserhöhungen für Textilwaren gemeldet.

Indexgruppen	September 1933			
	20.	27.	Monatsdurschnitt	Veränderung in % gegen Vormonat
Indexziffern der Großhandelspreise 1913 = 100				
Agrarstoffe				
1. Pflanzliche Nahrungsmittel	97,6	99,5	97,5	+ 0,5
2. Schlachtvieh	71,8	70,7	69,8	+ 4,5
3. Vieherzeugnisse	106,6	106,5	105,7	+ 3,5
4. Futtermittel	87,7	89,7	86,3	+ 2,7
Agrarstoffe zusammen	91,0	91,5	89,9	+ 2,5
5. Kolonialwaren	73,9	73,8	74,5	- 1,6
Industrielle Rohstoffe und Halbwaren				
6. Kohle	115,5	115,5	115,5	+ 0,8
7. Eisenrohstoffe und Eisen	101,5	101,8	101,4	+ 0,4
8. Metalle (außer Eisen)	50,4	49,7	51,2	- 4,8
9. Textilien	67,4	66,8	67,0	- 3,2
10. Häute und Leder	63,3	62,9	63,2	- 1,1
11. Chemikalien	¹⁾ 102,6	¹⁾ 102,6	102,7	+ 0,1
12. Künstliche Düngemittel	70,8	70,8	²⁾ 70,8	+ 0,9
13. Technische Öle und Fette	102,5	101,5	104,1	- 3,1
14. Kautschuk	7,9	7,9	7,5	- 10,7
15. Papierstoffe und Papier	100,1	100,1	100,4	+ 1,7
16. Baustoffe	104,6	104,6	³⁾ 104,7	0,0
Industr. Rohstoffe u. Halbwaren zus.	89,2	89,0	89,2	- 0,4
Industrielle Fertigwaren				
17. Produktionsmittel	114,1	114,1	114,1	0,0
18. Konsumgüter	113,3	113,3	113,2	+ 0,4
Industrielle Fertigwaren zusammen	113,6	113,6	113,6	+ 0,2
Gesamtindex	95,2	95,3	94,9	+ 0,7

¹⁾ Monatsdurschnitt August. — ²⁾ Darunter: Stickstoff 54,7, Phosphor 102,6, Kali 96,5. — ³⁾ Darunter: Steine und Erden 119,7, Bauhölzer 89,5, Baueisen 110,1.

An den industriellen Märkten neigten die Rohstoffpreise im Durchschnitt zur Abschwächung. Hauptsächlich traten Preisrückgänge für die in ihrer Preisbildung überwiegend vom Weltmarkt bestimmten Waren, wie Nichteisenmetalle, Textilien, Häute und Leder, technische Öle und Fette (vor allem Leinöl) ein. Besonders stark war der Rückgang der Preise der Nichteisenmetalle, deren Indexziffer Ende September wieder den im April und Anfang Mai verzeichneten Tiefstand erreicht hat. Unter den Textilien sind namentlich Wolle und Rohseide im Preise zurückgegangen, während die

Indexziffern der Großhandelspreise¹⁾ Industrieller Fertigwaren (1913 = 100).

Warengruppen	Aug. 1933		Warengruppen	Sept. 1933	
	Aug.	Sept.		Aug.	Sept.
Produktionsmittel ..	114,1	114,1	Konsumgüter	112,8	113,2
Landw. totes Inventar ..	111,9	112,1	Hausrat	105,3	105,7
Landwirtsch. Maschinen ..	109,3	109,3	Möbel	91,6	91,6
Ackergeräte	110,9	110,9	Eisen- u. Stahlwaren ..	124,4	125,9
Wagen und Karren	106,3	106,3	Gardinen	122,7	125,3
Allgemeine Wirtschaftsgeräte ..	122,9	123,6	Hauswäsche	128,5	129,0
Gewerbl. Betriebseinricht.	114,5	114,5	Uhren	122,9	122,9
Arbeitsmaschinen	128,9	128,9	Kleidung	116,8	117,2
Handwerkzeug	101,8	101,8	Textilwaren (einschl. Stoffe)	120,7	121,2
Transportgeräte			Ober- / Männerkleidung ¹⁾ Frauen ..	133,0	133,8
Lastkraftwagen	58,4	53,4	Stoffe ²⁾	107,4	107,6
Personenkraftwagen ..	51,6	51,6	Leibwäsche	127,3	128,9
Fahrräder	91,7	91,7	Wirkwaren	113,7	115,1
Maschinen zusammen	122,8	122,8	Lederschuhwerk	114,2	115,0
Kleisenwaren zus.	106,4	106,8	Fertigwaren insges.	92,6	92,7
Schreibmaschinen	95,3	95,3			

¹⁾ Den Indexziffern für landwirtschaftliche Maschinen, Ackergeräte, Wagen und Karren, gewerbliche Arbeitsmaschinen, Personen- und Lastkraftwagen sowie für Schreibmaschinen liegen Verbraucherpreise zugrunde. — ²⁾ Stoffe aus Wolle, Baumwolle und Seide.

Getreidepreise für 1000 kg in RM	Öst-	Mittel-	West-	Süd-, Südwest-	Reichsdurchschnitt		
	Deutschland				September		
	September 1933				1933	1932	1933
Roggen	145,0	148,1	152,2	149,4	148,7	165,5	148,2
Weizen	179,7	179,9	183,9	181,2	181,2	210,8	179,7
Gerste							
Sommer- oder Brau- ..	166,4	175,4	167,1	176,5	171,4	181,1	168,9
Winter- oder Futter- ..	150,7	150,6	154,2	155,1	152,7	167,7	144,6
Hafer	132,7	140,0	142,9	125,1	135,2	141,9	138,1

Am inländischen Brotgetreidemarkt war das Angebot der Landwirtschaft in Erwartung der Festpreise für die Provinzmärkte im ganzen zurückhaltend. Die Nachfrage war jedoch infolge besserer Mehlgeschäfts ziemlich lebhaft, so daß die Preise anzogen. Vor allem sind die Weizenpreise gestiegen. In Berlin haben die Preise für Weizen ab märkische Station, die Anfang des Monats noch mit 174 RM je t notierten, sich der durch die Festpreise für den Monat Oktober gegebenen Preislage bereits im ganzen angepaßt. Bei den Roggenpreisnotierungen ist Ende September die Angleichung an dieses Preisniveau noch nicht voll erreicht worden (Durchschnittspreis Ende September 144 RM).

Preise für Ausfuhrscheine je t Ware in RM:

	6.	13.	20.	27.	Durchschnitt
	September				Sept. August ¹⁾
Weizen, Berlin	134,75	137,50	²⁾ 145,75	²⁾ 143,00	²⁾ 140,32
Roggen, »	109,00	114,00	²⁾ 122,00	²⁾ 119,00	²⁾ 115,62
Hafer, Hamburg	88,75	94,25	102,50	99,25	95,21

¹⁾ Preise für Lieferung im September. — ²⁾ Preise für Lieferung im Oktober.

Bemerkenswert angezogen haben die Futtergetreidepreise. Die Preise für Gerste und Hafer haben sich damit dem Stand der Roggenpreise stark genähert. In Berlin lagen die Preise für Hafer Ende September im Durchschnitt nur um 2 RM unter den Roggenpreisen, und vierzeilige Wintergerste — die niedrigste notierte Wintergerstenqualität — verzeichnete in der 2. Septemberhälfte höhere Preise als Roggen. Durch diese Preisverhältnisse am Futtergetreidemarkt dürfte den Roggenpreisen eine beachtliche Stütze geboten werden. Die hohen Futtergetreidepreise sind zum Teil durch die angespannte Lage des Kraftfuttermittelmarkts verursacht. Mit der Aufstellung des Viehes hat in den letzten Wochen ein größerer Bedarf an Kraftfuttermitteln eingesetzt; in diesem Zusammenhang haben die Preise für Ölkuchen und Sojaschrot angezogen. Da die Ölmühlen infolge des geringen Umfangs der Ölherstellung aber nur wenig Ölkuchen anbieten, hat sich auch ein lebhafter Bedarf an den anderen Kraftfuttermitteln, insbesondere an Weizenkleie und Trockenschnitzeln, herausgebildet, so daß die Preise hierfür gleichfalls erheblich angezogen haben.

Die Preise für Speisekartoffeln haben sich an der Mehrzahl der Märkte erhöht. Mit Rücksicht auf den reichen Ertrag der Kartoffelernte wurde der Verwendungszwang für Kartoffelstärkemehl zur Herstellung von Backware um ein Jahr verlängert.

Das neue Gesetz über die Verwendung von Kartoffelstärkemehl und Magermilch vom 12. 9. 1933 (RGBl. I S. 619) sieht für die Zeit vom 16. Oktober 1933 bis zum 15. Oktober 1934 einen Zwang zur Verwendung von Kartoffelstärkemehl in Höhe von 4 vH der verwendeten Mullereierzeugnisse aus Weizen vor. Im Hinblick auf die Schwierigkeiten für die Verwertung von Magermilch wurde bestimmt, daß das Kartoffelstärkemehl ab 15. November 1933 10 vH Gewichtsteile Trockenmagermilch enthalten muß.

An den Schlachtviehmärkten waren die Preise für Rinder und Kälber überwiegend rückläufig. Dagegen sind die Schweinepreise, die im September ihren saisonmäßigen Höhepunkt zu haben pflegen, an einer Reihe von Märkten noch weiter gestiegen. Der Preisgestaltung der Fettschweine dürfte auch die Verordnung über

Verwendung inländischen neutralen Schweineschmalzes bei der Herstellung von Margarine und Kunstspeisefett vom 23. September 1933 (RGBl. I S. 665), die für November und Dezember d. J. einen Verwendungszwang von neutralem Schweinefett in Höhe von 5 vH der in diesem Zeitraum hergestellten Menge von Margarine oder Kunstspeisefett vorsieht, eine Stütze bieten.

Die Butterpreise, die in der 1. Septemberhälfte bei zurückgehendem inländischen Angebot und festerer Tendenz der Auslandsmärkte angezogen hatten, sind in Westdeutschland weiter gestiegen. Am Berliner Markt blieb die Notierung bei fester Marktlage unverändert.

An den Kolonialwarenmärkten sind neben den Preisen für Margarineöle die Preise für Kaffee (Santos) und zum Teil auch für Kakao zurückgegangen.

Indexzziffern der Baukosten (1928/30 = 100)	1932		1933		Indexzziffern der Baukosten (1928/30 = 100)	1932		1933	
	Sept.	Aug.	Sept.	Aug.		Sept.	Aug.	Sept.	
Berlin	72,6	71,5	72,3		Köln	69,8	70,1	70,1	
Bremen	73,9	74,8	75,6		Königsberg i. Pr.)	72,8	69,9		
Breslau	72,3	70,8	72,4		Leipzig	68,8	69,3	70,3	
Essen	75,4	72,9	72,9		Magdeburg	74,8	76,3	78,9	
Frankfurt a. M.	75,2	74,3	74,7		München ¹⁾	73,4	72,8	73,8	
Hamburg	73,1	73,0	73,2		Nürnberg	71,9	68,3	68,3	
Hannover	75,2	73,1	73,1		Stuttgart	71,9	71,2	71,2	
Karlsruhe	67,9	69,5	70,4		Durchschnitt	72,6	71,9	72,5	

Auf der Basis 1913 (= 100) lauten die Indexzziffern für die 15 Großstädte im Durchschnitt: September 1932 126,9, August 1933 125,6, September 1933 126,6. — ¹⁾ Ergänzung: Juni 71,2, Juli 70,6. — ²⁾ Die Zahlen für München sind wie folgt zu berichtigen: Mai von 72,4 in 72,9, Juni von 72,5 in 73,1, Juli und August von 72,2 in 72,8.

Großhandelspreise im September 1933 in *R.M.*

Allgemeine Anmerkungen, vergleichbare Vorkriegspreise sowie weitere Sortenbezeichnungen und Handelsbedingungen s. Jahrg. 1933, Nr. 3, S. 81, Nr. 7, S. 205 Anm. 8 (Schmalz), Nr. 17, S. 539 Anm. 2 (Wintergerste) und Anm. 18 (Kretonne).

Ware und Ort	Menge	September 1933		Ware und Ort	Menge	September 1933		Ware und Ort	Menge	September 1933	
		Monatsdurchschnitt	Meißner (1913 = 100)			Monatsdurchschnitt	Meißner (1913 = 100)			Monatsdurchschnitt	Meißner (1913 = 100)
1. Lebens-, Futter- und Genußmittel				Noch: Lebens-, Futter- und Genußmittel				Noch: Industriestoffe			
Roggen, Berlin	1 t	143,20	92,1	Kaffee, Santos sup., Hbg.	50 kg	31,75	47,7	Hemdentuch, 80 cm, Berlin	100 m	42,50	122,5
» Breslau	»	145,90	91,8	» Guatemala, Hbg.	»	40,50	53,3	Flachs, Schwing-, ab Stat.	100 kg	»	»
» Mannheim	»	157,60	91,7	Tee, Hamburg	1 kg	1,74	96,7	» Litauer, fr. Grenze	»	47,00	72,3
Weizen, Berlin	»	178,20	94,7	Kakao, Accra good form, Hbg.	100 kg	32,00	27,8	Leinengarn, Berlin	1 kg	2,70	109,3
» Breslau	»	179,20	93,4	» Arriba sup. epoca, Hbg.	»	78,00	60,5	Robeide, Krefeld	»	15,83	40,0
» Köln	»	187,00	91,6	Tabak, Hamburg	1 kg	1,08	67,5	Kunstseide, Krefeld	»	5,00	40,0
» Manitoba II, cif Hamburg	»	80,00	48,5	Erdnußöl, Harburg	100 kg	30,94	41,8	Hanf, Roh-, ab Italien	100 kg	66,80	82,5
» Barroso, cif Hamburg	»	70,50	42,7	Kokosöl, Harburg	»	26,19	26,4	Hangarn, Füssen	1 kg	1,87	101,1
Gerste, Brau-, gute ¹⁾ , Berlin	»	176,10	100,1	Sojaöl, Harburg	»	30,06	48,9	Jute, Roh-, cif Hamburg	100 kg	20,70	36,3
» Winter-, vierstellig, Berlin	»	144,10	102,8	Margarine, Berlin	50 kg	69,00	107,8	Jutegarn, Hamburg	»	45,10	54,3
» ausl. Futter-, unverz., Hbg.	»	»	»					Jutegewebe, Hamburg	»	61,10	54,1
Hafer, Berlin	»	135,40	84,8					Jutesäcke, Hamburg	100 St.	44,10	60,9
Mais, Donau (Galts), cif Hamburg	»	49,40	»	2. Industriestoffe				Ochsen-u. Kuhhäute, Berlin	1/2 kg	0,29	47,5
» La Plata, cif Hamburg	»	49,30	42,9	Fettförderkohle, rh.-westf.	1 t	14,21	115,2	Rindshäute, Frankfurt a. M.	»	0,32	53,3
» verzollt, Hamburg	»	170,30	115,9	» rh.-westf., Hbg.	»	17,00	99,4	Ochsenhäute, Frigerice, Hamburg	»	0,37	40,2
Roggenmehl, 0-70%, Bln.	100 kg	21,01	98,4	Gasstückkohle, I, rh.-westf.	»	15,50	107,6	Rindshäute, Buen. Alt., Hamburg	»	0,43	29,7
Weizenmehl, Berlin	»	25,04	93,1	» niedersch.	»	20,74	115,9	Roßhäute, Leipzig	1 St.	9,63	45,9
Roggenkleie, Berlin	»	9,27	84,6	Flammstücker, niedersch.	»	20,00	114,9	Kalbteile, Berlin	1/2 kg	0,41	43,2
Kartoffeln, rote, Berlin	50 kg	1,03	66,0	Yorkshire Nußk., ds. gep., Hbg.	»	17,19	123,3	» München	»	0,48	50,5
» gelbe, Berlin	»	1,18	»	Steinkohlenbriketts, rh.-westf.	»	19,26	101,0	Unterleder, Hamburg	1 kg	2,80	70,0
» weiße, Breslau	»	1,20	82,8	Hochofenkoks, rh.-westf.	»	23,00	106,1	Kalbleder, Frankfurt a. M.	1 □ F.	0,95	80,9
» Fabr., Breslau	»	0,065	89,0	Brechkoks I, rh.-westf.	»	13,50	142,3	Chevreauleder, Frankfurt a. M.	»	0,85	85,0
Kartoffelstärke, Berlin	100 kg	29,97	112,2	Braunkohlen- / mitteldeutsche briketts	»	13,30	133,8	Treibriemenleder, Berlin	1 kg	3,60	77,9
Kartoffelflocken, Breslau	»	13,25	»	Eisenerz, schwed. frei Ruhr	»	13,75	83,3	Ammoniak, ungef. 21% N fr. E. St.	100 kg N	70,00	53,0
Hopfen, Nürnberg	»	590,00	182,0	» Bilbao Rubio, cif Rotterdam	»	9,24	51,6	Thomasmehl, Aachen	100 kg P ₂ O ₅	26,50	108,2
Bier, Bayern	1 hl	32,00	177,8	Spateisenstein, ab Grube	»	16,00	84,9	Superphosphat, fr. Empf.-Stat.	»	33,10	94,6
Zucker, Magdeburg	50 kg	21,77	186,1	Schrott, Stahl-, Rheinl.	»	33,90	56,5	Kalidungesalz, Sondershausen	100 kg K ₂ O	16,99	105,7
» Hamburg	»	4,75	»	» Kern-, Westf.	»	31,90	57,0	Benzin } in Kesselwagen, Berlin	100 l	27,53	84,2
Erbsen, Berlin	100 kg	36,21	161,3	» Kern-, mitteld. Gebiet	»	20,10	42,3	Treiböl, ab mitteld. Werk	100 kg	11,75	130,6
Bohnen, Breslau	»	»	»	Maschinengußbruch, Berlin	»	39,00	»	Gasöl, ab Hamburg	»	9,55	90,5
Heu, Berlin	»	2,56	53,8	Eisen, Gieß-, III, Bas. Oberhaus	»	63,00	84,6	Maschinenöl } ab Wilhelmshurg	»	22,00	84,6
Trockenschnitzel, Berlin	»	9,01	101,7	» Lux-, III, ab Apach	»	55,00	87,3	Maschinenfett } ab Wilhelmshurg	»	30,50	87,1
Sojaschrot, Berlin	»	14,06	»	Knüppel, Bas. Dortmund	»	96,45	96,5	Leinöl, Hamburg	»	32,58	61,1
Erdnußkuchen, Breslau	»	17,11	104,6	Stabeisen, Bas. Oberhaus	»	110,00	101,4	Paraffin, Hamburg	»	32,35	81,4
Leinkuchen, Berlin (ab Hbg.)	»	16,15	115,4	Formeisen, Bas. Oberhaus	»	107,50	94,5	Talg, cif Hamburg	»	27,00	36,0
Ochsen, Berlin	50 kg	31,20	60,1	Kesselblech, Bas. Essen	»	129,10	107,5	Kartoffelspirit, fr. Empf.-Stat.	1 hl	48,30	102,8
» München	»	31,60	59,1	Mittelblech, Bas. Essen od. Bll.	»	130,90	103,1	Kautschuk, r. s. s. Hbg.	100 kg	44,25	7,1
Kühe, Berlin	»	24,30	53,1	Feinblech, Bas. Siegen	»	144,00	108,8	Zellstoff, fr. Empf.-Stat.	»	19,00	103,6
» Breslau	»	27,40	65,4	Weißblech, ab Werk	101 kg	37,50	95,5	Zeitungsdruckpap., fr. Empf.-St.	»	20,50	97,6
Schweine, 80-100 kg, Berlin	»	43,40	75,7	Kupfer, Elektrolyt, Berlin	100 kg	51,58	35,3	Paackpapier, Berlin	»	30,00	111,1
» 100-120 kg, Berlin	»	46,30	79,0	Blei, prompt, Berlin	»	16,75	43,0	Pappe, ab Fabrik	»	17,50	109,4
» Frankfurt a. M.	»	44,50	72,5	Zink, prompt, Hamburg	»	22,09	48,7	Mauersteine, Berlin	1000 St.	24,00	137,1
Kälber, Berlin	»	37,60	65,1	Zinn, prompt, Hamburg	»	292,65	69,9	Dachziegel, Berlin	»	44,00	127,5
» München	»	33,40	53,8	Aluminium, Berlin	»	160,00	94,1	Kalk, Berlin	10 t	215,30	126,6
Schafe, Berlin	»	31,80	75,9	Silber, Berlin	1 kg	37,29	45,7	Zement, Berlin	»	367,00	118,8
Ochsenfleisch, Berlin	»	57,60	69,8	Gold, Berlin	1 g	2,835	100,9	» Breslau	»	350,00	118,2
Schweinefleisch, Berlin	»	66,30	95,3	Platin, Pforzheim	»	3,80	63,3	» Leipzig	»	405,00	116,7
Schellfische, Wesermünde	1 kg	0,33	206,3	Kupferblech, Berlin	100 kg	81,43	46,1	» München	»	450,00	121,6
Kabeljau, Wesermünde	»	0,31	206,7	Zinkblech, Berlin	»	35,10	64,9	» Essen	»	378,00	121,9
Heringe, Stettin	1 Faß	35,00	78,0	Aluminiumblech, Berlin	»	217,00	99,6	Röhren, schmiedeeis., ab Werk	100 m	81,00	112,5
Milch, Trink-, (A), Berlin	100 l	13,85	92,3	Messingblech, Berlin	»	101,73	74,5	» gußeis., fr. Berlin	1 St.	3,46	»
» Werk-, (B), Berlin	»	9,50	»	Messingschraubenspäne, Bln	»	34,02	43,3	Kanholz, Berlin	1 cbm	48,00	100,0
Butter, I a, Berlin	100 kg	250,66	100	Wolle, Dtsch. A., loco Lagerort	1 kg	3,81	88,2	Stamm Bretter, Berlin	»	95,00	105,6
Kase, 45% Fettgeh., Kempton	»	121,20	81,9	Kammz., Austral. A., loco	»	4,18	76,3	Ausschubretter, Berlin	»	32,00	79,0
Speisetalg, Berlin	»	109,00	113,5	» La Plata } Lagerort	»	4,03	76,6	Unsort. Bretter, bayern	»	27,00	85,7
Schmalz, Hbg., unverzollt	»	49,90	44,6	» Buen. Air. } Lagerort	»	2,27	62,2	Fensterglas, ab Werk	1 qm	1,35	79,4
» nordamerik., Bln.	»	157,00	121,7	Cheviot, 130 cm, Berlin	1 m	1,64	91,1	Dachpappe, ab Werk	100 qm	33,00	126,4
Speck, Berlin	»	153,50	98,7	Serge, 130 cm, Berlin	»	3,84	118,2	Leinölmilch, Berlin	100 kg	44,90	72,4
Eier, ml, vollfr., 55 bis unter 60 g, Bln	100 St.	9,72	100	Baumwolle, amer., Bremen	100 kg	67,77	52,3	Schwefelsäure, ab mitteld.	»	5,60	124,4
» frische, über 55 g, Köln	»	9,94	100	» oberägypt., Leipzig	»	86,00	46,7	Salzsäure, } Werk	»	1,55	77,5
Reis, Hamburg, verzollt	100 kg	17,13	65,9	Baumwollgarn, Augsburg	1 kg	1,36	70,4				
				Kretonne, Augsburg	100 m	28,86	96,5				

¹⁾ Ab 6. September; die Preise sind mit den bisherigen Notierungen vergleichbar. — ²⁾ Ab 1. September Preise für Roggenmehl 0,82% Asche. Der durch die Änderung in der Notierungsmethode bedingte Preisunterschied betrug z. Zt. des Wechsels in der Notierung etwa 0,50 *R.M.* Für 1913 ist als ungefähr vergleichbar der Preis von 21,35 *R.M.* anzusehen. — ³⁾ Ab 1. September Preise für Weizenbackermehl 0,79% Asche (Type 41 - 70%). Die Preise sind mit den früheren Angaben annähernd vergleichbar. — ⁴⁾ 1/2 kg Starke. — ⁵⁾ Einschl. Monopolabgabe (6,30 *R.M.* je 100 kg). — ⁶⁾ Einschl. Monopolabgabe (6,30 *R.M.* je 100 kg). — ⁷⁾ Einschl. Monopolabgabe (5,30 *R.M.* je 100 kg). — ⁸⁾ Monatsdurchschnitt September 1913 = 0,16 *R.M.* — ⁹⁾ Monatsdurchschnitt September 1913 = 0,15 *R.M.* — ¹⁰⁾ Wegen der starken Saisonschwankungen der Preise für Butter und Eier werden Meißnerziffern auf der Grundlage des Jahresdurchschnitts 1913 nicht mehr veröffentlicht. Statt dessen werden die Meißnerziffern der Großhandelspreise für Butter und Eier in Berlin auf der Grundlage des jeweils gleichen Monats im Durchschnitt der letzten 5 Vorkriegsjahre in der besonderen Übersicht der Preisindizes der aus der Landwirtschaft zum Verkauf gelangenden Erzeugnisse (in den geraden Nummern dieser Zeitschrift) bekanntgegeben. — ¹¹⁾ Einschl. Monopolabgabe und Ausgleichsteuer. — ¹²⁾ Einschl. Ausgleichsabgabe (25 *R.M.* je 50 kg). — ¹³⁾ Für Industrie und Hausbrand; für Bunkerzwecke 12,30 *R.M.* — ¹⁴⁾ Für Industriezwecke 12,60 *R.M.* — ¹⁵⁾ Für Industriezwecke 11,70 *R.M.* — ¹⁶⁾ Großhandelsverkaufspreise ab Werk. — ¹⁷⁾ Nach Abzug eines Sonderrabatts von 7 *R.M.* — ¹⁸⁾ Auf diese Richtpreise wird Dachdeckern ein Rabatt von 10 vH gewährt. — ¹⁹⁾ Freier Marktpreis frei Fabrik (Monatsdurchschnitt September 1913 = 0,073 *R.M.*); von den Stärkefabriken gezahlter Preis frei Fabrik 0,095 *R.M.*

Die Lebenshaltungskosten im September 1933.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und »Sonstiger Bedarf«) ist im September gegenüber dem Vormonat um 0,5 vH auf 119,0 gestiegen. Diese Bewegung ist hauptsächlich auf eine Erhöhung der Indexziffern für Ernährung und Bekleidung zurückzuführen; daneben haben die Indexziffern für Heizung und Beleuchtung und »Sonstigen Bedarf« leicht angezogen.

Unter den Nahrungsmitteln haben sich die Preise für Eier, die im September aus jahreszeitlichen Gründen ohnehin anziehen, stärker als in den vorangehenden Jahren befestigt; sie lagen im Monatsdurchschnitt um 15,7 vH höher als in der gleichen Zeit des Vorjahrs, aber um 22,2 vH niedriger als im Durchschnitt September der Jahre 1925/32. Die Preise für Schweinefleisch haben sich teils jahreszeitlich, teils unter

Reichsindexziffern für die Lebenshaltungskosten (1913 = 100)	Gesamt-lebens-haltung ¹⁾	Er-näh-rung	Woh-nung	Hei-zung und Be-leuch-tung	Be-kei-dung	Sonstiger Bedarf	Gesamt-lebens-haltung ohne Woh-nung
Monatsdurchschnitt							
September 1932 ...	119,5	110,5	121,3	135,2	114,8	164,7	119,1
Juli 1933 ...	118,7	110,5	121,3	133,2	110,9	161,4	118,1
August ...	118,4	110,2	121,3	133,8	111,2	158,9	117,7
September ...	119,0	111,1	121,3	134,8	111,9	159,1	118,4
Sept. gegen August 1933 (in vH)....	+ 0,5	+ 0,8	0,0	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,6
Sept. 1933 gegen Sept. 1932 (in vH)	- 0,4	+ 0,5	0,0	- 0,3	- 2,5	- 3,4	- 0,6
» 1931 (» »)	- 11,2	- 11,0	- 7,8	- 8,5	- 17,6	- 13,2	- 12,0
» 1930 (» »)	- 19,0	- 21,6	- 7,0	- 11,5	- 30,4	- 18,6	- 21,6

¹⁾ Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und »Sonstiger Bedarf« (ohne direkte Steuern und soziale Abgaben).

Anmerkungen zu nebenstehender Übersicht.

²⁾ Abweichungen gegenüber den Zahlen in der Übersicht »Reichsindexziffern für die Lebenshaltungskosten« erklären sich durch Auf- oder Abrundung bei der anderen Basierung. — ³⁾ Bei der Berechnung der Gruppe Fleisch, Fleischwaren und Fisch werden die Preise für Kalbfleisch nicht berücksichtigt. — ⁴⁾ Zweitbilligster Platz in Lichtspieltheatern mit Arbeiterpublikum.

Bewegung der Lebenshaltungskosten im gewogenen Durchschnitt von 72 Gemeinden (1925/29 = 100)	July	August	Sept.	Sept. 1933 gegen	
	1933			Aug. 33	Sept. 32
	(in vH) ¹⁾				
Brot und Mehl	82,0	81,9	80,8	- 1,3	- 9,1
Roggen-, Grau-, Misch- oder Schwarzbrot	78,5	78,4	77,5	- 1,1	- 9,3
Weizenkleingebäck	94,3	94,2	93,2	- 1,1	- 6,7
Weizenmehl	84,7	84,4	83,1	- 1,5	- 12,5
Nährmittel	81,7	81,6	81,9	+ 0,4	- 3,9
Gruppen	81,7	81,3	80,8	- 0,6	- 6,8
Weizengrieß	84,5	84,0	83,4	- 0,7	- 5,8
Haferflocken	79,3	78,8	78,3	- 0,6	- 9,2
Zucker	115,3	115,6	115,6	0,0	+ 2,4
Reis	68,4	68,5	68,4	- 0,1	- 8,9
Erbsen	62,4	63,0	65,9	+ 4,6	+ 0,9
Speisebohnen	52,3	51,2	51,8	+ 1,2	- 11,9
Kartoffeln	63,5	56,9	53,4	- 6,2	- 8,6
Gemüse	65,9	56,2	55,2	- 1,8	+ 14,3
Fleisch, Fleischwaren, Fisch dar. Rind (Kochfl. mit Knochen)	67,1	67,9	69,3	+ 2,1	+ 5,5
Schwein (Bauchfl., frisches)	62,4	62,7	63,1	+ 0,6	- 5,0
Hammel (Brust, Hals, Pannung)	58,7	60,1	63,6	+ 5,8	- 3,2
Kalb (Vorderfleisch, Rippen, Hals) ²⁾	67,8	68,1	68,6	+ 0,7	- 5,2
Milch, Milchzeugnisse, Margarine	62,3	62,1	62,8	+ 1,1	- 5,3
Margarine	71,9	73,3	74,6	+ 1,8	+ 7,5
dar. Vollmilch	74,6	75,3	75,6	+ 0,4	+ 0,4
Butter	62,4	65,8	68,5	+ 4,1	+ 8,6
Margarine	97,3	97,5	98,0	+ 0,5	+ 35,9
Eier	56,6	61,2	70,8	+ 15,7	+ 15,7
Genußmittel, Gewürze	92,6	92,6	92,4	- 0,2	- 2,7
Ernährung	73,6	73,4	74,0	+ 0,8	+ 0,5
Wohnung	110,6	110,6	110,6	0,0	0,0
Heizstoffe	90,0	90,5	91,4	+ 1,0	- 0,5
Leuchtstoffe	98,6	98,6	98,6	0,0	+ 0,5
Heizung und Beleuchtung	92,1	92,5	93,2	+ 0,8	- 0,2
Männer- und Knabenkleidung	64,5	64,7	65,4	+ 1,1	- 1,9
Frauen- und Mädchenkleidung	62,8	63,2	63,7	+ 0,8	- 1,1
Beschuhung	71,3	71,3	71,3	0,0	- 4,0
Bekleidung	66,2	66,4	66,8	+ 0,8	- 2,5
Reinigung und Körperpflege	76,0	72,6	72,7	+ 0,1	- 5,5
Bildung und Unterhaltung	88,6	88,6	88,8	+ 0,2	- 1,2
dar. Tageszeitungen	96,2	96,0	95,9	- 0,1	- 0,3
Plätze in Lichtspieltheatern ³⁾	83,8	83,9	84,5	+ 0,7	- 1,9
Verkehr	100,1	100,1	99,9	- 0,2	- 3,7
Sonstiger Bedarf	86,4	85,1	85,2	+ 0,1	- 3,4
Gesamtlebenshaltung	80,9	80,7	81,1	+ 0,5	- 0,4
Gesamtlebenshaltung ohne Wohng.	75,9	75,6	76,1	+ 0,7	- 0,5

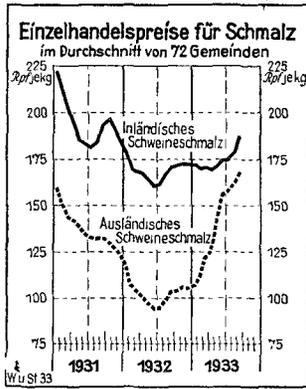
Einzelhandelspreise (für ortsübliche Warensorten) in 34 Gemeinden am 20. September 1933 (in *Rpf.* je kg).

Die nachstehenden Preisangaben bieten die Möglichkeit, die Preisbewegung in den einzelnen Gemeinden zu beobachten; die entsprechenden Preise für die zurückliegende Zeit sind jeweils im 1. Monatsheft von »Wirtschaft und Statistik« veröffentlicht. Zwischenörtlich sind die Preise der einzelnen Waren nicht vergleichbar, da jede Gemeinde den Preis für die in ihrem Bezirk marktgängigste Sorte angibt.

Gemeinde	Roggen-, Grau-, Misch oder Schwarzbrot ¹⁾		Weizenklein- gebäck: 60 % od. dgl.	Weizenmehl- etwa 60 % Ausmehl	Gruppen (Rolle- gerste) grobe	Hafer- flocken (lose)	Reis (Voll-, mittl. Güte)	Erbsen, gelbe (unge- schälte)	Spense- boh- nen, weiße	Gemahl- te Haub- Zucker (Meis)	Eßkar- toffeln (ab Laden)	Möhren- rüben (Speise- möhren)	Rind- fleisch (Kochfl. mit Knochen)	Schweine- fleisch (Bauch- fleisch, frisches)	Kalbf. (Vorder- fleisch, Rippen, Hals)	Hammel- fleisch (Brust, Hals, Pannung)	Speck (fein, geräu- chert, Inland)	Voll- milch (ab Laden)	Molke- ret- butter (mittlere Sorte)	Land- butter	Eier 4 Stck.	Stein- kohlen 4 Ztr.	Briketts (Braun- kohlen) 4 Kettler
	a	b																					
Berlin	33	—	67	47	49	47	46	49	37	74	6	14	142	153	167	169	196	24	306	287	11	197	159
Hamburg	31	24	71	40	40	40	40	50	42	78	6	12	144	162	186	170	186	23	296	—	11	202	192
Köln	40	29	68	46	44	40	40	48	30	80	6	15	140	160	170	170	200	22	300	280	11	153	106
Leipzig	28	—	75	50	48	48	44	48	32	80	6	15	160	160	160	180	200	24	328	—	12	—	130
München	40	34	85	44	48	48	40	48	34	76	9	22	156	172	142	134	226	24	294	246	11	168	195
Dresden	31	29	76	52	46	50	50	50	48	78	8	16	150	160	160	190	200	25	316	306	11	216	146
Breslau	29	26	61	34	36	40	40	50	30	74	6	18	136	144	146	180	200	22	316	300	11	156	162
Essen	34	31	65	44	38	46	33	48	35	73	6	20	130	164	170	160	180	20	301	—	11	150	—
Frankfurt a. M. ...	37	33	92	44	48	44	40	56	40	82	6	20	134	178	142	134	234	24	320	280	12	189	170
Hannover	30	27	78	45	53	52	49	50	46	76	6	10	148	160	174	180	202	22	309	270	11	194	153
Nürnberg	18) 28	32	80	50	46	48	44	50	30	76	7	14	140	150	140	120	190	24	328	250	10	213	172
Stuttgart	31	32	70	42	54	50	52	46	30	84	9	24	144	140	140	150	190	26	320	260	12	229	175
Chemnitz	31	29	75	48	44	52	44	56	34	80	6	20	150	160	160	180	180	26	328	—	11	190	137
Dortmund	31	34	60	40	38	112	40	52	36	76	6	15	140	160	160	160	180	20	304	280	11	140	130
Magdeburg	28	28	82	48	52	48	50	50	42	78	6	16	156	156	166	164	190	24	320	296	11	211	143
Bremen	37	28	85	46	50	48	42	58	48	76	7	16	140	160	180	190	180	21	310	275	10	180	163
Königsberg i. Pr. ...	30	28	63	44	32	40	38	44	28	78	7	14	135	150	135	170	180	20	308	260	10	198	181
Stettin	29	30	78	44	48	50	44	50	36	74	5	11	158	164	178	186	192	24	306	—	10	177	145
Mannheim	33	33	89	44	50	56	56	52	32	80	8	20	150	160	160	160	200	26	320	270	12	171	139
Kiel	25	36	82	46	43	41	38	54	32	78	6	10	146	150	168	166	184	21	299	277	11	177	185
Augsburg	40	34	71	48	50	52	44	48	32	76	8	13	160	150	120	150	240	22	280	240	10	217	190
Aachen	39	29	74	42	36	44	42	40	30	76	8	16	160	190	170	150	200	22	300	290	12	226	123
Braunschweig	30	30	74	42	60	66	50	56	46	80	6	10	146	150	154	172	184	23	308	280	10	198	160
Karlsruhe	33	—	82	44	60	50	60	50	30	80	8	16	152	140	152	140	270	26	310	270	12	195	145
Erfurt	30	—	60	34	50	56	52	40	40	76	7	20	150	140	150	170	180	24	310	260	10	220	147
Krefeld-Uerdingen ...	28	36	70	36	40	52	52	40	80	6	20	136	160	170	160	190	20	320	300	12	172	132	
Lübbeck	26	41	76	44	40	40	36	40	36	78	6	10	140	150	160	160	160	22	316	280	10	187	169
Hagen i. W. ...	31	35	63	41	44	47	42	46	32	76	6	19	137	148	157	143	188	20	311	284	12	160	135
Ludwigshafen a. Rh. ...	35	30	80	36	54	52	60	40	30	76	7	13	152	152	160	160	220	26	320	260	12	170	125
Gera	27	25	77	44	46	49	49	50	30	76	6	20	150	160	150	165	210	25	320	296	12	205	132
Gleiwitz	30	28	60	32	44	44	30	40	28	75	4	20	120	140	120	160	200	21	312	288	11	150	120
Herford	32	28	80	50	44	44	40	50	40	76	6	10	150	150	150	160	160	21	300	260	11	200	150
Lahr	35	41	80	48	60	58	68	52	41	84	10	30	152	160	160	160	240	27	330	295	12	212	158
Neustrelitz	32	40	75	40	48	53	53	44	40	78	6	20	140	140	180	160	180	18	308	270	10	200	145

¹⁾ Zwei ortsübliche Sorten; a = meistgekauft Brotsorte; in München, Essen und Lübbeck sind beide Brotarten (a und b) in etwa gleicher Weise verbrauchsbüchlich. — ²⁾ Auszugmehl, mittlere Sorte. — ³⁾ Frischer Speck. — ⁴⁾ Gespalten. — ⁵⁾ Würfel. — ⁶⁾ Kaiserauszug. — ⁷⁾ In Paketen. — ⁸⁾ Geschalte. — ⁹⁾ Fettmaß, frei Haus. — ¹⁰⁾ Frei Haus. — ¹¹⁾ Grüne. — ¹²⁾ Ruhrmaß. — ¹³⁾ Mittel. — ¹⁴⁾ Karotten. — ¹⁵⁾ Oberschlesische Nuß. — ¹⁶⁾ Anthrazit, Würfel. — ¹⁷⁾ Westfälische. — ¹⁸⁾ Steinkohlenbriketts. — ¹⁹⁾ Andere Brotarten; der Preis für die früher meistgekauft Sorte (Schwarzbrot zu 24 *Rpf.* je kg) hat sich gegenüber dem Vormonat nicht geändert.

Einfluß einer besseren Nachfrage erhöht (im Monatsdurchschnitt um 5,8 vH gegenüber dem Vormonat); sie lagen jedoch noch um 3,2 vH niedriger als im September 1932. Im Zusammenhang mit den Preisen für Schweinefleisch haben auch die Preise für Speck angezogen (um 3,3 vH). Für Schweineschmalz haben sich die Preise weiter befestigt; die im Vorjahr noch bestehende erhebliche Spanne zwischen den Preisen für ausländisches und für inländisches Schmalz hat sich im Laufe dieses Jahres in Auswirkung der zollpolitischen Maßnahmen stark verringert: der Preis für ausländisches Schmalz war im Durchschnitt der 72 Erhebungsgemeinden im September 1932 rd. 40 vH niedriger als der Preis für inländisches Schmalz, im September 1933 betrug der Preisunterschied nur noch rd. 10 vH. Unter dem Einfluß der jahreszeitlich rückgängigen Milcherzeugung und gebesserter Absatzverhältnisse haben die Preise für Butter angezogen (um 4,1 vH gegenüber dem Vormonat). Unter den Nahrungsmitteln sind die Preise für Hülsenfrüchte, besonders für Erbsen, gestiegen;



die Preise für Mühlenfabrikate haben dagegen etwas nachgegeben. Niedriger als im Vormonat waren — in Auswirkung der im August gesunkenen Preise für Roggenmehl — auch die Preise für Brot. Der im September übliche Preisrückgang für Kartoffeln war in diesem Jahr verhältnismäßig gering (6,1 vH gegenüber 17,4 vH im Durchschnitt der Jahre 1925/32); dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß sich die Preise gegenwärtig auf einem Tiefstand befinden, den sie bisher (seit Stabilisierung der Währung) noch nicht erreicht hatten. Die saisonmäßige Zunahme des Angebots am Gemüsemarkt war nicht so stark wie in den Vorjahren; die Indexziffer für Gemüse ging daher im Verhältnis wenig zurück.

Durch den weiteren Abbau der Sommerpreisabschläge haben sich die Preise für Hausbrandkohle etwas erhöht. Die Preise für Gas und für Strom weisen im Reichsdurchschnitt seit November 1932 keine Veränderung auf.

Die Preise für Textilien haben sich weiter erhöht, und zwar etwas mehr als im Vormonat (die Preise sind — gegenüber dem jeweiligen Vormonat — im September um 0,9, im August um 0,5 und im Juli um 0,4 vH gestiegen). Die Preise für Schuhwerk (einschließlich Besohlen) waren gegenüber dem Vormonat unverändert.

Innerhalb der Gruppe »Sonstiger Bedarf« sind in einigen Erhebungsgemeinden die Preise für Plätze in Lichtspieltheatern, für Haarschneiden, für Scheuertücher und für Handtücher heraufgesetzt worden; dagegen haben die Preise für Fahrräder nachgegeben.

Die Arbeitslosigkeit im September 1933.

Die von der Reichsregierung eingeleiteten Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sind im Berichtsmonat in verstärktem Maße wirksam geworden. Arbeitsbeschaffung und fortschreitende Wirtschaftsbelebung haben zu einer Abnahme der Arbeitslosigkeit geführt, wie sie im September in diesem Umfang nicht mehr zu erwarten war, da im allgemeinen in diesem Monat die jahreszeitliche Aufwärtsbewegung am Arbeitsmarkt zum Stillstand gelangt und einzelne Gewerbebezüge bereits wieder Entlassungen vorzunehmen pflegen. Nach den Berichten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ist die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen von Ende August bis Ende September 1933 um 274 778 = 6,7 vH auf 3 849 510 zurückgegangen und liegt damit um 1 253 240 = 24,6 vH unter der entsprechenden Vorjahresziffer und um rd. 100 000 unter dem günstigsten Stand vom Jahre 1931. Die Entlastung des Arbeitsmarkts im Berichtsmonat, die in der 2. Septemberhälfte etwa dreimal stärker war als in der 1. Monatshälfte (Rückgang um 219 226 = 5,4 vH gegen 55 552 = 1,3 vH), entfiel zum größeren Teil (187 755) auf die konjunkturabhängigen Berufe.

Entwicklung der Arbeitslosigkeit	Stichtag	Zahl der Arbeitslosen	Zu- oder Abnahme in vH gegenüber dem vorhergehenden Stichtag	Zahl der Arbeitslosen am gleichen Stichtag des Vorjahrs	Zu- oder Abnahme in vH gegenüber dem vorhergehenden Stichtag	Veränderung der Arbeitslosigkeit gegenüber dem gleichen Stichtag des Vorjahrs	
						in vH	in vH

Gesamtzahl*)							
31. Juli 1933 ..	4 463 841	- 7,5	5 392 248	- 1,8	928 407	- 17,2	
15. Aug. » ..	4 334 158	- 2,9	5 382 703	- 0,2	1 048 545	- 19,5	
31. » ..	4 124 288	- 4,8	5 223 810	- 3,0	1 099 522	- 21,0	
15. Sept. » ..	4 068 736	- 1,3	5 263 659	+ 0,8	1 194 923	- 22,7	
30. » ..	3 849 510 ³⁾	- 5,4	5 102 750	- 3,1 ²⁾	1 253 240 ²⁾	- 24,6	

Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ¹⁾							
31. Juli 1933 ..	394 495	- 2,9	757 294	- 13,4	362 799	- 47,9	
15. Aug. » ..	370 796	- 6,0	713 339	- 5,8	342 543	- 48,0	
31. » ..	360 305	- 2,8	697 364	- 2,2	337 059	- 48,3	
15. Sept. » ..	336 868	- 6,5	659 583	- 5,4	322 715	- 48,9	
30. » ..	316 143 ²⁾	- 6,2	618 340	- 6,3 ²⁾	302 197 ²⁾	- 48,9	

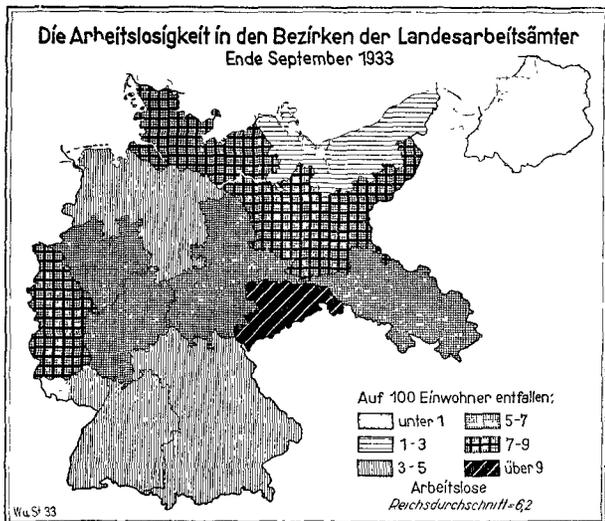
Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge ¹⁾							
31. Juli 1933 ..	1 252 660	- 3,0	1 354 048	- 9,2	101 388	- 7,5	
15. Aug. » ..	1 204 057	- 3,9	1 321 806	- 2,4	117 749	- 8,9	
31. » ..	1 170 147	- 2,8	1 294 621	- 2,1	124 474	- 9,6	
15. Sept. » ..	1 143 030	- 2,3	1 279 828	- 1,1	136 798	- 10,7	
30. » ..	1 108 666 ²⁾	- 3,0	1 231 428	- 3,8 ²⁾	122 762 ²⁾	- 10,0	

Wohlfahrtserwerbslose ²⁾							
31. Juli 1933 ..	1 766 286	- 10,7	2 154 513	+ 2,9	388 227	- 18,0	
31. Aug. » ..	1 597 682	- 9,5	1 954 003	- 9,3	356 321	- 18,2	
30. Sept. » ..	1 487 484 ³⁾	- 6,9	1 965 546	+ 0,6 ²⁾	478 062 ²⁾	- 24,3	

Sonstige Arbeitslose							
31. Juli 1933 ..	1 050 400	- 8,9	1 126 393	+ 25,5	75 993	- 6,7	
31. Aug. » ..	996 154	- 5,2	1 277 822	+ 13,4	281 668	- 22,0	
30. Sept. » ..	937 217 ³⁾	- 5,9	1 287 436	+ 0,8 ²⁾	350 197 ²⁾	- 27,2	

*) Die durch die Landhilfe untergebrachten Arbeitslosen und — ab 31. Juli 1933 — die im Arbeitsdienst Beschäftigten, soweit sie ein Arbeitsgesuch beim Arbeitsamt gestellt hatten, sind in der Zahl der Arbeitslosen nicht enthalten. —

¹⁾ Einschl. der Pflichtarbeiter, jedoch ausschl. der Notstandsarbeiter aus der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge, der unterstützten Kurzarbeiter, der bei einer Maßnahme des Arbeitsdienstes Beschäftigten, der arbeitsunfähig Kranken und der Hauptunterstützungsempfänger, die am Stichtage infolge einer Sperrfrist keine Unterstützung erhielten. — ²⁾ Nur arbeitslose Wohlfahrtserwerbslose. Für die Verteilung der Wohlfahrtshilfe auf Grund der Wohlfahrtshilfeverordnung vom 14. Juni 1933 wurden gezählt: Anerkannte Wohlfahrtserwerbslose am 31. Juli 1933 1 931 760, 31. August 1933 1 769 958 und am 30. September 1933 1 569 204, davon waren 65 543 Fürsorgearbeiter, 16 172 Notstandsarbeiter, die nicht als arbeitslos gezählt werden. Notstandsarbeiter werden nur noch als Wohlfahrtserwerbslose gezählt, wenn die Gemeinde weiterhin für sie die Grundforderung zahlt. Im Arbeitsdienst Beschäftigte sind erstmalig am 30. September 1933 nicht mehr als Wohlfahrtserwerbslose mitgezählt worden. — ³⁾ Vorläufige Zahl.



Mit Ausnahme des Gast- und Schankwirtschaftsgewerbes, in dem sich die Saisonbeendigung in einer leichten Zunahme des Arbeitslosenbestandes (um 4,6 vH) auswirkte, waren sämtliche Gewerbe an der Besserung der Beschäftigung beteiligt. In der Landwirtschaft wurden — hauptsächlich für die Kartoffelernte — weitere Arbeitslose untergebracht. Die mit den

Landhelfern bestehenden Arbeitsverträge sind zumeist verlängert worden. Die konjunkturelle Belebung des Arbeitsmarktes in der eisen- und metallherstellenden und -verarbeitenden Industrie machte Fortschritte, die gegenüber dem Vormonat eingetretene stärkere Abnahme der Arbeitslosenziffer ist zu einem Teil auf die in Kleinbetrieben und beim Handwerk erfolgten Neueinstellungen sowie auf die Annahme berufsfremder Arbeit zurückzuführen. In Auswirkung der Gewährung von Ehestandsbeihilfen hatte das Holzgewerbe, vor allem die Möbelherstellung, einen Rückgang der Arbeitslosenzahl um rd. 16 500 zu verzeichnen. Im Baugewerbe war die Entlastung im Berichtsmonat stärker als im August. Besonders zahlreich waren die Vermittlungen von Arbeitskräften für das Tiefbaugewerbe (Straßenbauten, Meliorationen). Auch im Spinnstoffgewerbe hat die Zahl der Neueinstellungen im Vergleich zum Vormonat zugenommen; der Mangel an Fachkräften hat hier angehalten. Die Beschäftigungsmöglichkeiten im Bekleidungs- und Textilgewerbe haben sich — besonders für qualifizierte Spezialarbeiter — weiter gebessert. Im Nahrungsmittelgewerbe haben die Vorbereitungen für das Weihnachtsfest eingesetzt, auch in der Zuckerindustrie wurden für die bevorstehende Kampagne Arbeiter vermittelt. Die Arbeitslosigkeit in der Gruppe der ungelerten Arbeiter ist um rd. 57 400 gesunken. Unter den kaufmännischen und Büroangestellten belief sich der Rückgang der Arbeitslosigkeit auf rd. 12 200.

In den wichtigsten Gewerben betrug die Zahl der Arbeitslosen

	Ende September 1933	Abnahme gegenüber Ende August dem Höchststand (28. 2. 1933)			
		Ende August 1933	vH	209 371	73,5
Landwirtschaft usw.	75 493	6 923	8,4	209 371	73,5
Ind. d. Steine u. Erden.	93 453	10 110	9,8	118 830	56,0
Eisen- u. Metallherstellung.	622 383	48 450	7,2	301 656	32,6
Spinnstoffgewerbe	125 105	11 774	8,6	68 229	35,3
Holz- u. Schnitzstoffgewerbe.	175 386	16 527	8,6	124 256	41,5
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	108 209	9 209	7,8	47 897	30,7
Bekleidungs- und Textilgewerbe	150 362	16 496	9,9	82 832	35,5
Baugewerbe	254 634	38 002	13,0	351 290	58,0
Verkehrsgewerbe	255 810	11 859	4,4	106 569	29,4
Häusliche Dienste	162 935	8 710	5,1	66 874	29,1
Ungelernte Arbeiter	868 129	57 436	6,2	432 413	33,2
Kaufm. und Büroangest.	363 763	12 208	3,2	62 818	14,7

Die Zahl der arbeitslosen gelernten und angelernten Arbeiter verringerte sich gegenüber Ende August um 199 439 = 7,4 vH auf 2 485 332, die der ungelerten Arbeiter um 57 436 = 6,2 vH auf 868 129 und die der arbeitslosen Angestellten um 17 903 auf 496 049.

Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen ist von 3 128 134 Ende August um 6,9 vH auf 2 912 293 Ende September gesunken. In der Arbeitslosenversicherung waren am Schlusse des Berichtsmonats 316 143 Hauptunterstützungsempfänger gemeldet, also 44 162 = 12,3 vH weniger als am Ende des Vormonats. In der Krisenfürsorge betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger Ende September 1 108 666, sie hat damit gegenüber Ende August um 61 481 = 5,3 vH abgenommen. Von besonderer Bedeutung ist die im Berichtsmonat eingetretene Senkung in der Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen auf 1 487 484. Es konnten somit rd. 110 000 dieser vielfach älteren und verheirateten, zum Teil seit Jahren arbeitslosen Personen einer Beschäftigung zugeführt werden. Der Abgang an »sonstigen Arbeitslosen« war im September etwas größer als im August.

Über die Altersgliederung der Arbeitslosen liegen für die Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung

und Krisenfürsorge Angaben nach dem Stande vom 15. August 1933 vor. Im Durchschnitt waren von 370 796 Hauptunterstützungsempfängern in der Arbeitslosenversicherung rd. 12 vH jünger als 21 Jahre, 67 vH standen im Alter von 21 bis 45 Jahren, der Rest war älter als 45 Jahre. In der Krisenfürsorge, von deren Bezug unter 21jährige Arbeitslose ausgeschlossen sind, betrug der Anteil der 21- bis 45jährigen Hauptunterstützungsempfänger an der Gesamtzahl (1 204 057) 72 vH, der der über 45jährigen 28 vH. Im Vergleich zu der vorausgegangenen Zählung (15. Januar 1933) sind wesentliche Veränderungen in der anteilmäßigen Besetzung der einzelnen Altersgruppen nicht eingetreten.

Auch über den Familienstand der Hauptunterstützungsempfänger sind für den 15. August 1933 Feststellungen gemacht worden. In der Arbeitslosenversicherung waren von den

	370 796 Hauptunterstützungsempfänger am 15. August 1933 vH	713 339 Hauptunterstützungsempfänger am 15. August 1932 vH
ledig	39,6	44,3
verheiratet	55,9	51,2
verwitwet, geschieden oder getrennt lebend	4,5	4,5

Der anteilmäßige Rückgang der Ledigen ist nur auf ein Sinken des Anteils der männlichen Arbeitslosen — von 35,5 auf 30,0 vH — zurückzuführen und in vermehrten Beschäftigungsmöglichkeiten für jüngere Kräfte vor allem im Arbeitsdienst, in der Landhilfe und bei Notstandsarbeiten begründet; dagegen hat sich der Anteil der weiblichen Ledigen von 67,4 Mitte August 1932 auf 68,1 vH Mitte August 1933 erhöht. Von den 1 204 057 Hauptunterstützungsempfängern in der Krisenfürsorge waren am 15. August 1933 27 vH ledig und rd. 68 vH verheiratet. Die verhältnismäßig starke Abweichung in der Besetzung der Gruppe der Ledigen in beiden Unterstützungseinrichtungen ist auf die bereits erwähnte Beschränkung des Bezugs der Krisenunterstützung auf die über 21jährigen Personen zurückzuführen.

Arbeitslose in vH der Einwohnerzahl in den einzelnen Landesarbeitsamtsbezirken	Am Anfang des Monats											
	1931			1932			1933					
	Jan	April	Ok.	Jan	April	Ok.	Jan	April	Ok.	Jan	April	Ok.
	1933											
Ostpreußen	4,5	4,8	2,2	2,6	5,5	5,9	3,9	3,0	5,3	5,5	3,3	0,1
Schlesien	7,9	8,8	6,5	6,8	9,9	10,6	8,9	7,8	10,1	9,9	8,1	6,3
Brandenburg ...	9,2	9,6	8,6	8,8	11,5	12,2	11,2	10,6	12,3	12,0	10,8	8,8
Pommern	5,5	5,8	3,8	3,8	7,0	7,3	5,5	4,4	6,6	6,1	4,4	2,1
Nordmark	6,2	6,4	5,8	6,9	9,1	9,5	9,1	8,8	9,9	9,6	8,9	7,5
Niedersachsen ..	5,4	6,0	4,9	6,0	7,8	8,2	7,3	7,0	8,0	7,7	6,4	4,7
Westfalen	6,8	7,8	6,9	7,9	9,6	10,3	9,8	9,2	9,5	9,2	7,8	6,0
Rheinland	7,2	7,6	7,2	8,1	9,5	10,2	10,0	9,7	10,0	9,9	9,3	8,0
Hessen	7,3	7,8	6,7	7,2	8,7	9,0	8,4	8,0	8,7	8,3	7,5	6,3
Mitteldeutschl. ...	7,5	8,3	6,8	7,4	9,7	10,4	9,2	8,4	9,3	8,8	7,4	5,5
Sachsen	10,9	11,3	10,1	10,9	13,4	14,4	13,8	13,0	13,9	13,5	11,9	9,6
Bayern	5,5	6,1	4,5	5,1	6,9	7,2	6,1	5,6	6,7	6,3	5,3	4,5
Südwestdeutschl.	4,7	5,6	4,0	4,4	6,0	6,6	5,7	5,2	5,8	5,7	5,0	4,3
Deutsches Reich	7,0	7,6	6,3	7,0	9,1	9,7	8,8	8,2	9,3	9,0	7,8	6,2

Die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer hat sich nach den Ergebnissen der Mitgliederstatistik der Krankenkassen im Laufe des August 1933 stärker als in den beiden Vormonaten erhöht. Sie stieg um 280 214 = 2,1 vH auf 13 715 795 und liegt damit um 2 228 584 = 19,4 vH über dem winterlichen Tiefstand (Januar 1933) und um rd. 800 000 über dem günstigsten Stand vom Jahre 1932.

FINANZ- UND GELDWESSEN

Die Zahlungsrückstände der Gemeinden und Gemeindeverbände.

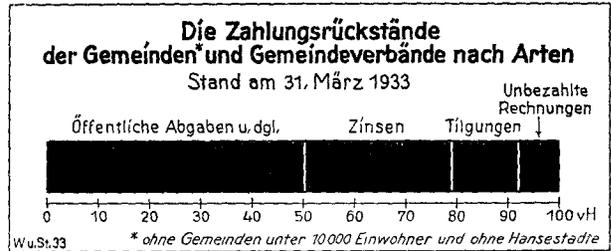
Die Haushalte der deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände weisen, in ihrer Gesamtheit betrachtet, seit dem Rechnungsjahr 1929 jeweils Fehlbeträge von mehreren 100 Mill. RM auf. Bis Mitte 1931 wurden diese durch die Wirtschaftskrise bedingten Fehlbeträge immer wieder durch Aufnahme von Überbrückungskrediten kassenmäßig ausgeglichen. Erst als mit dem Ausbruch der Kreditkrise für die Mehrzahl der Gemeinden die Aufnahme neuer schwebender Schulden fast unmöglich geworden war, mußten sich die haushaltsmäßigen Fehlbeträge in einem immer stärker fühlbaren Mangel an Kassenmitteln auswirken. Die kommunalen Körperschaften sahen sich daher, zum Teil auch unter dem Druck von entsprechenden Verwaltungsanordnungen, gezwungen, eine Rangabstufung in ihren Zahlungen einzuführen. Gehälter, Löhne, Unterstützungen u. dgl. wurden weiterhin in dem haushaltsmäßig vorgesehenen Umfang beglichen, während

Zahlungen für Sachlieferungen, für den Schuldendienst und aus dem Leistungs- und Verrechnungsverkehr zwischen den einzelnen Gebietskörperschaften häufig nur nach Maßgabe der dann noch zur Verfügung stehenden Restmittel getätigt werden konnten. So sind allmählich bei fast allen kommunalen Körperschaften Zahlungsrückstände in größeren Beträgen aufgelaufen, während sich die eigentlichen Schulden nur noch mäßig erhöht haben. Diese Rückstände sind als kurzfristige, durch die Not auferlegte »Zwangsanleihen« anzusehen, deren nunmehr in die Wege geleitete Abdeckung eine wichtige Voraussetzung für die Wiederherstellung geordneter Gemeindefinanzverhältnisse bildet.

Über das Ausmaß dieser Rückstände hat die Reichsfinanzstatistik erstmals bei der Erhebung des Schuldenstandes zum 31. März 1933 umfangreichere Ermittlungen

angestellt. Erfasst wurden hierbei insgesamt 1 205 kommunale Körperschaften (Gemeinden über 10 000 Einwohner ohne Hansestädte und Gemeindeverbände), von denen 785 oder rd. 65 vH rückständige Zahlungsverpflichtungen aufwiesen. Der Gesamtbetrag der Rückstände belief sich auf 466,1 Mill. *RM*, wovon 368,4 Mill. *RM* auf die Gemeinden über 10 000 Einwohner und 97,8 Mill. *RM* auf die Provinzial- und Kreisverbände entfielen. Unter Berücksichtigung der Gemeinden unter 10 000 Einwohnern, deren Ergebnisse noch ausstehen, dürften die Rückstände sicherlich $\frac{1}{2}$ Mrd. *RM* überschreiten. Diese Summe bleibt jedoch nicht unerheblich hinter dem Fehlbetrag für die Rechnungsjahre 1931/32 und 1932/33, der auf etwa 700 Mill. *RM* zu veranschlagen ist, zurück, da die Gemeinden den kassenmäßigen Ausgleich außer durch Zahlungsverzug auch noch durch ratenweise Zahlung (Rollsystem), durch Veräußerung von Vermögen und vereinzelt auch durch Kreditzufuhr erreichen konnten. Die Verschuldung der Gemeinden über 10 000 Einwohner und der Gemeindeverbände ist jedoch seit dem 31. März 1931 insgesamt nur um 12,8 Mill. *RM* oder 0,14 vH gestiegen¹⁾. Die rückständigen Zahlungsverpflichtungen machten am 31. März 1933 bereits 30 vH der kurzfristigen Schulden (1 569 Mill. *RM* für die erfaßten kommunalen Körperschaften) aus.

Gemeinden haben von dem Mittel des Zahlungsverzugs in erster Linie gegenüber öffentlich-rechtlichen Gläubigern Gebrauch gemacht. In einigen Ländern, in denen die kommunalen Kassen Staatssteuern erheben, sind vor allem die für den Staat vereinnahmten Beträge in großem Umfang einbehalten worden, in anderen Ländern sind hauptsächlich die dem Reich bzw. der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung geschuldeten Beiträge zur Krisenfürsorge nicht bezahlt worden, vielfach sind auch von anderen Gemeinden vorgelegte Kosten der allgemeinen Fürsorge nicht erstattet, oder es sind Provinzial- und Kreisumlagen, Schulbeiträge, Polizeikostenbeiträge u. dgl. nicht oder nicht rechtzeitig abgeführt worden. Zusammen machen diese »rückständigen öffentlichen Abgaben u. dgl.« 234,3 Mill. *RM* oder rd. die Hälfte der Rückstände überhaupt aus.



Die Zahlungsrückstände der Gemeinden über 10 000 Einwohner und der Gemeindeverbände am 31. März 1933	Zahl der Gemeinden und Gemeindeverbände	Davon haben Rückstände	Rückstände aus Lieferungen und Leistungen ¹⁾		Rückstände aus dem Schuldendienst		Rückständige öffentliche Abgaben u. dgl. ²⁾	Rückstände		
			Zinsen	Tilgungsraten ³⁾	Zinsen	Tilgungsraten ³⁾		insgesamt	in <i>RM</i> je Einwohner ⁴⁾	in vH der kurzfristigen Schulden
in Mill. <i>RM</i>										
Gemeinden über 500 000 E.	9	7	7,7	23,8	10,0	67,8	109,3	12,13	18,46	
v. 200 001—500 000 »	15	13	2,5	20,9	6,4	48,9	78,7	15,75	32,75	
» 100 001—200 000 »	21	18	2,9	21,9	7,6	31,5	63,8	21,20	40,97	
» 50 001—100 000 »	44	32	1,7	19,0	8,7	19,1	48,6	15,11	42,85	
» 25 001— 50 000 »	104	71	1,6	13,0	5,3	7,2	27,2	7,65	28,08	
» 10 001— 25 000 »	307	224	3,7	15,3	8,2	13,6	40,8	8,89	30,13	
Gemeinden zus.	500	365	20,1	114,0	46,2	188,0	368,4	12,98	27,62	
Provinzialverbände ..	22	14	5,1	8,1	3,8	0,0	17,1	0,40	19,47	
Kreisverbände	683	406	11,4	12,7	10,3	46,2	80,7	2,13	54,63	
Gemeindeverb. zus.	705	420	16,6	20,9	14,1	46,2	97,8	2,53	41,53	
Gemeinden und Gemeindeverb. insg. Davon in	1 205	785	36,7	134,8	60,4	234,3	466,1	15,51	29,71	
Ostpreußen	53	32	1,0	1,0	0,5	2,5	5,0	5,54	13,34	
Grenz- u. Pos.-Westpr.	11	8	0,9	1,0	0,1	0,1	2,1	15,61	32,42	
Brandenburg	58	36	0,4	2,3	1,5	3,6	7,8	6,99	16,05	
Berlin	1	—	—	—	—	—	—	—	—	
Pommern	42	29	1,1	2,2	1,2	4,5	9,1	11,15	41,25	
Niederschlesien	62	44	0,6	3,1	1,4	11,0	16,1	11,27	32,56	
Oberschlesien	27	21	0,7	5,3	1,4	3,1	10,4	16,67	27,08	
Sachsen	72	45	2,3	2,0	2,1	3,8	10,3	5,51	37,84	
Schleswig-Holstein ..	29	27	1,6	8,2	4,5	7,7	22,0	28,36	42,01	
Hannover	73	49	1,1	4,7	2,6	3,8	12,1	8,15	21,16	
Westfalen	90	73	7,4	37,2	18,6	51,5	114,7	38,10	99,71	
Hessen-Nassau	46	35	1,2	7,6	2,4	18,6	29,7	26,87	25,65	
Rheinprovinz	111	88	3,3	39,6	12,1	100,0	154,9	33,00	34,11	
Sigmaringen	3	2	0,0	—	0,0	0,1	0,1	1,59	43,72	
Preußen zus.	678	489	21,6	114,0	48,4	210,2	394,2	23,31	30,79	
Bayern r. d. Rheins ..	179	89	5,8	3,5	1,4	1,8	12,4	5,23	15,62	
» l. d. Rheins ..	22	16	0,6	0,7	1,6	1,3	4,1	12,74	35,95	
Bayern zus.	201	105	6,3	4,2	3,0	3,1	16,6	6,21	18,19	
Sachsen	77	64	3,2	2,8	3,0	5,6	14,6	5,40	24,43	
Württemberg	85	30	0,1	0,0	0,7	5,3	6,2	6,42	68,57	
Baden	27	20	0,9	2,4	1,2	2,5	7,0	7,93	15,38	
Thüringen	37	29	0,2	0,8	0,4	2,2	3,6	4,95	47,18	
Hessen	32	17	2,6	8,9	2,9	4,4	18,8	40,96	46,25	
Oldenburg	18	5	0,4	0,7	0,1	0,1	1,3	7,84	11,55	
Anhalt	10	9	0,1	0,3	0,5	0,5	1,5	6,37	39,70	
Übrige Länder ⁵⁾	40	17	1,1	0,7	0,2	0,3	2,3	3,53	11,72	

¹⁾ Nur insoweit, als die Rechnungen mindestens seit einem halben Jahre fällig, aber nicht bezahlt sind bzw. eine mehr als halbjährliche Stundung vereinbart wurde. — ²⁾ Ohne im Gesamtbetrag fällig gewordene Schulden. — ³⁾ Z. B. nicht abgeführte Staatssteuern, Provinzial- und Kreisumlagen, Krisenmittel und andere Fürsorgekosten, Schulbeiträge, Polizeikostenbeiträge usw. — ⁴⁾ Unter Zugrundelegung der Gesamteinwohnerzahlen nach der Volkszählung vom 16. Juni 1925 und dem Gebietsstand am 31. März 1933 errechnet. — ⁵⁾ Ohne Hansestädte.

Für die Beurteilung der durch die Zahlungsstockungen entstandenen Unsicherheit im gemeindlichen Kassenwesen ist die Art der Rückstände von größter Bedeutung. Die

Ein weiterer großer Teil entfällt auf Verbindlichkeiten aus dem Schuldendienst. Von den an den Börsen gehandelten kommunalen Anleihen sind zwar verhältnismäßig wenige notleidend geworden, und auch die Aufbringung des Schuldendienstes für die großen Auslandsanleihen ging bisher ziemlich reibungslos vonstatten; häufiger verzögerte sich jedoch der Zinseingang auf die von den eigenen Kreditinstituten der Gemeinden (Girozentralen, Sparkassen) gegebenen Kommunalkredite sowie auf staatliche Baudarlehen, Erwerbslosenkredite u. dgl., bei denen wieder die privaten Darlehensnehmer ihren Verpflichtungen gegenüber den Gemeinden nicht nachkamen. Im Vergleich zu dem Zins- und Tilgungssoll der Rechnungsjahre 1931/32 und 1932/33 machen die Rückstände im Schuldendienst jedoch immerhin erst ein Zehntel aus (195,2 Mill. *RM* oder rd. 42 vH der Rückstände überhaupt).

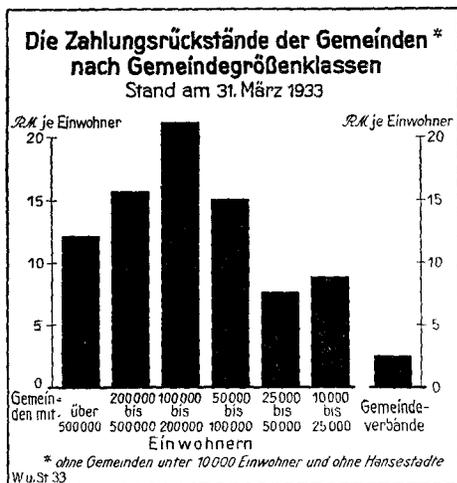
Der verbleibende Restbetrag der Rückstände (36,7 Mill. *RM* oder 7,9 vH) umfaßt unbezahlte Rechnungen für Lieferungen und Leistungen aller Art, die namentlich bei den gemeindlichen Bauverwaltungen vorkommen. Die Gläubiger sind hier überwiegend Groß- oder Mittelbetriebe in Industrie, Handwerk und Handel. Die verhältnismäßig niedrige Summe erklärt sich z. T. daraus, daß die Rechnungen nur dann aufgenommen worden sind, wenn sie am Stichtag der Erhebung mindestens ein halbes Jahr fällig waren.

Von den gesamten Zahlungsrückständen dürften etwa 60 vH auf öffentlich-rechtliche und 40 vH auf privatrechtliche Verpflichtungen entfallen. Der größere Teil der Zahlungsverzögerungen wirkte sich also innerhalb des Bereichs der öffentlichen Wirtschaft selbst aus, während der privatwirtschaftliche Anteil weniger betroffen wurde.

Im einzelnen ergeben sich sowohl im Umfang wie in der Art der rückständigen Zahlungsverbindlichkeiten von Gemeinde zu Gemeinde die größten Verschiedenheiten. Schon die Haushaltsschwierigkeiten haben sich nicht überall in gleichem Maße gezeigt, ferner haben einzelne Gemeinden mit großem Vermögensbesitz durch Aufzehrung von Fonds und sonstigen Reserven, durch Abstoßung von Grundstücken, Veräußerung von Betrieben usw. die unbeschränkte Kassenliquidität noch unter Umständen aufrechterhalten können, unter denen in ärmeren Gemeinden bereits Zahlungsstockungen auftraten. Daß es sich hier jedoch trotz aller individuellen Verschiedenheiten um Fragen von allgemeiner Bedeutung handelt, zeigt insbesondere eine Ausgliederung nach Größenklassen. Es sind nicht etwa nur die Großstädte, sondern auch die mittleren und kleineren Gemeinden in Mitleidenschaft gezogen worden. Der Anteil der in Zahlungsschwierigkeiten befindlichen

¹⁾ Über die Entwicklung der Kommunalverschuldung vgl. Einzelschrift des Statistischen Reichsamts Nr. 27 »Öffentlicher Kredit und Wirtschaftskrise. Ergebnisse der Reichsschuldenstatistik 1929 bis 1932 und Zusammenstellung von Rechtsvorschriften über das öffentliche Schuldenwesen.« Verlag Reimar Hobbing, Berlin 1933.

Gemeinden beträgt bei den 9 Städten über 500 000 Einwohnern 7 oder rd. 78 vH, steigt dann sogar auf 13 oder 87 vH in den 15 Städten zwischen 200 000 und 500 000 Einwohnern und weist bei den Gemeinden der unteren Größenklassen noch rd. 70 vH auf. Weniger häufig, dafür aber teilweise um so einschneidender betroffen wurden die Gemeindeverbände, von denen am 31. März 1933 ungefähr jeder zweite mit Zahlungen im Rückstand war. Je Kopf der Bevölkerung beträgt die Belastung aus den überfälligen Forderungen im Durchschnitt der hier erfaßten Gemeinden (ohne Gemeindeverbände) rd. 13 *R.M.* Sie erreicht ihr Höchstmaß mit über 21 *R.M.* in der Gruppe zwischen 100 000 und 200 000 Einwohnern. In den unteren Größenklassen der Gemeinden ergeben sich Kopfbeträge zwischen 8 und 9 *R.M.* Im Vergleich zu den bereits vorhandenen kurzfristigen Schulden treten die Zahlungsrückstände bei den Landkreisen, die in einzelnen Gebieten unter der Last der Wohlfahrterwerbslosen besonders zu leiden hatten, am stärksten hervor (rd. 55 vH). Auf die Landkreise entfällt mit 80,7 Mill. *R.M.* (17,3 vH) nächst den Großstädten (251,7 Mill. *R.M.* oder 54 vH) auch der absolut größte Betrag an Rückständen.



Die Verbindlichkeiten sind bei den einzelnen Gemeindegruppen ihrer Art nach sehr verschieden. Bei den Städten über 500 000 und zwischen 200 000 und 500 000 Einwohnern fallen vor allem die hohen Beträge an einbehaltenen Staatssteuern, nicht beglichenen Fürsorgekosten usw. auf, die hier rd. 62 vH der gesamten Rückstände ausmachen gegen 27 bis 33 vH bei den unteren Größenklassen. Rückstände aus Sachlieferungen wurden besonders bei den größten Gebietskörperschaften (Städte über 500 000 Einwohner, Provinzial- und Kreisverbände) festgestellt. Dagegen liegt das Schwergewicht der im Schuldendienst aufgetretenen Stockungen entsprechend der Art der Gläubiger und Schuldformen mehr bei den mittleren und kleineren Gemeinden. Der Anteil der Zins- und Tilgungsrückstände steigt von rd. 31 vH bei den Städten über 500 000 Einwohnern in stetiger Reihe auf über 67 vH bei den Gemeinden zwischen 25 000 und 50 000 Einwohnern. Relativ die meisten Rückstände im Schuldendienst — rd. 70 vH — haben die Provinzialverbände, bei denen allerdings Rückstände aus öffentlichen Leistungen fast völlig fehlen. In vH der gesamten überfälligen Verbindlichkeiten entfallen bei den einzelnen Gemeindegruppen auf:

Gemeinden über 10 000 Einwohner und Gemeindeverbände	Rückstände aus Lieferungen und Leistungen	Rückstände aus dem Schuldendienst	Rückständige öffentliche Abgaben u. dgl.
Gemeinden			
über 500 000 Einw.	7,1	30,9	62,0
von 200 001—500 000 *	3,1	34,7	62,2
* 100 001—200 000 *	4,5	46,2	49,3
* 50 001—100 000 *	3,6	57,1	39,3
* 25 001—50 000 *	6,0	67,4	26,6
* 10 001—25 000 *	9,0	57,8	33,2
Gemeinden zusammen	5,5	43,5	51,0
Provinzialverbände	29,9	70,1	0,0
Kreisverbände	14,2	28,5	57,3
Insgesamt	7,9	41,9	50,2

Die Kassenschwierigkeiten der Gemeinden sind nicht gleichmäßig über das Reichsgebiet verbreitet, vielmehr hängt ihr Ausmaß stark ab von den sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen der einzelnen Gebiete und, soweit rückständige öffentliche Abgaben in Frage kommen, auch von der Art, in der die Steuern erhoben werden. Von den gesamten Zahlungsrückständen entfallen 394,2 Mill. *R.M.* oder 84,6 vH auf die erfaßten preußischen Gemeinden. Ihre Kopfbelastung geht mit 23,31 *R.M.* weit über den Reichsdurchschnitt von 15,51 *R.M.* hinaus. Dies ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Gemeinden in Preußen für Rechnung des Staates die staatliche Grundvermögens- und Hauszinssteuer einziehen und daß infolgedessen neun Zehntel aller Steuerrückstände in preußischen Gebieten entstanden sind. Erst im Laufe der Zeit ist hier durch Aufrechnung mit den Überweisungsteuern Einhalt geboten worden.

In den größeren außerpreußischen Ländern ergeben sich mit einer Ausnahme weit niedrigere Kopfbeträge. Sie schwanken zwischen nur 5 *R.M.* in Thüringen und 8 *R.M.* in Baden. Auffallend gering sind in Anbetracht des außerordentlichen Umfangs der Erwerbslosigkeit und des damit verbundenen finanziellen Druckes die Zahlungsrückstände in Sachsen (14,6 Mill. *R.M.* oder 5,4 *R.M.* je Kopf). Es ist anzunehmen, daß hier die Ergebnisse der Gemeinden unter 10 000 Einwohner noch gewisse Ergänzungen bringen werden. In Bayern zeigt sich eine der Wirtschaftslage entsprechende deutliche Mehrbelastung im linksrheinischen Teil. Die württembergischen Gemeinden haben, insbesondere an den vorhandenen kurzfristigen Schulden gemessen, nicht unbedeutliche Rückstände. Sie entfallen jedoch fast ausnahmslos auf Verbindlichkeiten öffentlich-rechtlicher Art. Am höchsten im ganzen Reichsgebiet ist die Belastung aus überfälligen Forderungen in Hessen (rd. 41 *R.M.*), das nächst Preußen auch den größten absoluten Betrag — 18,8 Mill. *R.M.* — aufweist. Hier sind einige Städte mit hoher Verschuldung im ehemals besetzten Gebiet vor allem den Kreditgläubigern gegenüber in besondere Bedrängnis gekommen. Einen Einblick in die qualitative Verschiedenheit der Zahlungsrückstände in den einzelnen Ländern (Provinzen) gibt folgende Übersicht.

Gemeinden über 10 000 Einwohner und Gemeindeverbände in den Ländern und Landesteilen	Rückstände aus Lieferungen und Leistungen	Rückstände aus dem Schuldendienst	Rückständige öffentliche Abgaben u. dgl.
in vH der gesamten Rückstände			
Ostpreußen	19,9	29,7	50,4
Grenzmark Posen-Westpreußen ..	42,1	53,0	4,9
Brandenburg	5,4	48,6	46,0
Pommern	12,3	37,5	50,2
Niederschlesien	3,8	28,0	68,2
Oberschlesien	6,5	64,2	29,3
Sachsen	22,8	40,0	37,2
Schleswig-Holstein	7,4	57,7	34,9
Hannover	8,7	59,8	31,5
Westfalen	6,5	48,6	44,9
Hessen-Nassau	3,9	33,5	62,6
Rheinprovinz	2,1	33,4	64,5
Sigmaringen	17,5	29,0	53,5
Preußen zusammen	5,5	41,2	53,3
Bayern r. d. Rh.	46,3	39,2	14,5
Bayern l. d. Rh.	13,9	54,6	31,5
Sachsen	22,3	39,6	38,1
Württemberg	1,8	12,5	85,7
Baden	13,4	51,3	35,3
Thüringen	6,4	33,6	60,0
Hessen	13,7	63,0	23,3
Oldenburg	31,5	59,3	9,2
Anhalt	8,9	53,8	37,3
Übrige Länder	47,5	38,0	14,5

Innerhalb des preußischen Staatsgebietes sind namentlich bei den Gemeinden in den westlichen Provinzen und in Schleswig-Holstein, die auch nach der Statistik der Wohlfahrterwerbslosen besonders belastet sind, Zahlungsstockungen aufgetreten, wobei die Verhältnisse am ungünstigsten erscheinen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Fast 270 Mill. *R.M.* rückständiger Verbindlichkeiten wurden in den Provinzen Rheinland und Westfalen ermittelt, also nahezu 70 vH der auf Preußen überhaupt entfallenden Summe. Je Kopf der Bevölkerung steigt die Belastung in Westfalen bis auf über 38 *R.M.*, wovon nahezu die Hälfte auf schuldig gebliebene Zins- und Tilgungsraten trifft. Außerordentlich hoch ist sie ferner auch in Hessen-Nassau und Schleswig-Holstein, wo über 90 vH der erfaßten Gemeinden und Gemeindeverbände mit Zahlungen, und zwar überwiegend Zins- und Tilgungsleistungen, in Verzug gekommen sind. Die geringsten Beträge finden sich andererseits in Gebieten mit vorwiegend agrarischer Wirtschaftsstruktur, wie in der Provinz Sachsen, in Ostpreußen und in Brandenburg.

Konkurse und Vergleichsverfahren im September 1933.

Im Laufe des Monats September 1933 wurden im Reichsanzeiger 218 Konkurse — ohne die wegen Masse mangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — sowie 89 gerichtliche Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Gegenüber dem Vormonat ist die Zahl der Konkurse um 14,5 vH gesunken, die der Vergleichsverfahren jedoch um 21,9 vH gestiegen. Arbeitstäglich ist die Zahl der Konkurse gegenüber dem Vormonat von 9,4 auf 8,4 zurückgegangen, die Zahl der Vergleichsverfahren dagegen von 2,7 im August auf 3,4 im September gestiegen.

Im Vormonat ergibt sich bei den neuen Konkursen nach den Zählkarten der Amtsgerichte — im August 1933 er-

Konkurse und Vergleichsverfahren	Konkurse					Vergleichsverfahren
	eröffnet	eröffnet u mangels Masse abgelehnt		Vergleichsverfahren		
		Sept 1933 ¹⁾	August 1933 ²⁾	Sept 1933 ¹⁾	August 1933 ²⁾	
1. Nach Gewerbegruppen³⁾						
Land-, Forstwirtsch., Gärtn., Tierzucht, Fischerei	7	5	9	—	—	
Bergbau, Salinenwesen, Torfgräberel	—	—	—	—	—	
Baustoffindustrie	2	3	6	—	1	
Sonstige Industrie der Steine und Erden	1	1	3	—	—	
Eisen- und Metallindustrie	2	2	4	1	—	
Herstellung von Eisen-, Stahl-, Metallwaren	4	7	11	2	2	
Maschinen-, Apparate-, Fahrzeugbau	3	5	11	4	1	
Elektrotechnik	1	1	2	—	—	
Feinmechanik	3	—	—	—	1	
Optik	—	1	2	—	—	
Chemische Industrie	4	—	1	—	1	
Textilindustrie	6	4	6	1	1	
Papierzeugung	—	2	—	—	—	
Papierverarbeitung und -veredlung	1	—	3	1	—	
Vervielfältigungsgewerbe	2	4	6	1	—	
Lederindustrie	3	1	3	—	—	
Kautschuk-, Asbestindustrie	—	1	1	—	—	
Holz-, Schnitzstoff-, Musikinstr., Spielw.-Ind.	6	6	8	2	—	
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	19	10	20	4	2	
Bekleidungs- und Textilgewerbe	8	10	15	1	4	
Schuhgewerbe	4	2	5	—	—	
Baugewerbe	1	9	15	4	—	
Wasser-, Gas-, Elektrizitätsgewinn. u. -versorg.	—	—	—	—	—	
Handelsgewerbe	101	129	229	57	53	
a) Warenhandel	86	116	197	49	45	
1. Einzelhandel mit	62	94	166	41	39	
land-, forstw., gärt. Erzeugn., Vieh	2	2	3	—	—	
Brennmaterialien	2	—	1	1	1	
Metall und Metallwaren	—	3	5	2	2	
Maschinen, Apparaten, Fahrzeugen	2	2	4	—	2	
elektr., feinmechan., optisch. Artikeln	—	2	2	—	3	
Chemikalien, Drogen, Parfüm., Seifen usw.	3	7	11	1	1	
Spinnrohstoffen, Garnen, Textilwaren ⁴⁾	14	15	22	15	12	
Holzwaren, Musikinstr., Spielwaren	1	9	14	2	1	
Nahrungs- und Genussmittel	10	20	48	7	5	
Tabak, Zigarren, Zigaretten	2	7	11	—	1	
Bekleidung und Wasche	8	10	17	5	5	
Schuhwaren	4	5	5	2	1	
sonstigen und verschiedenen Waren	14	12	23	6	5	
2. Großhandel mit	24	22	31	8	6	
land-, forstw., gärt. Erzeugn., Vieh	3	4	3	—	—	
Brennmaterialien	—	—	—	—	1	
Spinnrohstoffen, Garnen, Textilwaren ⁴⁾	4	2	4	3	2	
Bau- und Grubenholz	—	3	4	—	—	
Nahrungs-, Genussm., Tabak, Tabakwaren	6	6	10	2	1	
Bekleidung und Wasche	1	—	1	—	—	
Schuhwaren	1	—	—	—	—	
sonstigen und verschiedenen Waren	9	7	9	3	2	
b) Bankwesen	6	1	3	4	6	
c) Verlagsgew., Buch-, Kunst-, Musikalienhdl.	1	6	11	4	1	
d) Handelsvermittlung, Versteigerung usw.	8	6	18	—	1	
Versicherungswesen	1	—	—	—	—	
Verkehrswesen	—	—	1	—	—	
Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe	5	8	21	—	5	
Sonstige Erwerbsunternehmungen	3	4	6	—	—	
Andere Gemeinschuldner	31	40	111	11	2	
2. Nach Wirtschaftsgebieten⁵⁾						
Ostelbisches Deutschland ⁶⁾	26	33	45	9	7	
Berlin	23	24	27	5	1	
Schlesien	14	11	15	3	2	
Mitteldeutschland	52	44	138	33	26	
Niedersachsen	24	32	62	7	4	
Rheingebiet ⁷⁾ und Westfalen	51	75	119	21	26	
Süddeutschland	28	36	93	11	7	
Deutsches Reich ⁷⁾	218	255 ⁸⁾	499	89	73	

¹⁾ In diesem Monat im Reichsanzeiger bekanntgemachte eröffnete Konkurse bzw. Vergleichsverfahren. — ²⁾ In diesem Monat eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse — nach den Zählkarten der Amtsgerichte. — ³⁾ Industrie und Handwerk jeweils in einer Summe. — ⁴⁾ Ohne Bekleidung. — ⁵⁾ Einteilung der Wirtschaftsgebiete vgl. Anm. 1 zu der Übersicht der Wechselproteste in »W. u. St. 4, 13. Jg. 1933, Nr. 7, S. 217. — ⁶⁾ Ohne Berlin und Schlesien. — ⁷⁾ Ohne Saargebiet. — ⁸⁾ Darunter 260 mangels Masse abgelehnt.

öffnete Verfahren zuzüglich der wegen Masse mangels abgelehnten Konkursanträge — für die voraussichtlich geltend gemachten Forderungen folgende Größengliederung:

Konkurse mit Forderungen	August ¹⁾		vH		Juli ¹⁾		vH	
	unter 1.000 RM	1.000 RM bis 10.000 RM	190	118	18,6	87	75	15,5
II 1.000 RM bis 10.000 RM	90	190	39,3	225	131	40,0		
III 10.000 RM bis 100.000 RM	172	52	35,5	211	83	37,6		
IV 100.000 RM bis 1.000.000 RM	27	5	5,6	38	14	6,7		
V 1.000.000 RM und mehr	5	1	1,0	2	0,3			

¹⁾ Bei 15 Konkursen im August und bei 10 Konkursen im Juli konnte die tatsächliche Höhe der Forderungen nicht ermittelt werden. Die eingeklammerten Zahlen geben die in den Gesamtzahlen enthaltenen mangels Masse abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung an.

Danach hat die Anzahl der Konkurse in den Größenklassen I und V etwas zugenommen, in den anderen Größenklassen dagegen abgenommen.

Eröffnete Millionenkonkurse im August 1933: Runge-Werke A. G. (Kautschukwarenfabrikation), Berlin-Spandau; Dr. Walther Jänecke, Komm.-Ges. (Druck u. Verlag von Zeitschriften), Hannover; August Reiners & Co. A. G. (Tabak- und Zigarrenfabrik), Bremen; Berliner Zeitungsverlag G. m. b. H., Berlin; Kommerzienrat Walter Scharr (Nachlassvermögen), Berlin-Grünwald.

Die Ausgabe von Wertpapieren im August 1933.

Im August 1933 betrug die Ausgabe von Wertpapieren 134,4 Mill. RM. Sie ist gegenüber dem Vormonat (129,2 Mill. RM) etwas gestiegen. Vor allem hat sich die Ausgabe von Aktien stark erhöht. Ferner haben die Ausgabe von Steuergutscheinen und von Kommunalobligationen und die Einzahlungen auf die steuerfreie Reichsbahnleihe etwas zugenommen. Die Pfandbriefemissionen sind dagegen zurückgegangen.

Art der ausgegebenen Wertpapiere in Mill. RM	1933			Monatsdurchschnitt 1932
	August	Juli	Juni	
Schuldverschreibungen von:				
öffentl.-rechtl. Körperschaften ¹⁾	93,83	91,15	81,81	²⁾ 23,06
öffentl.-rechtl. Kreditanstalten und Hypothekenbanken	28,39	34,63	26,16	25,25
a) Kommunalschuldverschreibg.	2,06	1,89	2,42	1,89
b) Pfandbriefe	26,33	32,74	23,74	23,36
öffentlichen Unternehmungen ³⁾	0,51	0,15	0,40	19,39
privaten Unternehmungen usw.	—	—	—	0,80
Schuldverschreibungen insgesamt ⁴⁾	122,73	125,93	108,37	⁵⁾ 68,50
Aktien ⁴⁾	11,65	3,27	6,47	12,53
Inländische Werte zusammen	134,38	129,20	114,84	⁵⁾ 81,03
Ausländische Werte	—	—	—	—
Insgesamt	134,38	129,20	114,84	⁵⁾ 81,03

¹⁾ Einschl. die Ausgabe von Steuergutscheinen. — ²⁾ Darunter auch gemeinnützige Unternehmungen und Körperschaften. — ³⁾ Nominalbeträge. — ⁴⁾ Ausgabekurs ohne Fusionen und Sacheinlagen. — ⁵⁾ Berichtigte Zahl.

Die Wechselproteste im August 1933.

Wie in den Vormonaten sind die Anzahl und der Gesamtbetrag der Protestwechsel auch im August zurückgegangen. Mit 60 100 ist die Anzahl der im August zu Protest gegangenen Wechsel um 3,6 vH und mit rd. 7,9 Mill. RM der Gesamtbetrag um 3,2 vH niedriger als im Juli dieses Jahres. Auf den Arbeitstag entfielen im August 2 227 Protestwechsel mit einem Gesamtbetrag von 294 200 RM gegenüber 2 399 Wechseln mit einem Gesamtbetrag von 315 600 RM im Juli. Der Durchschnittsbetrag je Protestwechsel ist mit 132 RM ebenso hoch wie in den beiden Vormonaten; wenn man für den Vergleich mit den Vorjahreszahlen die im Vorjahr noch nicht erfaßten¹⁾ Protestwechsel ausschaltet, die auf über 200 RM bis unter 500 RM lauten, so liegt der Durchschnittsbetrag mit 130 RM um 10,3 vH niedriger als im August des Vorjahres. Der Anteil des Gesamtbetrags der im Berichtsmonat von der Statistik erfaßten Wechselproteste am Gesamtbetrag der drei Monate vorher überhaupt gezogenen Wechsel (Protestquote) beträgt im August 2,57 vT, ist also etwas niedriger als im Vormonat (2,90 vT).

In allen Wirtschaftsgebieten ist die Anzahl der Protestwechsel im August gegenüber Juli dieses Jahres zurückgegangen, und zwar besonders stark in Berlin (— 11,4 vH), wo auch der Gesamtbetrag (— 11,3 vH) am meisten abgenommen hat. Aber auch in Mitteldeutschland (Anzahl — 5,0 vH; Betrag — 6,7 vH) und Süddeutschland (Anzahl — 4,2 vH; Betrag — 9,7 vH) ist ein erheblicher Rückgang zu beobachten. Zugenommen hat der Gesamtbetrag der Protestwechsel bei geringem Rückgang der Anzahl im ostelbisches Deutschland (+ 9,6 vH), in Schlesien (+ 3,9 vH) sowie auch im Rheingebiet und in West-

¹⁾ Vgl. »W. u. St. 4, 13. Jg. 1933, Nr. 5, S. 152.

falen (+ 0,6 vH). Der Durchschnittsbetrag je Protestwechsel ist nur in Süd-deutschland erheblich (— 5,9 vH) zurückgegangen; in Berlin ist er im August ebenso hoch wie im Vormonat. In den anderen Wirtschaftsgebieten hat der Durchschnittsbetrag gegenüber dem Vormonat jedoch zugenommen. Die Zunahme im ostelbischen Deutschland ist saisonüblich (Erntefinanzierung).

Wechselproteste nach Wirtschaftsgebieten ¹⁾	August 1933			Juli 1933		
	Anzahl	Betrag in 1 000 <i>RM</i>	Durchschnittsbetrag <i>RM</i>	Anzahl	Betrag in 1 000 <i>RM</i>	Durchschnittsbetrag <i>RM</i>
Ostelbisches Deutschland ²⁾	5 128	809	158	5 196	738	142
Berlin	5 268	842	160	5 943	949	160
Schlesien	2 947	400	136	2 992	385	129
Mitteldeutschland	11 250	1 374	122	11 847	1 472	124
Niederrhein	5 201	742	143	5 381	754	140
Rheingebiet ³⁾ u. Westfalen	20 988	2 434	116	21 275	2 420	114
Süddeutschland	9 336	1 345	144	9 742	1 489	153
Deutsches Reich ²⁾	60 118	7 946	132	62 376	8 207	132

¹⁾ Für die Einteilung der Wirtschaftsgebiete vgl. Anm. 1 der gleichen Übersicht in *W. u. St., 13. Jg. 1933, Nr. 7, S. 217. — ²⁾ Ohne Schlesien und ohne Berlin. — ³⁾ Ohne Saargebiet.

Sparkasseneinlagen im August 1933.

Die Entwicklung der Einlagen bei den deutschen Sparkassen war im August 1933 sehr günstig. Die Gesamteinlagen erhöhten sich um 105,6 Mill. *RM*, wovon 54,6 Mill. *RM* auf den Sparverkehr und 51,0 Mill. *RM* auf den Depositen-, Giro- und Kontokorrentverkehr entfielen. Die Zunahme der Spareinlagen setzt sich aus einem Einzahlungsüberschuß von 50,3 Mill. *RM*, Aufwertungsgutschriften im Betrage von 3,0 Mill. *RM* und Zinsgutschriften in Höhe von 1,4 Mill. *RM* zusammen. Der Einzahlungsüberschuß war im August fast 4 mal so groß wie im Vormonat. Seit Überwindung der Kreditkrise hatten die Sparkassen nur im Januar 1933 einen noch größeren Einzahlungsüberschuß aufzuweisen (106,1 Mill. *RM*); damals wurden Zinsen von Hypotheken und Wertpapieren sowie Tilgungsraten von Schuldverschreibungen, im besonderen von Auslosungsrechten, in erheblichem Umfange auf Sparbücher angelegt.

Die Erhöhung des Einzahlungsüberschusses im Sparverkehr ist allerdings weniger auf eine günstigere Entwicklung der Einzahlungen als auf einen abermaligen scharfen Rückgang der Auszahlungen (von 411,7 Mill. *RM* auf 367,0 Mill. *RM*) zurückzuführen. Die Einzahlungen auf Sparbücher haben sich gegenüber dem Vormonat sogar von 424,9 Mill. *RM* auf 417,3 Mill. *RM*, also um 7,6 Mill. *RM* vermindert. Die Abnahme der Einzahlungen wie der Auszahlungen ist saisonmäßig. Die Verminderung der Einzahlungen blieb jedoch hinter dem saisonüblichen Umfang zurück, während der Rückgang der Auszahlungen über den saisonüblichen Umfang hinausging.

Die Sparkassen wiesen in sämtlichen Ländern und Landesteilen — mit Ausnahme von Hohenzollern — im August einen Einzahlungsüberschuß auf, der — am Einlagenbestand des Vormonats gemessen — in Nord- und Ostdeutschland im allgemeinen höher als in West- und Süddeutschland war.

Auch die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen der Sparkassen sind in fast allen Ländern und Landesteilen gestiegen, vermindert haben sich diese Einlagen nur in Hohenzollern und in Bremen. Die Zunahme dieser Einlagen war in der Reichssumme weit stärker als in den vergangenen Jahren; sie ist also nur zum Teil aus saisonmäßigen Gründen zu erklären.

Die Einlagen der Anstalten des sächsischen Gironetzes und der Kommunalbanken haben sich im Berichtsmont ebenfalls erhöht. Einschließlich dieser Einlagen ergibt sich im August bei der deutschen Sparkassenorganisation (ohne Girozentralen) ein Zugang an Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen in Höhe von 57,7 Mill. *RM*. Der gesamte Einlagenzuwachs der deutschen Sparkassenorganisation (ohne Girozentralen) stellte sich im August — ohne Zins- und Aufwertungsgutschriften im Sparverkehr — auf 108,0 Mill. *RM* gegenüber 19,6 Mill. *RM* im Juli; einschließlich Zins- und Aufwertungsgutschriften im Sparverkehr beträgt er 112,3 Mill. *RM*.

Bewegung der Spareinlagen bei den Sparkassen in Mill. <i>RM</i>	Einzahlungen	Aufwertungsgutschriften ¹⁾	Zinsgutschriften	Gutschriften insgesamt Sp 2 bis 4	Auszahlungen (Lastschriften) Sp 2-7, 6	Einzahlungsüberschuß Sp 2-7, 6	Einlagenüberschuß Sp 5-7, 6
August 1930	528,4	0,7	2,1	531,1	445,3	83,1	85,8
» 1931	342,8	9,6	1,7	354,1	654,9	-312,1	-300,8
» 1932	348,2	24,3	2,3	374,8	359,0	+ 10,8	15,8
Mai 1933	409,5	7,6	5,6	422,7	405,2	4,2	17,5
Juni	370,0	3,6	8,2	381,8	393,7	- 23,8	- 12,0
Juli	424,9	7,1	1,3	433,3	411,7	13,2	21,6
August	417,3	3,0	1,4	421,7	367,0	50,3	54,6

¹⁾ Soweit statistisch festgestellt.

Einlagen*) bei der deutschen Sparkassenorganisation ¹⁾ in Mill. <i>RM</i>	Spareinlagen bei den Sparkassen	Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen				Gesamteinlagen	
		bei den Sparkassen ²⁾	im sächsischen Gironetz ³⁾	bei den Kommunalbanken ⁴⁾	Zus. Sp. 3-5	bei den Sparkassen ²⁾ Sp. 2 u. 3	bei der ges. Sparkassenorganisation Sp. 2 u. 6 ⁴⁾
1	2	3	4	5	6	7	8
Ende Aug. 1930	10 094,3	1 536,0	359,9	174,3	2 070,2	11 630,3	12 164,4
» 1931	10 504,9	1 246,6	287,5	150,4	1 684,5	11 751,5	12 189,3
» 1932	9 734,0	1 221,1	267,0	123,2	1 611,4	10 955,2	11 345,4
» Mai 1933	10 477,7	1 125,8	266,5	114,8	1 507,1	11 603,5	11 984,8
» Juni	10 467,3	1 109,8	261,4	112,3	1 483,5	11 577,0	11 950,7
» Juli	10 489,9	1 108,6	261,6	113,0	1 483,2	11 598,4	11 973,0
» Aug.	10 545,4 ⁵⁾	1 159,3	263,3	118,0 ⁶⁾	1 540,6	11 704,7 ⁷⁾	12 086,0

*) Die nach Ländern gegliederte Übersicht über den Stand und die Bewegung der Spareinlagen im August 1933 ist im Deutschen Reichsanzeiger vom 29. 9. 1933, Nr. 228, veröffentlicht. — ¹⁾ Ohne Girozentralen. — ²⁾ Bis 1931 einschl. wurden die drei thüringischen Stadtbanken Apolda, Gera und Jena in der Sparkassenstatistik, ab 1932 in der Statistik der Kommunalbanken geführt; im März 1933 wurde die Stadtbank Gera mit der Sparkasse Gera vereinigt. — ³⁾ Sächsisches Gironetz = Girokassen, Zweiganstalten der Girozentrale Sachsen, Stadt- und Girobank Leipzig und Chemnitzer Girobank. — ⁴⁾ Zusammengestellt nach den Zweimonatsbilanzen; für die ungeraden Monate wurden die Zahlen interpoliert. — ⁵⁾ Im August 1933 wurden 1,8 Mill. *RM* Spardepositen in den Sparverkehr umgebucht. — ⁶⁾ Vorläufige Zahlen.

Die Vermögensanlagen der Angestellten- und Invalidenversicherung im August 1933.

Das Reinvermögen der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte und der Träger der Invalidenversicherung hat sich im August 1933 um 8,5 Mill. *RM* verringert, und zwar bei der Angestelltenversicherung um 1,8 Mill. *RM*, bei der Invalidenversicherung um 6,7 Mill. *RM*. Die Abnahme des Reinvermögens bei der Angestelltenversicherung ist auf Buchungsvorgänge zurückzuführen. Die im Juli eingegangenen Annuitäten wurden bereits in diesem Monat angelegt, die Abschreibungen auf die Kapitalanlagen wurden aber erst im August vorgenommen. Diese Abschreibungen gingen über den Betrag der Verminderung des Reinvermögens hinaus; es ergibt sich also hieraus, daß die Angestelltenversicherung auch im Berichtsmont einen Einnahmeüberschuß erzielt hat, der den Kapitalanlagen zugeführt wurde.

Das Rohvermögen der beiden Versicherungsträger ist im August nur um 0,4 Mill. *RM* zurückgegangen. Die Unterschiede in der Veränderung des Reinvermögens und des Rohvermögens beruhen darauf, daß die Angestelltenversicherung verhältnismäßig beträchtliche Schuldverpflichtungen aufgenommen hat. Auf diese Weise erhöhte sich bei der Angestelltenversicherung das Rohvermögen sogar um 6,1 Mill. *RM*, während bei der Invalidenversicherung der Rückgang des Rohvermögens im Betrage von 6,5 Mill. *RM* der Abnahme des Reinvermögens entsprach.

Die neuen Mittel der Angestelltenversicherung wurden, im Gegensatz zu den Vormonaten, fast ausschließlich in Hypotheken angelegt. Der größte Teil der neuen Hypothekarkredite entfiel auf Grundstücke mit Wohnungsneubauten. Ein verhältnismäßig beträchtlicher Teil wurde aber auch wieder auf gewerbliche Betriebsgrundstücke und auf landwirtschaftliche Grundstücke gegeben; die Hypothekarkredite auf Althäuser gingen leicht zurück. Die Invalidenversicherung deckte den größten Teil ihres Fehlbetrages aus ihrem Kassenbestand; darüber hinaus flossen ihr noch geringe Mittel aus der Rückzahlung von Hypotheken und Darlehen sowie aus dem Verkauf von Wertpapieren zu.

Vermögensanlagen der Angestellten- und Invalidenversicherung in Mill. <i>RM</i>	31. 8.	31. 5.	30. 6.	31. 7.	31. 8.
	1932	1933			
Reinvermögen					
Angestelltenversicherung	1 959,8	2 113,7	2 108,3	2 132,1	2 130,3
Invalidenversicherung	1 240,1	1 176,5	1 181,4	1 175,7	1 169,0
Zusammen	3 199,9	3 290,2	3 289,7	3 307,8	3 299,3
Rohvermögen					
Angestelltenversicherung	2 016,3	2 117,6	2 124,8	2 144,5	2 150,6
Invalidenversicherung	1 324,8	1 253,0	1 257,6	1 252,0	1 245,5
Zusammen	3 341,1	3 370,6	3 382,4	3 396,5	3 396,1
davon					
Hypotheken und Grundschulden ¹⁾ ..	1 212,0	1 226,7	1 227,2	1 228,5	1 233,6
Wertpapiere ²⁾	869,9	882,9	878,2	881,2	881,2
Darlehen an öffentl.-rechtl. Körperschaften ³⁾ ..	837,0	838,5	846,4	853,0	852,9
Sonstige Darlehen ⁴⁾	91,0	92,2	92,3	93,7	93,2
Sparkasseneinlagen	6,2	5,2	5,1	5,0	4,9
Grundstücke und Einrichtungen ⁵⁾ ..	234,4	228,5	228,7	228,8	228,4

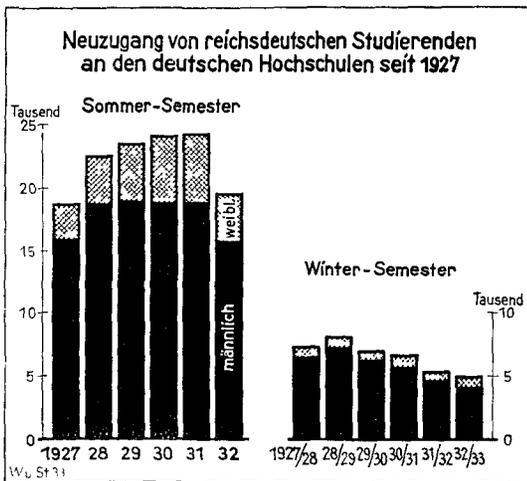
¹⁾ Nennwert. — ²⁾ Bilanzwert. — ³⁾ Reich, Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände sowie deren Betriebsverwaltungen. — ⁴⁾ Ohne Darlehen an Banken, Sparkassen und ähnliche Institute. — ⁵⁾ Buchwert.

VERSCHIEDENES

Der Besuch der wissenschaftlichen Hochschulen im Winter 1932/33.

Die Gesamtzahl der an den wissenschaftlichen Hochschulen im Deutschen Reich immatrikulierten Studierenden, die Vorlesungen belegt hatten, betrug im Winter 1932/33 nach den nunmehr vorliegenden Zusammenstellungen¹⁾ 122 847 gegenüber 129 606 im Sommer 1932 und 129 247 im Winter 1931/32. Die rückläufige Bewegung in der Entwicklung der Besucherzahl hat sich bei der Gesamtheit der Studierenden im Winter 1932/33 sowohl gegenüber dem Sommer 1932 (um 5,2 vH) als auch gegenüber dem Winter 1931/32 (um 5 vH) fortgesetzt. Die Zahl der Studierenden im 1. Semester, die von Jahr zu Jahr die Veränderung im Andrang zum Studium zum Ausdruck bringt, betrug, allein für die reichsdeutschen Studierenden, im Winter 1932/33 4 928 oder 4,2 vH der Gesamtzahl der reichsdeutschen Studierenden gegen 5 359 oder 4,4 vH der Gesamtzahl im — vergleichbaren — Winter 1931/32. Es haben demnach 431 oder 8 vH Studierende weniger die Hochschule bezogen. Im Sommersemester 1933, für das die entsprechenden Zahlen noch nicht vorliegen, dürfte infolge der inzwischen durchgeführten Abwehrmaßnahmen gegen die weitere Überfüllung der Hochschulen der Rückgang erheblich größer sein.

¹⁾ Die Bearbeitung stützt sich auf die von den Hochschulverwaltungen herausgegebene Deutsche Hochschulstatistik, Band 10, Winterhalbjahr 1932/33, Verlag von Struppe und Winckler, Berlin 1933. — Vgl. »W. u. St.«, 12. Jg. 1932, Nr. 14, S. 454 und 13. Jg. 1933, Nr. 7, S. 222.



Besuch der deutschen Hochschulen nach Hochschulgattungen	Zahl der Hochschulen W. S. 1932/33	W.-S.			W.-S. 1932/33	
		1931/32	1932	1932/33	1925/26 = 100	W.-S. 1931/32 = 100
Grundzahlen						
Universitäten ¹⁾	23	95 271	98 852	92 601	157,7	97,2
Technische Hochschulen	10	122 540	20 474	20 431	94,6	90,6
Forstliche Hochschulen	2	142	133	92	38,0	64,8
Landwirtschaftl. Hochschulen	3	1 091	994	1 027	51,1	94,1
Tierärztliche Hochschulen	2	983	1 090	1 019	285,4	103,7
Bergakademien	2	400	360	363	35,6	90,8
Handelshochschulen	5	3 810	3 481	3 279	74,0	86,1
Pädag. Akad. u. Institute	9	3 168	2 026	1 982	62,6	62,6
Philosoph.-theol. Hochschulen	12	1 842	2 196	2 053	111,5	111,5
Meßziffern						
Immatrikulierte Studierende ²⁾		129 247	129 606	122 847	137,8	95,0
darunter weibliche Studierende		20 624	20 616	19 431	259,5	94,2
deutsche Reichsangehörige		122 187	123 048	116 154	95,1	95,1
darunter im 1. Semester		5 359	19 586	4 928	92,0	92,0
Ausländer		7 060	6 558	6 693	94,8	94,8
dar. m. deutscher Muttersprache		3 492	3 472	3 345	95,8	95,8
Beurlaubte Studierende		12 350	12 020	12 046	97,5	97,5
Gesamtzahl der zum Besuch von Vorlesungen Berechtigten ³⁾		152 936	150 274	145 526	95,2	95,2

¹⁾ In den Zahlen der Studierenden sind hier mitenthalten: die Medizinische Akademie Düsseldorf mit 487 und die Akademie Braunschweig mit 89 Studierenden im W.-S. 1932/33. — ²⁾ Studierende, die Vorlesungen belegt haben. — ³⁾ Einschl. der beurlaubten Studierenden, außerordentlichen Studierenden und Hörer, Gasthörer, Gastteilnehmer usw.

Die Gesamtzahl der reichsdeutschen Studierenden, die als Anwärter auf die akademischen Berufe im Reichsgebiet in Betracht kommen, bezifferte sich im Winter 1932/33 auf 116 154. Von diesen waren 18 578 weibliche Studierende. Hierzu kommen noch 12 000 beurlaubte und etwa 5 000 gegenwärtig im Ausland befindliche reichsdeutsche Studierende.

Die Gesamtzahl der weiblichen Studierenden hat sich im Winter 1932/33 gegenüber dem Winter 1931/32 erstmalig verringert, die Abnahme betrug 5,8 vH. Der Neuzugang hat bei den weiblichen Studierenden noch zugenommen, während er bei den männlichen Studierenden abgenommen hat.

Die Aufgliederung der Studierenden aller Hochschulgattungen insgesamt nach Hauptstudienfächern zeigt vom Winter 1931/32 zum Winter 1932/33 bei fast allen Studienfächern mit Ausnahme der Theologie, der medizinischen Fächer und der Volkswirtschaftslehre mehr oder weniger beträchtliche Rückgänge. Am stärksten sind diese bei der Pädagogik für Volksschul-

Immatrikulierte Studierende nach Hauptstudienfächern	Gesamtzahl der Studierenden	vH der Gesamtzahl	weibliche Studierende	Reichsangehörige im 1 Semester		Ausländer
				zusammen	W.-S. 1931/32 = 100	
Wintersemester 1932/33						
	W.-S. 1931/32					
Evangelische Theologie ..	6 292	6 873	5,6	314	145	95,4
Katholische Theologie ..	4 045	4 316	3,5	17	58	87,9
Allgemeine Medizin	21 780	24 298	19,8	4 913	339	86,9
Zahnheilkunde	6 343	6 522	5,3	1 350	218	108,5
Tierheilkunde	1 763	1 951	1,6	25	38	97,4
Pharmazie	1 185	1 643	1,3	465	172	124,6
Rechts- u. Staatswissenschaft	17 824	16 175	13,2	981	401	119,3
Volkswirtschaftslehre	4 026	4 364	3,5	685	268	106,8
Kaufmännisches Studium	3 662	3 267	2,6	269	191	83,8
Handelslehramtsstudium ..	1 859	1 425	1,2	545	45	42,9
Pädagogik für Volksschullehrerstudium	6 809	5 038	4,1	1 501	41	128,1
Pädagogik für Berufsschullehrerstudium	1 200	880	0,7	337	11	32,4
Alte Sprachen	1 432	1 279	1,0	162	11	42,3
Neue Sprachen	4 826	3 694	3,0	1 677	105	118,0
Germanistik	4 621	3 883	3,2	1 648	117	141,0
Geschichte	2 188	2 046	1,7	584	39	78,0
Religionslehre	458	395	0,3	209	8	133,3
Philosophie u. Pädagogik ..	1 500	1 290	1,0	266	81	130,6
Musikwissenschaft	611	568	0,5	123	23	85,2
Kunst, Kunstgeschichte und Archäologie	829	820	0,7	295	25	75,8
Leibestübungen	817	698	0,6	146	17	100,0
Zeitungskunde	176	220	0,2	54	19	146,2
Mathematik	5 247	4 163	3,4	861	87	91,6
Physik (einschl. technische Physik)	2 318	2 231	1,8	194	85	94,4
Biologie	2 187	1 821	1,5	637	33	106,5
Geographie	1 101	913	0,7	267	13	81,3
Mineralogie u. Geologie ..	203	217	0,2	11	1	275,0
Chemie	4 341	3 993	3,2	551	102	108,5
Kombinationen	377	379	0,3	143	8	80,0
Landwirtschaft	1 162	1 009	0,8	26	134	100,8
Gartenbau	59	71	0,1	1	21	190,9
Forstwissenschaft	477	391	0,3	—	16	145,5
Bauingenieurwesen	3 534	3 160	2,6	2	356	65,4
Architektur	2 734	2 581	2,1	139	287	75,7
Maschineningenieurwesen ..	4 642	4 167	3,4	3	532	93,3
Elektrotechnik	3 367	3 139	2,5	8	395	90,6
Maschinenelektronen	194	173	0,1	—	46	104,5
Schiffbau	119	93	0,1	—	6	50,0
Luftfahrzeugbau	291	228	0,2	2	24	77,4
Bergbau (einschl. Markschneideris)	474	447	0,4	—	45	86,5
Eisenhüttenkunde	364	321	0,3	—	21	77,8
Metallhüttenkunde	111	87	0,1	2	5	83,3
Vermessungswesen	943	880	0,7	—	163	71,2
Brauerei einschl. landw. techn. Nebengewerbe ..	448	476	0,4	—	152	107,8
Gas-, Papier-, Textilfach, Gerbereichemie	195	170	0,1	—	11	100,0
Sonstige	113	92	0,1	18	3	75,0
Überhaupt	129 247	122 847	100	19 431	4 928	92,0
darunter weiblich	20 624	19 431	—	—	770	110,3

lehrer — vor allem infolge der Schließung der Hälfte der pädagogischen Akademien in Preußen — und bei den Fächern, die auf das höhere Lehramt vorbereiten. Auch die technischen Fächer zeigen erhebliche Rückgänge.

Als Heimat der reichsdeutschen Studierenden sind für 26,7 vH der Hochschulort selbst, für 59,0 vH andere Städte und Hochschulorte, für 13,8 vH das flache Land festgestellt worden. Insgesamt stammten aus Städten 85,7 vH, aus Großstädten 31,3 vH. Die weiblichen reichsdeutschen Studierenden stammten zu 91,6 vH aus Städten, zu 47 vH aus Großstädten.

Von den reichsdeutschen Studierenden waren 67 vH evangelisch, 27 vH katholisch und 3,1 vH jüdisch, keiner Religion angehörig 1,3 vH; bei den weiblichen reichsdeutschen Studierenden stellten sich die entsprechenden Anteile auf 64,5; 25,5; 6,1 und 1,6 vH.

Die Zahl der ausländischen Studierenden betrug im Winter 1932/33 6 693 oder 5,4 vH der Gesamtzahl; sie hat sich gegen-

Studierende an den Universitäten	Immatrikulierte Studierende					Gesamtzahl der Berechtigten ¹⁾
	überhaupt		darunter		weiblich Ausländer	
	W.-S. 1931/32	S.-S. 1932	Wintersemester 1932/33			
Berlin	13 927	12 552	12 544	2 923	1 077	15 649
München	8 523	8 458	8 850	1 729	587	9 202
Leipzig	7 126	7 075	7 224	1 069	390	7 451
Bonn	5 314	5 662	5 091	1 010	237	5 969
Köln	5 419	5 316	4 880	1 017	128	6 288
Breslau	4 511	4 213	4 160	845	131	5 173
Münster	4 402	4 301	4 130	813	50	5 463
Würzburg	3 304	3 764	3 595	510	111	3 651
Hamburg	3 746	3 777	3 594	911	147	3 896
Frankfurt	3 770	3 650	3 388	646	192	4 669
Göttingen	3 447	3 662	3 350	524	136	4 007
Tübingen	3 254	3 767	3 260	430	107	3 589
Freiburg	3 459	3 550	3 211	709	175	3 511
Heidelberg	3 009	3 835	3 207	634	166	3 677
Königsberg	3 233	3 760	3 060	669	222	3 901
Marburg	3 101	3 430	2 973	584	63	3 468
Jena	2 774	2 955	2 695	436	65	2 843
Kiel	2 301	3 095	2 499	448	86	3 099
Halle	2 461	2 389	2 386	295	84	3 156
Erlangen	2 099	2 314	2 269	203	48	2 362
Gießen	2 069	2 137	2 090	162	41	2 308
Rostock	1 792	2 686	1 924	295	54	2 073
Greifswald	1 721	1 977	1 645	246	57	1 820
Zusammen	94 762	98 325	92 025	17 108	4 354	107 195

¹⁾ Vgl. Anm. 3 der Übersicht auf S. 621.

über dem Winter 1931/32 um 5,2 vH vermindert, gegenüber dem Sommer 1932 aber um 2,1 vH erhöht. Von den Ausländern waren 3 345 Ausländer mit deutscher Muttersprache, 853 oder 12,7 vH weibliche Studierende. Der Anteil der ausländischen weiblichen Studierenden an der Gesamtzahl der weiblichen Studierenden betrug im Winter 1932/33 4,4 vH.

Von der Gesamtzahl aller Studierenden entfielen im Winter 1932/33 auf Berlin als Hochschulort 18 756 oder 15,3 vH, auf München 12 456 oder 10,1 vH.

An den Universitäten hatten im Winter 1932/33 92 025 oder 74,9 vH der Gesamtzahl aller Studierenden Vorlesungen belegt, davon waren 18,6 vH weibliche Studierende und 4,7 vH Ausländer. Die Universitäten wurden ferner von 5 918 Hörern, Gasthörern und Gastteilnehmern besucht; 9 252 Studierende waren beurlaubt. Von dem Rückgang in der Zahl der Studierenden waren nicht alle Universitäten betroffen, größere Zunahmen gegenüber dem Winter 1931/32 hatten München, Leipzig, Würzburg, Heidelberg, Kiel, Erlangen und Rostock.

An den Technischen Hochschulen hatten im Winter 1932/33 20 431 oder 16,6 vH der Gesamtzahl der Studierenden Vorlesungen belegt, davon waren 4,5 vH weibliche Studierende und 8,9 vH Ausländer. Ferner wurden an den Technischen Hochschulen 239 außerordentliche Studierende und Hörer und 2 637 Gasthörer usw. gezählt; 1 860 Studierende waren beurlaubt. Gegenüber dem Winter 1931/32 zeigten sämtliche Technischen Hochschulen Rückgänge in der Zahl der Studierenden.

Studierende an den Technischen Hochschulen	Immatrikulierte Studierende ¹⁾					Außerordentliche Studierende und Hörer	Gesamtzahl der Berechtigten ²⁾
	überhaupt		darunter		weiblich Ausländer		
	W.-S. 1931/32	S.-S. 1932	Wintersemester 1932/33				
Berlin	4 592	4 223	4 151	126	613	60	5 933
München	4 049	3 689	3 606	109	324	14	3 709
Dresden	3 814	3 541	3 461	384	257	27	3 713
Darmstadt	2 243	1 998	2 027	31	159	19	2 335
Stuttgart	2 002	1 743	1 754	59	96	30	2 304
Hannover	1 783	1 548	1 636	52	57	19	1 891
Karlsruhe	1 324	1 201	1 223	23	145	32	1 467
Braunschweig	1 061	990	1 005	82	42	19	1 268
Aachen	994	911	929	45	101	11	1 657
Breslau	678	630	639	11	27	8	890
Zusammen	22 540	20 474	20 431	922	1 821	239	25 167

¹⁾ Ohne außerordentliche Studierende und Hörer. — ²⁾ Vgl. Anm. 3 der Übersicht auf S. 621.

Die öffentliche Fürsorge im Vierteljahr April/Juni 1933.

Personenkreis der offenen Fürsorge. Ende Juni 1933 wurden von den Bezirksfürsorgeverbänden 4 304 200 Parteien (69 auf 1 000 Einwohner) laufend bar in offener Fürsorge unterstützt gegen 4 677 000 Parteien (75 auf 1 000 Einwohner) Ende März 1933. In den Städten kamen 107, in den ländlichen Bezirksfürsorgeverbänden 42,4 unterstützte Parteien auf 1 000 Einwohner. Die Zahl der unterstützten Parteien hat also seit Ende März 1933 um 372 800 oder um 8 vH abgenommen, in den Städten nur um 5,4 vH, auf dem Lande dagegen um 12,2 vH.

Dieser Rückgang ist hauptsächlich auf die beträchtliche Abnahme der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen zurückzuführen; diese haben im Reich insgesamt um 13,8 vH abgenommen (in

den ländlichen Bezirksfürsorgeverbänden um 19,8 vH, in den Städten um 10,3 vH). Zurückgegangen ist ferner die Zahl der zusätzlich unterstützten Arbeitslosen (um 2,9 vH) sowie erwartungsgemäß auch die Zahl der unterstützten Kleinrentner (2,3 vH) und der Kriegsbeschädigten usw. (0,9 vH). Auch die Zahl der sonstigen Hilfsbedürftigen (einschließlich der nach der

Unterstützter Personenkreis der offenen Fürsorge	Laufend bar unterstützte Parteien ¹⁾						
	in 1 000						vH
	31. März 1930	1932	31. Dez 1932	31. März 1933	30. Juni 1933	31. März 1930	
Kriegsbeschad. usw.	57,9	40,6	33,5	32,8	32,5	2,9	0,8
Sozialrentner	629,3	574,2	585,1	592,7	593,3	31,7	13,8
Kleinrentner	258,3	219,4	204,2	199,9	195,4	13,0	4,5
Gleichgestellte	71,9	64,3	65,3	66,7	67,4	3,6	1,6
Wohlfahrtserwerblos.	387,6	2 139,4	2 473,3	2 438,7	2 101,3	19,5	48,8
Arbeitslose mit Zusatzunterstützung	66,5	216,2	228,8	252,9	245,7	3,4	5,7
Sonst. Arbeitslose					439,4		10,2
Sonst. Hilfsbedürftige	514,2	600,4	1 018,0	1 093,2	629,2	25,9	14,6
Insgesamt*	1 985,8	3 854,5	4 608,2	4 677,0	4 304,2	100	100
Städtische BFV.	1 140,2	2 384,3	2 874,9	2 911,1	2 753,9	57,4	64,0
Landliche BFV.	845,1	1 469,8	1 733,0	1 765,5	1 549,9	42,6	36,0

¹⁾ Bei den Wohlfahrtserwerbslosen sind die arbeitslosen Personen gezählt. — ²⁾ Einschließlich L.F.V. Württemberg.

Unterstützter Personenkreis und Kosten der offenen Fürsorge in den Ländern	Laufend in offener Fürsorge am 30. Juni 1933 unterstützte Parteien			Kosten der offenen Fürsorge in Mill. RM			
	überhaupt	darunter Arbeitslose ¹⁾	auf 1 000 Einwohner	insgesamt		darunter für Arbeitslose ¹⁾	je Einwohner April/Juni 1933
				April/Juni 1933	Jan./März 1933		
Preußen	2 819 031	1 827 522	73,8	340,5	379,2	233,3	8,9
Bayern	329 028	190 410	44,6	33,5	37,6	20,1	4,5
Sachsen	450 373	320 029	90,2	53,5	58,1	40,3	10,7
Württemberg	85 414	45 250	33,1	9,7	11,4	5,3	3,8
Baden	130 913	78 912	56,6	13,1	15,7	7,4	5,7
Thüringen	79 180	53 400	49,3	7,7	8,7	5,5	4,8
Hessen	82 440	54 826	61,2	11,0	12,2	7,8	8,1
Hamburg	157 671	112 362	136,8	25,0	25,9	16,9	21,7
Mecklenb.-Schwer.	25 868	11 850	38,4	2,8	3,1	1,8	4,1
Oldenburg	20 169	10 502	37,0	2,5	2,9	1,3	4,5
Braunschweig	35 481	22 493	70,7	4,2	4,6	2,9	8,3
Anhalt	25 786	16 585	73,5	2,9	3,7	2,2	8,4
Bremen	35 934	25 972	106,0	5,8	5,9	3,6	17,0
Lippe	6 186	3 596	37,8	0,6	0,8	0,5	3,9
Lübeck	13 363	9 571	110,3	1,8	2,0	1,3	14,5
Mecklenb. Strelitz	5 547	2 357	50,3	0,4	0,6	0,2	3,8
Schaumb. Lippe	1 811	728	37,7	0,2	0,2	0,1	3,6
Deutsches Reich	4 304 195	2 786 365	69,0	515,1	572,7	350,4	8,3

¹⁾ Wohlfahrtserwerbslose, Arbeitslose mit Zusatzunterstützung und sonstige Arbeitslose (nicht mehr als WE. anerkannt).

Wohlfahrtshilfeverordnung vom 14. Juni 1932 nicht mehr als Wohlfahrtserwerbslose zu zählenden Arbeitslosen — »sonstige Arbeitslose«) verminderte sich um 2,2 vH. Etwas zugenommen hat dagegen, entsprechend der Erhöhung der Zahl der Sozialrentner überhaupt, die Zahl der von den Bezirksfürsorgeverbänden unterstützten Sozialrentner (um 0,1 vH), ebenso die Zahl der den Kleinrentnern Gleichgestellten (1,1 vH).

Die als Wohlfahrtserwerbslose von den Arbeitsämtern nicht mehr anerkannten arbeitslosen — 439 400 — Personen, die in den Erhebungen für 31. März 1933 und 31. Dezember 1932 in der Zahl der sonstigen Hilfsbedürftigen mitgehalten sind, wurden durch die Zählung vom 30. Juni 1933 besonders erfaßt. Einschließlich der 245 700 zusätzlich unterstützten Au- und Kru-Empfänger und der 2 101 300 anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen hatten die Bezirksfürsorgeverbände insgesamt für 2,79 Mill. Erwerbslose voll oder durch ergänzende Leistungen aufzukommen (64,7 vH aller Hilfsbedürftigen); Ende März 1933 betrug diese Zahl rd. 3,14 Mill. oder 67 vH. Die Zahl der übrigen Hilfsbedürftigen hat sich mit insgesamt rd. 1,52 Mill. verhältnismäßig wenig verändert.

Kosten der offenen Fürsorge im April/Juni 1933. Für die offene Fürsorge (laufende Barleistungen, einmalige Barunterstützungen und Sachleistungen) haben die Bezirksfürsorgeverbände im Vierteljahr April/Juni 1933 im ganzen 515,1 Mill. *RM* ausgegeben gegen 572,7 Mill. *RM* im vorhergegangenen Vierteljahr. Die Ausgaben senkten sich also um 57,6 Mill. *RM* oder 10,1 vH, während die Zahl der laufend unterstützten Parteien sich von Ende März bis Ende Juni 1933 nur um 8 vH ermäßigte. Die laufenden Barleistungen waren um 33,1 Mill. *RM* oder um rd. 7 vH niedriger; in den Städten betrug der Rückgang 4,2 vH, in den ländlichen Bezirksfürsorgeverbänden 11,6 vH. Bei den Wohlfahrtserwerbslosen sanken die laufenden Barleistungen um 32,9 Mill. *RM* oder um rd. 10 vH (Abnahme der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen um 13,8 vH).

Verhältnismäßig stärker als die laufenden Barleistungen gingen die Aufwendungen für Sachleistungen zurück, insgesamt um

Laufende Barunterstützungen	April/Juni 1933				je Partei durchschnittlich im Monat <i>RM</i>			
	Städte	Ländl. BFV.	BFV.		April bis Juni 1933 ¹⁾	Jan. bis März 1933 ²⁾	Okt. bis Dez. 1932 ³⁾	Juli bis Sept. 1932 ⁴⁾
			zus.	vH				
Kriegsbeschäd. usw.	1,6	0,5	2,1	0,5	21,3	21,9	21,8	21,3
Sozialrentner	19,2	9,7	29,0	6,3	16,3	16,4	16,6	16,3
Kleinrentner	9,9	7,8	17,7	3,8	29,8	29,3	30,3	29,9
Gleichgestellte	6,3	0,8	7,1	1,6	35,4	35,3	33,1	33,3
Wohlfahrtserwerbsl. Arbeitslose mit Zusatzunterstützung	195,5	93,4	288,9	62,7	42,4	43,7	44,5	44,7
Sonst. Arbeitslose ..	7,6	2,3	9,9	2,1	13,2	14,0	14,4	14,1
Sonst. Hilfsbedürft.	40,0	11,6	51,6	11,2	28,7	33,2	31,5	26,1
Sonst. Hilfsbedürft.	36,7	17,5	54,3	11,8	28,7	33,2	31,5	26,1
Insgesamt	316,8	143,7	460,5	100,0	34,2	35,4	35,5	34,2

¹⁾ bis ⁴⁾ Berechnet aus dem Mittel der Parteien am: ¹⁾ 31. März und 30. Juni 1933; bei den »Sonstigen Arbeitslosen« und »Sonstigen Hilfsbedürftigen« aus der Zahl der Parteien am 30. Juni 1933. — ²⁾ 31. Dezember 1932 und 31. März 1933. — ³⁾ 30. September und 31. Dezember 1932. — ⁴⁾ 30. Juni und 30. September 1932.

23,2 Mill. *RM* oder um etwa ein Drittel gegenüber dem Vierteljahr Januar/März 1933; die zusätzlichen Aufwendungen für Kleidung, Feuerung, Nahrung usw. sind eben im Winter im allgemeinen höher als im Frühjahr und Sommer.

Arten der Fürsorgeleistungen	April/Juni 1933			Jan. bis März 1933	Okt. bis Dez. 1932	Juli bis Sept. 1932
	Städte	Ländl. BFV.	BFV. zus.			
Laufende Barleistungen Mill. <i>RM</i>	316,8	143,7	460,5	493,6	475,0	443,2
je Partei <i>RM</i>	111,8	86,7	102,5	106,3	106,5	102,7
auf 1 Einwohner <i>RM</i>	12,3	3,9	7,4	7,9	7,6	7,1
Einmal. Barunterstütz. Mill. <i>RM</i> ..	5,7	3,1	8,8	10,2	10,2	8,9
Sachleistungen Mill. <i>RM</i>	34,7	11,0	45,7	68,9	56,6	42,5
Einmal. Barunterstützungen und Sachleistungen auf 1 Einw. <i>RM</i> ..	1,5	0,4	0,8	1,3	1,1	0,8
Insgesamt Mill. <i>RM</i>	357,2	157,8	515,1	572,7	541,9	494,6
auf 1 Einw. <i>RM</i>	13,8	4,3	8,3	9,2	8,7	7,9

Die Wohlfahrtserwerbslosen Ende August 1933.

Nach den endgültigen Feststellungen der Arbeitsämter sind am 31. August 1933 1 769 981 Wohlfahrtserwerbslose gezählt worden, die von den Bezirksfürsorgeverbänden laufend in offener Fürsorge unterstützt wurden, gegen 1 931 760 Ende Juli 1933. In der Gesamtzahl der Wohlfahrtserwerbslosen sind 69 788 Fürsorge- und 21 769 Notstandsarbeiter sowie 52 689 im freiwilligen Arbeitsdienst untergebrachte Arbeitslose enthalten.

Auf 1 000 Einwohner entfielen am 31. August 1933 in den Städten 47,46 (Ende Juli 50,55), in den ländlichen Bezirksfürsorgeverbänden 15,44 (17,70), im Reich insgesamt 28,36 (30,95) Wohlfahrtserwerbslose.

Gegenüber dem Juli 1933 hat die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen nach der Zählung der Arbeitsämter um insgesamt 161 779 (8,37 vH) abgenommen, in den Städten um 6,12 vH, in den ländlichen Bezirksfürsorgeverbänden um 12,73 vH. Seit dem Höchststand Ende Februar 1933 hat die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen um insgesamt 706 175 oder 28,52 vH abgenommen, in den ländlichen um 40,23 vH, in den Städten um 21,08 vH.

Nach den vorläufigen Feststellungen für Ende September 1933 beträgt die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen 1 569 204.

Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen	am 31. Aug. 1933		am 31. Juli 1933		am 28. Febr. 1933	
	überhaupt	auf 1 000 Einw.	überhaupt	auf 1 000 Einw.	überhaupt	auf 1 000 Einw.
Gemeinden mit ... Einw.						
über 500 000	547 984	54,31	571 756	56,66	654 036	64,82
200 000 bis 500 000	244 502	46,03	266 295	50,13	323 202	61,11
100 000 * 200 000	143 825	47,02	150 095	49,07	182 033	58,10
50 000 * 100 000	140 210	42,53	155 334	47,12	185 821	57,75
20 000 * 50 000	118 535	34,63	129 484	37,82	169 110	49,06
Städte insgesamt	1 195 056	47,46	1 272 964	50,55	1 514 202	60,14
Ländliche Bezirksfürsorgeverbände	574 925	15,44	658 796	17,70	961 954	25,84
Bezirksfürsorgeverbände insgesamt	1 769 981	28,36	1 931 760	30,95	2 476 156	39,67

Anerkannte Wohlfahrtserwerbslose am 31. August 1933	Wohlfahrtserwerbslose insgesamt	davon in den Städten ¹⁾	auf 1 000 Einw.		Dagegen am 31. Juli 1933	Abnahme in vH gegen Ende Februar 1933	
			insgesamt	davon in den Städten ²⁾			
Prov. Ostpreußen ...	2 917	2 460	1,29	5,09	0,26	19 985	92,88
Stadt Berlin	214 381	214 381	53,27	53,27	—	223 421	17,19
Prov. Brandenburg ..	38 900	13 147	15,01	29,02	12,04	45 843	47,44
» Pommern	21 500	13 078	11,44	28,78	5,91	26 256	49,69
» Grenzschlesien ..	660	108	1,99	2,88	1,87	3 625	88,69
» Westpreußen	99 781	55 207	31,86	58,32	20,40	109 173	30,42
» Niederschlesien ..	35 951	19 640	26,06	45,85	17,15	38 919	25,57
» Sachsen	90 993	45 129	27,63	43,76	20,27	104 072	34,59
» Schleswig	45 517	32 270	29,96	55,09	14,19	50 416	33,56
» Holstein	63 915	40 046	19,83	42,06	10,51	72 380	35,03
» Hannover	179 806	124 758	37,58	52,24	22,97	194 835	28,60
» Westfalen	73 388	44 344	29,65	46,49	19,09	78 581	21,19
» Hessen-Nassau	265 975	190 216	36,87	47,82	23,41	281 526	20,75
Rheinprovinz	37	—	0,52	—	0,52	64	73,94
Hohenzollern	1 133 721	794 784	29,70	47,54	15,79	1 249 096	29,18
Preußen	1 003 771	74 190	15,57	38,64	5,78	109 890	31,94
Bayern rechts d. Rh.	27 244	13 473	29,24	48,93	20,98	28 412	20,31
Bayern links d. Rh.	127 621	87 663	17,29	39,93	7,71	138 302	29,75
Bayern	239 317	137 792	47,92	60,88	37,17	253 147	24,87
Sachsen	20 514	10 615	7,95	23,80	4,64	22 596	36,82
Württemberg	43 463	26 642	18,80	37,11	10,55	45 987	21,84
Baden	37 804	13 015	23,52	32,81	20,48	41 319	32,87
Thüringen	36 225	19 648	27,33	51,66	17,48	39 504	25,82
Hessen	68 996	66 030	59,87	61,19	40,41	71 133	13,84
Hamburg	5 128	3 614	7,61	23,65	2,90	6 950	58,20
Mecklenburg-Schwerin ..	6 395	2 581	11,73	18,76	9,36	8 085	49,63
Oldenburg	13 943	7 219	27,78	48,88	18,98	15 763	38,70
Braunschweig	11 750	4 573	33,47	42,56	29,46	13 291	37,13
Anhalt	15 184	14 557	44,81	45,65	31,38	15 870	20,47
Bremen	1 745	—	10,66	—	10,66	2 249	59,30
Lippe	6 392	6 323	49,95	52,21	10,05	6 598	19,32
Beckum	767	—	6,96	—	6,96	1 319	67,11
Schaumburg-Lippe ..	416	—	8,66	—	8,66	551	58,40
Deutsches Reich	1 769 981	1 195 056	28,36	47,46	15,44	1 931 760	28,52
31. Juli 1933	1 931 760	1 272 964	30,95	50,55	17,70	2 000 000	—

¹⁾ Nur städtische Bezirksfürsorgeverbände mit mehr als 20 000 Einwohnern. — ²⁾ Einschließlich der städtischen Bezirksfürsorgeverbände mit weniger als 20 000 Einwohnern.

Bevölkerungsbewegung in den Großstädten im Juli 1933.

Die Wiederzunahme der Heiratshäufigkeit, die sich seit Beginn dieses Jahres bemerkbar machte, hat im Juli, offenbar durch das Gesetz zur Förderung der Eheschließungen, einen weiteren Antrieb erhalten. In den 51 deutschen Großstädten wurden im Jahre 1933 insgesamt 16 772 Ehen geschlossen, das sind 2 209 oder 15,2 vH mehr als im gleichen Monat des Vorjahres (14 563). Besonders stark war die Zunahme der Heiratshäufigkeit in Berlin, hier wurden allein 746 oder 25,6 vH Eheschließungen mehr gezählt als im Juli 1932 (3 665 gegen 2 919). Die auf 1 000 Einwohner und ein ganzes Jahr berechnete Heiratsziffer betrug in den Großstädten im Juli 1933 durchschnittlich 10,1, sie war damit um 1,4 auf 1 000 höher als im Juli 1932 (8,7) und um 1,9 auf 1 000 höher als im Juli 1931 (8,2).

Auch der im Mai und Juni beobachtete geringfügige Wiederanstieg der Geburtenziffer setzte sich im Juli weiter fort. In den deutschen Großstädten wurden im Juli dieses Jahres insgesamt 17 919 Kinder lebend geboren, das sind 10,8 auf 1 000 Einwohner und ein ganzes Jahr berechnet. Die Lebendgeborenenziffer war damit wieder um 0,1 auf 1 000 höher als in der gleichen Zeit des Vorjahrs (10,7). Die Zunahme entfällt ausschließlich auf die ehelichen Geburten, während bei der Zahl der unehelichen Geburten ein verschärfter Rückgang festzustellen ist. Eheliche Kinder wurden 346 oder 2,2 vH mehr, uneheliche dagegen 269 oder 12 vH weniger geboren als im Juli 1932.

Die Sterblichkeit war im Juli ebenso wie in den Vormonaten sehr niedrig. Auf 1 000 Einwohner kamen nur 8,9 Sterbefälle, das ist eine gleich niedrige Anzahl wie im Juli 1932 (9,0) und im Juli 1931 (8,9). Besonders gering war die Säuglingssterblichkeit mit nur 6,2 Sterbefällen von unter 1 Jahr alten Kindern je 100 Lebendgeborene gegenüber 6,6 auf 100 im Juli des Vorjahrs.

Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten	Eheschließungen	Lebendgeborene ¹⁾		Gestorbene ²⁾		Sterbefälle ¹⁾ an		
		insgesamt	davon unehelich	insgesamt	davon unter 1 Jahr alt	Tuberkulose	Herzkrankheiten	Lungenentzündung
Juli 1933.....	16 772	17 919	1 995	14 842	1 112	1 189	1 909	673
Auf 1 000 Einwohner und aufs Jahr berechnet								
Juli 1933.....	10,1	10,8	1,2	8,9	6,2	0,71	1,15	0,40
• 1932....	8,7	10,7	1,4	9,0	6,6	0,73	1,06	0,41
• 1931....	8,2	11,6	1,5	8,9	6,5	0,75	1,02	0,50
Jan./Juli 1933	8,7	11,1	1,3	11,2	7,5	0,82	1,49	0,79
• 1932	7,9	11,2	1,5	10,4	7,6	0,81	1,39	0,73
• 1931	8,1	12,3	1,7	11,0	8,2	0,87	1,36	0,91

¹⁾ Ohne Ortsfremde. — ²⁾ Auf 100 in der Berichtszeit Lebendgeborene.

Der Fremdenverkehr im August 1933.

Der Umfang des Fremdenverkehrs war im Berichtsmonat nicht unerheblich größer als zur gleichen Vorjahrszeit. Die Zahl der Fremdenmeldungen ist in 117 Berichtsorten um 8,9 vH auf 1,13 Millionen und die Zahl der Fremdenübernachtungen in 96 Berichtsorten (die schon im Vorjahr die Aufenthaltsdauer der Fremden feststellten) um 9,2 vH auf 3,93 Millionen gestiegen. Bei den Inlandsfremden, auf die rd. 9/10 des gesamten Fremdenverkehrs entfallen, betrug die Steigerung der Fremdenzahl sogar 13,5 vH und der Übernachtungen 14,9 vH gegenüber dem August 1932, bei den Auslandsfremden ergab sich dagegen ein Rückgang der Meldungen um 16,6 vH und der Übernachtungen um 15,3 vH. Ihren ständigen Wohnsitz hatten im August 1933 von 100 gemeldeten Auslandsfremden:

in den Niederlanden	23,9	in Dänemark, Schweden und	
• den Ver. Staaten v. Amerika	15,3	Norwegen	5,4
• Großbritannien und Irland	10,2	• Italien	4,4
• der Schweiz	8,0	• Belgien und Luxemburg ..	4,2
• Frankreich	5,8	• Österreich	4,0
• der Tschechoslowakei	5,7	• sonstigen Ländern	13,1

Das verhältnismäßig günstige Ergebnis ist neben den im August ohnehin üblichen Urlaubs- und Erholungsreisen, die durch das gute Wetter begünstigt wurden, vor allem den besonderen Veranstaltungen zu verdanken. Die Richard-Wagner-Festspiele in Bayreuth und die Ausstellung des Heiligen Rockes in Trier brachten diesen Städten einen so großen Fremdenzustrom (gegenüber dem Vorjahr 2,6- und 23fache Fremdenzahl), daß sich auch das Gesamtergebnis für die Gruppe der typischen Fremdenverkehrsorte besonders günstig gestaltete (Fremdenmeldungen + 35,1 vH und Übernachtungen + 43,5 vH). Infolge der Vorbereitungen für den Reichsparteitag der N.S.D.A.P. verzeichnete Nürnberg eine um 16,4 vH größere Fremdenzahl

und eine um 8,2 vH größere Übernachtungszahl als im August 1932. Größere Steigerungssätze hatten unter den Großstädten nur noch Königsberg (Ostmesse) und Breslau (Bäckereifachausstellung), wo die Zahl der Fremden um mehr als ein Drittel (38,7 und 36,8 vH) über die entsprechende Zahl des Vorjahrs hinausging. In den 34 berichtenden Bädern und Kurorten war der Fremdenverkehr durchschnittlich ebenfalls stärker als im Vorjahr (+ 5,6 vH der Meldungen und + 6,8 vH der Übernachtungen). Besonders günstige Ergebnisse wurden hier in Berchtesgaden, Reichenhall, Garmisch, Oberstdorf, Triberg, Mergentheim, Oberschlema und Altheide erzielt. In den Seebädern war zwar die Fremdenzahl durchschnittlich um 6,7 kleiner als im August 1932, die Zahl der Übernachtungen ging aber um 7,9 vH über den Stand des Vorjahrs hinaus, so daß auch die durchschnittliche Aufenthaltsdauer hier von 8,95 Übernachtungen im August 1932 auf 9,05 Übernachtungen im August 1933 gestiegen ist, darunter für Auslandsfremde von 7,26 auf 9,60. Von den Ostseebädern hatten vor allem Kolberg und Travemünde, von den Nordseebädern Norderny einen auch zahlenmäßig größeren Fremdenverkehr als im Vorjahr.

Fremdenverkehr	Insgesamt 117 Berichtsorte	darunter			
		30 Großstädte	41 ²⁾ typische Fremdenverkehrsorte	34 Bäder und Kurorte	12 Seebäder
Zahl der Fremdenmeldungen					
August 1933	1 132 077	583 365	284 613	195 397	68 702
August 1932	1 039 110	569 737	210 618	185 119	73 636
Zu- oder Abnahme vH ...	+ 8,9	+ 2,4	+ 35,1	+ 5,6	- 6,7
dar. Meldungen von Auslandsfremden ¹⁾					
August 1933	130 032	83 662	24 193	20 680	1 497
August 1932	155 932	101 340	27 479	24 994	2 119
Zu- oder Abnahme vH ...	- 16,6	- 17,4	- 12,0	- 17,3	- 29,4
Zahl der Übernachtungen ²⁾					
August 1933	3 934 525	748 006	435 331	1 919 345	831 843
August 1932	3 603 446	731 055	303 349	1 797 857	771 185
Zu- oder Abnahme vH ...	+ 9,2	+ 2,3	+ 43,5	+ 6,8	+ 7,9
dar. Übernachtungen ²⁾ von Auslandsfremden ¹⁾					
August 1933	197 886	48 158	21 392	113 099	15 237
August 1932	233 655	60 140	18 937	137 280	17 298
Zu- oder Abnahme vH ...	- 15,3	- 19,9	+ 13,0	- 17,6	- 11,9

¹⁾ Personen mit ständigem Wohnsitz im Ausland. — ²⁾ Angaben liegen nur von einem Teil der Berichtsorte vor, und zwar für die Übernachtungen insgesamt von 16 Großstädten, 37 typischen Fremdenverkehrsarten, 32 Bädern und Kurorten und 11 Seebädern (96 Berichtsorten) für die Übernachtungen der Auslandsfremden von 9 Großstädten, 30 typischen Fremdenverkehrsarten, 31 Bädern und Kurorten und 10 Seebädern (80 Berichtsorten). — ³⁾ Einsch. Bayreuth und Trier.

Die Witterung im August 1933.

Der August war im allgemeinen zu warm; fast in ganz Deutschland lagen die Monatsmittel der Temperatur über den Durchschnittswerten. Die Höchsttemperaturen betragen im größten Teil des Reichs über 30° C; in küstennahen Gebieten, besonders auf den Inseln, wurden jedoch noch nicht 25° C erreicht. Die niedrigsten Temperaturen lagen fast durchweg unter 10° C, unterschritten aber in Ostpreußen vereinzelt 5° C. Die Niederschlagsverteilung wurde durch zahlreiche Gewitter wesentlich bestimmt. Der langjährige Durchschnittswert der Niederschläge wurde an der unteren Mosel, an der Lahn, im Sauerland, in Hessen-Nassau, in Thüringen und Teilen des Freistaats Sachsen überschritten; im nördlichen Teil der Grenzmark Posen-Westpreußen und in Ostpreußen wurden bis 18 Niederschlagstage gezählt und sogar mehr als 200 vH (Insterburg 215 vH, Treuburg 246 vH) der Normalmengen erreicht. Niedrige Werte hatten Vorpommern, Mark Brandenburg, Mittelschlesien und teilweise Süddeutschland.

Meteorologische Stationen ¹⁾	Lufttemperatur in C°		Niederschlag		Meteorologische Stationen ¹⁾	Lufttemperatur in C°		Niederschlag	
	Mittel	Abweichung von der normalen	Höhe mm	vH des normalen		Mittel	Abweichung von der normalen	Höhe mm	vH des normalen
Westerland	17,2	+ 1,2	104	122	Erfurt	17,7	+ 1,4	44	30
Lüneburg	17,0	+ 0,9	51	76	Dresden	18,4	+ 0,9	121	130
Emden	17,0	+ 0,8	55	61	Magdeburg	18,7	+ 1,2	34	65
Kassel	17,6	+ 1,3	43	65	Berlin	17,5	+ 0,5	41	69
Münster i. W.	18,0	+ 1,5	44	58	Stettin	17,2	+ 0,6	52	78
Aachen	18,2	+ 1,4	53	68	Breslau	17,6	+ 0,8	40	53
Frankfurt a. M.	19,2	+ 1,1	48	73	Ratibor	17,4	+ 0,3	49	65
Karlsruhe	19,6	+ 1,4	35	44	Lauenburg i. P.	15,9	0,0	61	79
Stuttgart	20,0	+ 1,7	14	21	Osterode i. O.	16,1	- 0,2	90	134
München	17,0	+ 0,7	80	70	Tilsit	15,7	- 0,7	111	117

Nach dem Witterungsbericht des Preussischen Meteorologischen Instituts. ¹⁾ Siehe meteorolog. Stationen vgl. *W. u. St. 4, 13. Jg. 1933, Nr. 4, S. 128.

Wirtschaftsdaten und Börsenanzeigen siehe 8. Umschlagseite.